



# Curriculum Mobilität

(Foto aus dem Projekt Fotoklasse MM-BBS Hannover)

**Bildung für nachhaltige Entwicklung**

## **Das Curriculum Mobilität**

**Ein Bausteinkonzept für den  
fächerverbindenden Unterricht  
in allen Schulen in Niedersachsen**



**Niedersachsen. Klar.**

|    |  |  |           |
|----|--|--|-----------|
|    | Vorwort  |  | Seite 3   |
| 1. | Was ist Mobilität?   |  | Seite 4   |
| 2. | Was bedeutet Mobilität für die Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler? |  | Seite 4   |
| 3. | Was bedeutet Mobilität für Bildung und Schule?                           |  | Seite 4   |
| 4. | Was bietet das Curriculum Mobilität?                                     |  | Seite 5   |
| 5. | Die Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung                             |  | Seite 5   |
| 6. | Das Curriculum Mobilität – Das Wichtigste auf einen Blick                |  | Seite 6   |
| 7. | Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz im Handlungsfeld Mobilität      |  | Seite 7   |
| 8. | Die Bausteine und deren Funktion   |  | Seite 9   |
|    | Baustein 1 Regeln und geregelt werden                                    |  | Seite 10  |
|    | Baustein 2 Einsteigen – Umsteigen – Aussteigen                           |  | Seite 21  |
|    | Baustein 3 Miteinander – Gegeneinander – Füreinander                     |  | Seite 30  |
|    | Baustein 4 Mit kühlem Kopf auf klarem Kurs                               |  | Seite 41  |
|    | Baustein 5 Lebensräume – Lebensträume                                    |  | Seite 53  |
|    | Baustein 6 Tourismus: Unterwegs zu Hause                                 |  | Seite 64  |
|    | Baustein 7 Lokal - Global - Egal   |  | Seite 75  |
|    | Baustein 8 Führerschein im Kopf  |  | Seite 88  |
|    | Baustein 9 Im Takt der Zeit  |  | Seite 100 |
|    | Baustein 10 Verbrauchen und verbraucht werden                            |  | Seite 111 |

## :: VORWORT ::

Der Begriff „Curriculum Mobilität“ ist in Niedersachsen im Jahr 2002 eingeführt worden und bezieht sich auf die grundlegende KMK-Empfehlung zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule vom 07.07.1972 i. d. F. vom 10.05.2012. Seitdem versteht sich das Curriculum Mobilität als ein fächerübergreifendes Bausteinkonzept zum Lernfeld Mobilität für alle Schulformen in Niedersachsen. In dieser Besonderheit soll der Begriff bestehen bleiben und fortgeführt werden. Mobilitätsbildung wird als Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung verstanden und in diesen Kontext eingeordnet. Nach Abschluss der UN-Dekade, in der das Curriculum Mobilität als Dekade-Projekt ausgezeichnet wurde, bietet u. a. das Weltaktionsprogramm der UNESCO die Grundlage und Orientierung.

Die Inhalte des Curriculums finden sich nicht nur in den einzelnen Unterrichtsfächern, sondern bieten wertvolle fächerübergreifende Gestaltungsmöglichkeiten, komplexe Themen ganzheitlich und umfassend zu bearbeiten. Gleichzeitig bietet der modulare Aufbau allen Schulformen und Jahrgängen Leitlinien für den Unterricht und damit einen Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung der Schulqualität im Sinne von § 2 NSchG. In den jeweiligen Grundsatzverordnungen für die Schulformen ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung verankert und das Themenfeld Mobilität in den Stundentafeln als ein Teil des Pflichtunterrichts ausgewiesen.

Das zugrunde gelegte Mobilitätsverständnis umfasst und betrachtet nicht nur den klassischen Personen- und Güterverkehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft, sondern reflektiert grundsätzlich die „Beweglichkeit“ des Menschen im physischen Raum, aber durchaus auch im geistigen (mental)en Sinn. Hier rücken z. B. Fragen nach der Art der Fortbewegung, des damit verbundenen Ressourcenverbrauchs, Gesundheitsaspekte sowie soziale und kulturelle Aspekte in den Fokus. Die Beschäftigung mit den Aspekten einer zeitgemäßen, d. h. nachhaltigen Mobilität soll Schülerinnen und Schüler motivieren, selbst aktiv zu werden und unter der Perspektive der Bildung für nachhaltige Entwicklung das eigene Handeln zu reflektieren. Am Beispiel lebensnaher, aktueller Themen können Schülerinnen und Schüler Schlüsselkompetenzen erwerben, die im privaten wie im beruflichen Leben anwendbar sind. Somit stehen Gestaltungskompetenzen im Mittelpunkt.

Das Curriculum Mobilität als ein fächerübergreifendes Bausteinkonzept für alle Schulformen bietet vielfältige Möglichkeiten, in den einzelnen Fächern und über die Fächergrenzen hinaus praxisnahen, projektorientierten wie auch lehrgangsorientierten Unterricht zu gestalten. Die Kerncurricula der Fächer gelten unverändert. Mobilität kann – eingebunden in die Konzeption schulischer Handlungsfelder – zu einem integralen Bestandteil aller Unterrichtsfächer werden. Im Rahmen ihrer Eigenverantwortung gestaltet die Schule auf der Basis des vorliegenden Curriculum Mobilität ihr eigenes internes Curriculum und verantwortet eine gelingende Erziehung zu einem nachhaltigen Mobilitätsverhalten.

Aufgrund zunehmender ethnischer, kultureller, sozialer und sprachlicher Vielfalt in unserer Einwanderungsgesellschaft und rasant fortschreitender Internationalisierung und Globalisierung ergeben sich bei der Anwendung des Curriculums im Unterricht und in der Schulkultur vielfältige Anknüpfungspunkte an Konzepte Globalen Lernens und interkultureller Bildung. Insofern wird auf den KMK und BMZ beschlossenen „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“, wie auch auf die zum Bereich Globales Lernen 2015 beschlossenen „Entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Niedersachsen“ verwiesen.

## 1.

## :: WAS IST MOBILITÄT? ::

Der Begriff Mobilität ist aus dem lateinischen *mobilitas* (Beweglichkeit, Veränderlichkeit) abgeleitet. Früher wurde mit diesem Begriff primär der Verkehr - der Transport von Menschen und Waren - in Verbindung gebracht. Im Zuge des modernen gesellschaftlichen Wandels wurde der Mobilitätsbegriff erweitert und umfasst heute jegliche Beweglichkeit von Menschen, Waren und Informationen auch geistiger und virtueller Art. Mobil und flexibel sein gilt heute als Lebenseinstellung sowohl im beruflichen Kontext (bedingt durch die immer raschere Veränderung der Arbeitswelt), als auch im Freizeitleben (z.B. durch Fitnesstrends, Tourismus, Social Media etc.) und wirkt in die Gestaltung der persönlichen Biografie hinein. Neben den positiven Folgen dieser gesteigerten Mobilität sind auch die Herausforderungen für uns spürbar und sichtbar - sowohl ökologisch (Klimawandel) und sozial (Beschleunigung und Flexibilisierung im Arbeitsleben, Folgen von Flucht und Vertreibung) als auch ökonomisch (ungleiche Ressourcenverteilung) und kulturell (Verstädterung).

Deshalb stellt Mobilität mit all ihren Ursachen und Erscheinungsformen eine der zentralen Herausforderungen dar, denen sich die Gesellschaften heute und in Zukunft stellen müssen.

## 2.

## :: WAS BEDEUTET MOBILITÄT FÜR DIE ZUKUNFT UNSERER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER? ::

Aufwachsen und Erwachsenwerden gehen einher mit zunehmender Mobilität: Kinder und Jugendliche erschließen sich neue Räume und erweitern ihre Horizonte. Der Wunsch nach Mobilität entspricht unserem Streben nach neuen Erfahrungen. Menschen Mobilität zu ermöglichen, ist daher eng verknüpft mit unseren Vorstellungen eines guten und gerechten Lebens: einen eigenen Platz in unserer Gesellschaft zu finden, der nicht durch Geburt vorbestimmt ist (soziale Mobilität), bei Auslandsaufenthalten die Vielfalt unserer Welt zu entdecken (räumliche und kulturelle Mobilität) oder mit Hilfe moderner Informations- und Telekommunikationstechnologien viele Barrieren zu überwinden und Zugang zu Menschen und Wissen zu finden (virtuelle Mobilität) - all dies macht deutlich, welche Rolle Mobilität spielt, um jungen Menschen ein gutes und gelingendes Leben zu ermöglichen.

Zugleich stellen wir fest, dass die Art und Weise, wie moderne Industriegesellschaften heute ein hohes Maß an Mobilität zu erreichen versuchen, zum Teil mit erheblichen Kosten und Belastungen für Mensch und Umwelt verbunden ist. Die Chancen von Menschen auf Mobilität sind heute sehr ungleich verteilt, einmal zwischen den reichen Industrie- und den ärmeren Entwicklungs- und Schwellenländern, aber auch innerhalb unserer Gesellschaft. Zudem befriedigen wir unser Bedürfnis nach Mobilität unter einem immensen Einsatz natürlicher Ressourcen und spürbaren Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima. Wie wir heute Mobilität organisieren, entscheidet mit darüber, wie viel Mobilität wir uns zukünftig werden leisten können. Die Herausforderung, die sich stellt, ist somit die Frage, wie sich Mobilität klüger und besser organisieren lässt, so dass wir genügend Mobilität für alle erreichen, ohne unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu gefährden - heute und in Zukunft. Hierbei spielen Fragen von sozialer und ökologischer Verantwortung ebenso eine Rolle wie die Bedeutung solidarischen Handelns.

## 3.

## :: WAS BEDEUTET MOBILITÄT FÜR BILDUNG UND SCHULE? ::

Mit der Idee von Bildung war seit jeher die Absicht verbunden, dass Menschen die gewachsene Kultur und Gesellschaftsordnung, in der sie leben, nicht einfach übernehmen, sondern in der Lage sind, sich in ein kritisches Verhältnis zu ihr zu setzen und sie zum Besseren weiterzuentwickeln. Die Schule als Bildungsinstitution ist daher aufgefordert, Schlüsselprobleme unserer Zeit zu thematisieren und Lösungsmöglichkeiten zu durchdenken und wo immer möglich, Handlungsvorschläge zu entwickeln. Das Themenfeld Mobilität eignet sich in besonderer Weise dafür, entsprechende Schlüsselprobleme und Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung in der Schule zu bearbeiten.

Themen der Mobilität schlagen sich nicht nur in allen Fächern nieder - Reiseromane im Fach Deutsch haben damit genauso etwas zu tun wie das Thema kinetische Energie in Physik, der Klimawandel in Geographie genauso wie Gleichgewichtsübungen im Sportunterricht - sie überschreiten zugleich diese Fächergrenzen und schlagen einen Bogen zu drängenden gesellschaftspolitischen Fragen unserer Zeit. Unbestritten und offensichtlich ist Mobilität ein zentraler Bildungsgegenstand in der Schule mit hoher theoretischer und praktischer Relevanz für das spätere Berufs- wie das Alltags- und Freizeitleben des Einzelnen.

## 4. :: WAS BIETET DAS CURRICULUM MOBILITÄT? ::

Schulen, die das Thema Mobilität in ihrem Unterricht aufgreifen möchten, bietet das niedersächsische Curriculum Mobilität einen gut aufbereiteten, alltagstauglichen roten Faden durch sämtliche Aspekte des Themas. Mobilität bedeutet in dem Curriculum nicht einfach nur „Verkehr“, sondern bedenkt grundsätzlich den Stellenwert, die Möglichkeiten und Vorteile, aber auch die Gefahren und Grenzen von „Bewegung“ und „Beweglichkeit“ in jeder Hinsicht – physisch, geistig und virtuell. Hier rücken z.B. Fragen nach der Art von Bewegung, den damit verbundenen Emissionen, Fragen des Ressourcenverbrauchs, Sicherheits- und Überforderungsaspekte, Gesundheitsaspekte sowie soziale, kulturelle, psychologische und rechtliche Fragen in den Fokus. Die Auseinandersetzung mit positiven, erstrebenswerten Gestaltungsszenarien einer nachhaltigen Mobilität soll Schülerinnen und Schüler motivieren, selbst aktiv zu werden.

Ebenso sollen jedoch auch die Schattenseiten und die unerwünschten Nebenfolgen zur Sprache kommen und zum Nachdenken anregen, angefangen von den Umweltbelastungen und Unfallzahlen bis zu Fragen des Daten- und Persönlichkeitsschutzes im weltweiten virtuellen Netz.

Durch seinen modularen Aufbau bietet das Curriculum Mobilität allen Schulformen und Jahrgängen die Möglichkeit, Entwicklungen im Bereich Mobilität in der Kombination unterschiedlicher Schulfächer zu thematisieren und unter der Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung zu reflektieren. Damit ist das Curriculum Mobilität einzigartig und zukunftsweisend für innovative Formen des Kompetenzerwerbs. Gleichzeitig können am Beispiel lebensnaher, aktueller Themen moderne Methoden eingesetzt werden, um Schlüsselkompetenzen zu erwerben, die im privaten und beruflichen Leben nützlich und notwendig sind. Darüber hinaus bietet es unterschiedliche Impulse und Chancen für eine zeitgemäße Unterrichts- und Schulentwicklung in Bezug auf den Orientierungsrahmen Schulqualität.

## 5. :: DIE DIMENSIONEN NACHHALTIGER ENTWICKLUNG ::

Das Konzept der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bietet mit dem Modell der vier Dimensionen gesellschaftlichen Handelns eine Orientierung, um die Aspekte herauszuarbeiten, unter denen ein Gegenstand oder ein Problem betrachtet und behandelt werden muss. Damit stellt das Modell einen Analyserahmen dar, der für didaktische Planungen von Themen genutzt werden kann. Zum anderen zeigt es Handlungsfelder und bietet auch damit wertvolle Hilfestellungen für den Unterricht.

In der folgenden Matrix wird das Modell beispielhaft für die Bearbeitung der Aspekte und Probleme des motorisierten Individualverkehrs genutzt und nach den vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung unterschieden:

### **Ökologische Dimension**

Beitrag zum Klimawandel (Emissionen), Flächenverbrauch und Flächenversiegelung, Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen (insb. Öl), Eintrag von Luftschadstoffen, Schadstoffeintrag in Gewässer, Biodiversitätsverlust, ...

### **Soziale Dimension**

Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen, empathische Reflexion und Verantwortungsübernahme...

### **Ökonomische Dimension**

Global unterschiedliche Infrastrukturen, Ressourcenspekulation, Ausrichtung technischer Entwicklungen an hedonistischen Leitbildern und Bedürfnissen (z. B. Hummer, Sportwagen,..), Nichtberücksichtigung von Umwelt- und Sozialkosten, ...

### **Kulturelle Dimension**

Verstädterung, sinkende Lebensqualität in an automobilisierten Verkehr angepassten Städten, „beschleunigte“ Lebensweise, Bedürfnisbefriedigung, Globalisierung von nicht nachhaltiger Mobilität

## 6.

# :: DAS CURRICULUM MOBILITÄT – DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK ::

Darstellung der formalen Struktur des Curriculum Mobilität

| Bezugsfelder                                    |                                     |   |                                 |                                   |                      |
|---|-------------------------------------|---|---------------------------------|-----------------------------------|----------------------|
| Mensch  |                                     | Mobilität                                 |                                 | Umwelt                            |                      |
| Themenbereiche                                  |                                     |   |                                 |                                   |                      |
| Mobilität und Sicherheit                        | Mobilität und Technik               | Mobilität und Gesellschaft                | Mobilität und Umwelt            | Mobilität und Medien              | Mobilität und Kultur |
| Dimensionen und Perspektiven der Themenbereiche |                                     |   |                                 |                                   |                      |
| Ökonomisch                                      |                                     | Ökologisch                                |                                 | Kulturell                         |                      |
| Die Bausteine                                   |                                     |   |                                 |                                   |                      |
| Regeln und geregelt werden                      | Einsteigen – Umsteigen – Aussteigen | Miteinander – Gegeneinander – Füreinander | Mit kühlem Kopf auf klarem Kurs | Lebensräume – Lebensträume        |                      |
| Tourismus: Unterwegs zu Hause                   | Lokal – Global – Egal               | Führerschein im Kopf                      | Im Takt der Zeit                | Verbrauchen und verbraucht werden |                      |

## 7. :: TEILKOMPETENZEN DER GESTALTUNGSKOMPETENZ IM HANDLUNGSFELD MOBILITÄT ::

Folgende Kompetenzen sind notwendig, um das Handlungsfeld Mobilität im Sinn einer nachhaltigen Entwicklung (mit)gestalten zu können.

| Gestaltungskompetenz als Zielgröße des Curriculum Mobilität                 |   |   |
|---|---|---|
| Teilkompetenz   | Beschreibung für das Handlungsfeld Mobilität  | Beispielhafte Konkretisierungen:<br>Die Schülerinnen und Schüler...   |
| 1. Kompetenz zur Perspektivübernahme  | Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen                     | ... benennen multiperspektivische Ansätze und Konzepte einer nachhaltigen Mobilität von Entscheidungsträgern in der staatlichen Politik wie der Zivilgesellschaft.  |
| 2. Kompetenz zur Antizipation   | Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren | ... kennen – an ihre Lebenswirklichkeit angepasst – Methoden der Zukunftsforschung (z.B. Szenariotechnik, Planspiele, Zukunftswerkstätten), um Probleme nicht-nachhaltiger Mobilität zu analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen zu antizipieren.       |
| 3. Kompetenz zur disziplinenübergreifenden Erkenntnisgewinnung              | Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen                    | ... beschreiben und erklären Beziehungsgeflechte für die Darstellung nicht nachhaltiger Mobilitätsformen (z.B. Syndromkonzept)<br>... beschreiben und erklären Prüfkriterien für eine nachhaltige Mobilität (z.B. Indikatorensätze und Verfahren des Auditierens) |
| 4. Kompetenz zum Umgang mit unvollständigen und überkomplexen Informationen | Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen            | ... können z.B. durch Wahrscheinlichkeitsberechnungen oder Abschätzungsverfahren Risiken und Gefahren nicht nachhaltigen Mobilitätshandelns analysieren und beurteilen.   |
| 5. Kompetenz zur Kooperation  | Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Pläne umsetzen                     | ... benennen und analysieren in Gruppen differente Standpunkte zum Zusammenhang von Mobilität, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit auf ihre Hintergründe hin und können Kontroversen diskursiv austragen.  |

| Teilkompetenz   | Beschreibung für das Handlungsfeld Mobilität  | Beispielhafte Konkretisierungen:<br>Die Schülerinnen und Schüler ...   |
|---|---|--|
| 6. Kompetenz zur Bewältigung individueller Entscheidungsdilemmata | Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen                     | ... sind in der Lage, die zeitliche Folgenreichweite heutigen Mobilitätshandelns abzuschätzen und können aktuell begründete Handlungsentscheidungen treffen, deren Nutznießer andere, künftig lebende Menschen bzw. Generationen sind ... können Problemlagen, in denen die Verbesserungen im Handlungsfeld Mobilität nur unter gleichzeitiger Inkaufnahme der Verschlechterung in einem anderen Handlungsfeld (z.B. Ernährung) möglich ist, gemeinsam erörtern und Lösungsvorschläge begründen. |
| 7. Kompetenz zur Partizipation                                    | An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben  | ... veranschaulichen, wie kooperative Problemlösungen bei der Entwicklung von Handlungsstrategien für nachhaltige Mobilität realisiert werden können.  |
| 8. Kompetenz zur Motivation                                       | Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden                                 | ... beschreiben eigene und gemeinsame erfolgreiche Lernpfade im Kontext einer nachhaltigen Mobilität und stellen dar, wie diese für weiteres Lernen genutzt werden können. ... können ihren persönlichen wie gemeinsamen Umgang mit Dilemmata, Ungewissheiten und Ambivalenzen erörtern und bewerten.  |
| 9. Kompetenz zur Reflexion auf Leitbilder                         | Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen            | ... beschreiben Lebensweisen, welche eine umwelt- und sozialverträgliche Mobilität sichern und befördern. ... ermitteln und beurteilen die Hintergründe, Formen und Auswirkungen verschiedener Mobilitätsstile auf die Lebens- und Arbeitssituation von Menschen sowie auf die Biosphäre.  |
| 10. Kompetenz zum moralischen Handeln                             | Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen | ... können generationenübergreifende Gerechtigkeitskonflikte im Zusammenhang mit Mobilität identifizieren und für die Lösung der Konflikte verantwortbare Vorschläge anbieten  |
| 11. Kompetenz zum eigenständigen Handeln                          | Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten   | ... weisen anhand der Durchführung eines Projektes zur nachhaltigen Mobilität eigene Erfahrungen mit selbständiger Planung und selbständigem Handeln nach.   |
| 12. Kompetenz zur Unterstützung anderer                           | Empathie und Solidarität für andere zeigen  | ... beschreiben und beurteilen Formen der individuellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verantwortungsübernahme für (nicht) nachhaltige Entwicklungen im Handlungsfeld Mobilität.  |

Tab.: Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz im Handlungsfeld Mobilität (mod. nach: de Haan et al., 2008)

## 8. :: DIE BAUSTEINE UND DEREN FUNKTION ::

### Das Curriculum Mobilität besteht aus 10 Bausteinen:

- Baustein 1 Regeln und geregelt werden
- Baustein 2 Einsteigen – Umsteigen – Aussteigen
- Baustein 3 Miteinander – Gegeneinander – Füreinander
- Baustein 4 Mit kühlem Kopf auf klarem Kurs
- Baustein 5 Lebensräume – Lebensträume
- Baustein 6 Tourismus: Unterwegs zu Hause
- Baustein 7 Lokal - Global - Egal
- Baustein 8 Führerschein im Kopf
- Baustein 9 Im Takt der Zeit
- Baustein 10 Verbrauchen und verbraucht werden

Zum Zwecke eines guten Leseverständnisses und eines schnellen Zugriffs ist der Aufbau der einzelnen Bausteine identisch. Die Überschriften sind so gewählt worden, dass sofort Zugänge zu bekannten Lebenssituationen assoziiert und Impulse für die jeweilige Klassenstufe/Schulform oder das Unterrichtsfach bzw. Lernfeld erzeugt werden können.

In ihrer offenen Konzeption bieten die Bausteine vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für die Schulen, Entwicklungsziele und Schwerpunkte für den Unterricht abzuleiten. So bleibt gewährleistet, dass jede Schulform und jede Klassenstufe entsprechend ihrer didaktischen und methodischen Zielsetzungen ein schulspezifisches internes Curriculum Mobilität entwerfen und anwenden kann. Die einzelnen Bausteine des Curriculums sind in folgender Weise aufgebaut:

### Didaktische Perspektive

Relevanzbegründung für die einzelnen Jahrgangsstufen/Schulformen:

- Jahrgänge 1 – 4
- Jahrgänge 5 – 7
- Jahrgänge 8 – 10
- GO / BGym

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen

## BAUSTEIN 1

## :: REGELN UND GEREGET WERDEN ::

### Didaktische Perspektive

Allgemein sollen Regeln für die Praxis auf übergeordneten ethischen oder rechtlichen Prinzipien gründen; so z. B. auf der Unantastbarkeit der Menschenwürde. Das gilt auch angesichts globaler Problemlagen für den verantwortlichen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen. Die schützende und regulierende Funktion von Regeln wird insbesondere im Lernbereich Mobilität für das Individuum unmittelbar und anschaulich verstehbar. Wenn Heranwachsende die Möglichkeit haben, allgemeine Regeln anhand von Anwendungen auf konkrete Problem- und Handlungsfelder in ihrem Sinn und Zweck zu verstehen und zu verinnerlichen, werden sie auch in die Lage versetzt, diese selber als verantwortlich handelndes Subjekt auf konkrete Situationen anzuwenden, zu bewerten, zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Dieser Baustein zielt darauf ab, sich in gesellschaftlichen Ordnungssystemen zurechtzufinden und sich an deren Weiterentwicklung zu beteiligen. Hier sind auch die Regeln für den Umgang mit unserer Um- bzw. Mitwelt eingeschlossen. Der Baustein ist so betrachtet Teil eines Präventionskonzeptes, das auf ein Miteinander in der Gesellschaft ausgerichtet ist.

Mobilität und Verkehr zeigen unmittelbar und anschaulich, wie wichtig Regeln und ihre Beachtung durch alle sind. Sie zeigen auch, welchen Veränderungen Regeln unterliegen können, wenn sich äußere und innere, objektive und subjektive Faktoren (Technik, Anforderungen, Interessenlagen etc.) ändern. Ebenso kann an ihnen erkannt werden, wie universal und global konkrete Regeln und Regelungen werden können bzw. müssen, um Effizienz und Sicherheit zu gewährleisten. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten hier mittels eines entsprechenden unterrichtlichen Angebotes Regeln und Normen, die sie annehmen und in ihre Erfahrungs- und Lebenswelt integrieren können. Der Unterricht erschließt Erfahrungsmöglichkeiten, die Regelwerke erlebbar machen, um deren Sinnhaftigkeit auch in schulischen und privaten Kontexten erfahren zu können.

Das Aushandeln, Ausprobieren und Aushalten von Regeln ermöglicht den Erwerb von Gestaltungskompetenz. Die ethisch-moralische und gesellschaftlich-politische Diskussion um Veränderbarkeit bzw. Nichtveränderbarkeit von Regeln und Normen schafft Einsichten in das Wesen von Regelwerken und deren Begründung.

In diesem Baustein befindet sich in großen Anteilen der klassische Themenbereich der Verkehrserziehung, der den Hauptfokus auf den Bereich der Sicherheitserziehung legt. Dieses unterrichtliche Feld erstreckt sich bis hin zu konkreten physischen Bewegungserfahrungen und dem Einüben von Regeln in sportlichen aber auch realen, verkehrsbezogenen Kontexten.

Auch die Regeln im Bereich des Handlungsfeldes Mobilität, inklusive der Verkehrsregeln, werden in situativen Bezügen überprüft bzw. reflektiert. In diesen Kontexten könnte auch situationsbedingtes nicht regelkonformes Verhalten zum Zweck der Gefahrenabwehr thematisiert werden. Somit werden Verkehrs- und Sicherheitsregeln von den Schülerinnen und Schülern als sinnvoll verinnerlicht.

### Die Erarbeitung dieses Bausteins zielt auf die Beantwortung praktisch relevanter Fragen:

- Inwieweit kann der Erwerb von Wissen um Verkehrsregeln dabei helfen, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen?
- Wie kann ich mit Hilfe von Regeln natürliche Ressourcen schützen oder zu deren gerechter Nutzung beitragen?
- Wofür brauche ich Regeln und Normen und wobei helfen sie sowohl der globalisierten Welt als auch mir in meinen Lebenskontexten?
- Wie verständigen wir uns über die Verbindlichkeit von Regeln?
- Wie viel Flexibilität brauchen unsere Regelsysteme?
- Welche Rechte habe ich, Regeln subjektiv zu „interpretieren“?
- Inwieweit reicht meine individuelle Verantwortung für das Einhalten von Regeln?
- Darf ich bestehende (Verkehrs-)Regeln „durchsetzen“?
- Welche subjektiven Pflichten resultieren aus Regeln?

## JAHRGÄNGE 1-4:

## RELEVANZBEGRÜNDUNG

Die Schule ist eine Institution, die Kinder in die Erwachsenenwelt einführt und sie zugleich zur Weiterentwicklung und Mitgestaltung unserer Gesellschaft befähigt. Ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung in der Grundschule ist die Auseinandersetzung mit sozialen und kulturellen Werten, Regeln und Normen, die unser (Zusammen-)Leben prägen. Indem sie eigene Bedürfnisse verfolgen und abwägen, andere Positionen nachvollziehen und nach möglichen Kompromissen zwischen verschiedenen Standpunkten suchen, lernen Kinder in der Grundschule, wie Regeln sozial ausgehandelt werden. Gemeinsam beschlossene Regeln im Umgang miteinander, in der Klasse und Schule unterstützen diesen Lernprozess und prägen die Schule als Erfahrungs-, Lern- und Gestaltungsraum. Dazu gehört auch die Frage, wie Regeln überwacht und ihre Verletzung sanktioniert werden sollte. Die Schule als Abbild der Gesellschaft ist so ein Ort, der Einsicht in den Charakter und die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben und ihre Entstehung in demokratischen Prozessen ermöglicht.

Der Lernbereich Mobilität bietet vielfältige Anknüpfungspunkte, um den Erwerb entsprechender Gestaltungskompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern zu fördern. Anhand eigener Erfahrungen, z.B. auf dem Schulhof und dem Schulweg, lässt sich erfahren, wie Regeln allen Kindern Bewegung ermöglichen und zugleich Gefahren vermeiden helfen (Sicherheitserziehung). Am Beispiel der Verkehrsregeln lässt sich ergründen, welche Rechte und Pflichten aus Regelwerken für den Einzelnen und die Einzelne erwachsen, auf welchen Werten sie gründen und wie sie sich demokratisch verändern und weiterentwickeln lassen.

Dieser Baustein stellt die Verkehrsregeln in den größeren Zusammenhang anderer gesellschaftlich gewachsener Regeln. Aufgabe des Unterrichts ist es, mit den Schülerinnen und Schülern beispielhaft Regelsysteme zu erarbeiten und nach dahinter stehenden Zusammenhängen zu fragen. Mit der Orientierung am Leitbild der Nachhaltigkeit fragt der Baustein dabei stets auch nach den Folgen, die unsere Regelsysteme für andere haben – wie z.B. die Reglementierung des selbstbestimmten Aufenthaltsrechts in lokaler, regionaler und globaler Perspektive.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) der Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                                   | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|--|--|---|-----------------|
| Mathematik<br>Sachunterricht<br>Sport<br>Deutsch<br>Religion | Welche Regeln gibt es?<br>Wofür brauchen wir Regeln?<br>Sicherheitserziehung | <ul style="list-style-type: none"> <li>Eigene Regelerfahrungen: welche Regeln kenne ich? Unterscheidung zwischen regulativen und konstitutiven Regeln</li> <li>Regeln und Normen im Straßenverkehr (Straßenverkehrsordnung)</li> <li>Fahrradprüfung / Fahrradführerschein</li> <li>Aufstellen und Erproben von Regeln für den gemeinsamen Umgang in der Klasse und der Schule</li> <li>Aggressionen, Konflikte und Verhaltensweisen gegenüber anderen</li> <li>Verkehrsschilder und Signale (Kommunikationsmittel)</li> </ul> | 4, 7, 12        |
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Religion                        | Regeln des Zusammenlebens im Alltag:<br>Feiern und Feste                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>Bedeutung, Vielfalt und Verschiedenheit von Feiern und Festen unter interkultureller Perspektive, Einbeziehung der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler</li> <li>Feste und Feiern in Abhängigkeit von z. B. Jahreszeiten o. Religion</li> <li>Gestaltung von Schulfesten/-feiern (unter interkultureller Perspektive)</li> </ul>  | 12              |
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Sport<br>Musik<br>Religion      | Rollenspiele:<br>Theaterwerkstatt  | <ul style="list-style-type: none"> <li>Selbstwahrnehmung</li> <li>Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Lerngruppe wahrnehmen und differenzsensibel aufarbeiten</li> <li>Eigene Gerechtigkeitsvorstellungen erkennen, benennen und in der Lerngruppe reflektieren</li> <li>Freundschaft und Konflikte</li> <li>Kooperation und Konfliktlösung: wie umgehen mit verschiedenen Interessen?</li> <li>Aggressionen und Hemmungen</li> </ul>   | 6, 10, 12       |
| Deutsch<br>Sachunterricht                                    | Gesetze, Vorschriften und Regeln formulieren und verstehen                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>Straßenverkehrsordnung</li> <li>Kinderrechte</li> <li>Grundgesetz</li> </ul>   | 7               |

Da die Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe zunehmend in der Lage sind, nicht mehr nur konkret, sondern auch abstrakt zu denken, nehmen sie viele Dinge nicht mehr einfach nur hin, sondern suchen nach Begründungen. Das Interesse an schulischer und häuslicher Mitbestimmung wächst, und damit auch die kritische Auseinandersetzung und das Hinterfragen von bisher anerkannten Regeln.

Damit die Schülerinnen und Schüler eigene Positionen und Überzeugungen entwickeln können ist es notwendig, dass die Schule sie mit Denkanstößen auch im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung in diesem Prozess unterstützt. Sie bietet ihnen die Möglichkeit, mit selbst geschaffenen Regelwerken Erfahrungen zu sammeln und die Bereitschaft zu Kompromissen zu entwickeln. Sie sollen erfahren, dass Regeln im aktuellen Kontext begründet sind und ihre Wirksamkeit von der Akzeptanz der Gemeinschaft abhängt.

Die Mobilität von Schülerinnen und Schülern in diesem Alter ist davon geprägt, dass sie ihren Bewegungsradius vergrößern und z.B. als Radfahrer selbständig am Straßenverkehr teilnehmen. Auch hier befinden sie sich in einem Spannungsfeld zwischen dem Ausleben individueller Bedürfnisse und der Rücksichtnahme auf sich selbst und andere. Im Rahmen der Prävention hat die Schule die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, zu erkennen, dass es in unserer Gesellschaft Regeln gibt, die nicht verhandelbar sind. So dienen Verkehrsregeln z.B. der Gefahrenabwendung. Die Bewusstmachung von Regeln und ihren Zielen fördert das verantwortungsvolle Handeln der Schülerinnen und Schüler.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) der Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Pläne umsetzen
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten

| Mögliche Fächerbeteiligung                 | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|--|---|--|-----------------|
| Erdkunde<br>Biologie<br>Sozialkunde<br>GSW | Der neue Schulweg   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Sportunterricht werden „kleine Spiele“ eingeführt. Dabei wird darauf geachtet, dass nicht mehr als drei Spielregeln zugleich beachtet werden müssen. Wenn möglich, werden die Spielregeln mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet.</li> <li>• Stadtpläne und Landkarten</li> <li>• Regeln beim Radfahren</li> <li>• Regeln im Bus und an der Haltestelle</li> <li>• Verkehrszeichen und ihre Bedeutung</li> <li>• Gefahren auf dem Schulweg</li> <li>• Verkehrsregeln, Folgen von Regelverstößen</li> <li>• Verkehrsmittelwahl und „Elterntaxi“ – unter dem „Gesichtspunkt“ der nachhaltigen Entwicklung</li> </ul> | 1, 5, 9         |
| GSW<br>Sozialkunde<br>Erdkunde<br>Physik   | Technische und soziale Voraussetzungen für Verkehrssicherheit und Verkehrsplanung | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fahrradwerkstatt</li> <li>• einfacher Stromkreis</li> </ul>   | 5, 9, 11        |
| GSW<br>Sport<br>Biologie<br>Erdkunde       | Bewegungsfördernde, gesundheitsverträgliche und nachhaltige Mobilitätsformen      | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Sportunterricht werden spielerisch die Körperspannung und das Gleichgewichtsgefühl gefördert, damit die Schülerinnen und Schüler ein Gefühl für die Möglichkeiten ihres Körpers beim Rad-, Inlineroder Rollerfahren bekommen. Eine gute Selbsteinschätzung verhindert Unsicherheiten und setzt die Risikobereitschaft herab.</li> </ul>  | 5, 11           |
| Technik<br>Erdkunde<br>Sport<br>GSW        | Radfahrerausbildung   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei kleinen Ausflügen mit dem Fahrrad kann erprobt werden, wie gut die ‚Selbsteinschätzung klappt, und es kann die Verantwortung für die Gruppe gefördert werden.</li> <li>• den verantwortungsvolle Umgang mit der Natur (Schulweg mit dem Fahrrad und nicht mit dem „Elterntaxi“ zurücklegen).</li> <li>• Komplexe Verkehrssituationen</li> <li>• STVO</li> <li>• Kooperatives und vorausschauendes Mobilitätsverhalten</li> </ul>  | 5, 11           |

In dieser Altersgruppe bilden Freundeskreis, Familie und Schule die wesentlichen Bezugssysteme. Schülerinnen und Schüler unterliegen dabei divergierenden kulturellen und sozialen Einflüssen. Der Prozess der Identitätsfindung drückt sich innerhalb dieses Zusammenhangs überwiegend im Streben nach Eigenständigkeit aus.

Zur Demonstration des Anspruchs von Macht, Stärke und Selbständigkeit werden Regeln manchmal absichtlich gebrochen. Dies geschieht z. B., um Anerkennung innerhalb der Peergroup zu erlangen, bzw. Zugehörigkeit durch bestimmte Verhaltenscodices zu demonstrieren und kann im Extrem zu gefährlichen, für Schülerinnen und Schüler nicht mehr einschätzbaren Situationen führen. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei unterstützt werden, Vernetzung und Kausalität der Regelwerke zu durchdringen. Dabei sind sie noch auf angemessene Unterstützung durch Erwachsene angewiesen. Ihr altersbedingtes Verständnis von Selbständigkeit erschwert jedoch manchmal die Annahme von Hilfe.

Die Schule sollte dieses Entwicklungsszenario nutzen, um an schülernahen Beispielen die Systematik zur Entstehung und Wirkung von Regeln erlebbar zu machen. Dabei muss auch deutlich werden, dass es Bereiche gibt, in denen Regelverstöße und Konventionsbrüche tolerierbar und z.B. Zeichen von Individualität sind (Mode).

Die Schülerinnen und Schüler können lernen, dass Beratung zu suchen und Hilfe in Anspruch zu nehmen kein Gesichtsverlust, sondern Ausdruck von Selbständigkeit und Kooperationsfähigkeit ist.

### **Vorrangig angestrebte Kompetenzen:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Pläne umsetzen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden

| Mögliche Fächerbeteiligung                 | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|--|---|--|-----------------|
| Politik<br>GSW<br>Deutsch                  | Regeln und Konventionen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Veränderungen in Regeln, Normen, Ordnungen etc.; im Laufe der Zeit und in unterschiedlichen Räumen/Kulturen (interkulturelle Betrachtung)</li> <li>• Aufstellen und Erproben von Regeln und Ritualen für den gemeinsamen Umgang in Klasse und Schule unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten</li> <li>• Regelnde Kommunikationsmittel (Verkehrsschilder, Signale)</li> <li>• Regeln und Verkehrssituationen ändern sich (Kreisverkehr, Linksverkehr, Radfahren entgegen der Einbahnstraße)</li> <li>• Antizipation gefährlicher Situationen</li> <li>• Regeln für nachhaltige Mobilität der Zukunft</li> </ul> | 1, 5, 7         |
| Deutsch<br>Politik<br>GSW<br>Sport         | Teamentwicklung und Konfliktsituationen                         | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufstellen von Fair-Play-Regeln im Klassenraum</li> <li>• Schlichten eines Streitgesprächs</li> <li>• Erfinden neuer (Mannschafts-) Spiele mit Spielregeln</li> <li>• Jeder ist mal Schiedsrichter, bzw. Spielen ohne Schiedsrichter</li> <li>• Projekte: Streitschlichter, Buddy</li> </ul>  | 5, 7, 8         |
| Mathematik<br>NW<br>Biologie<br>Informatik | Sicherheitsregeln   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrssicherheitsregeln begründen (z.B.: „Toter Winkel“, Bremsweg, HU)</li> <li>• Verkehrsbeobachtungen in Schulumgebung</li> <li>• Arbeitssicherheitsregeln (z.B.: Experimente, Umgang mit PC und Daten)</li> <li>• Regeln im Internet, Schutz in Netzwerken (Hacker, Firewalls)</li> </ul>  | 1, 5, 7, 8      |

Jugendliche dieser Altersgruppe können in der Gesellschaft, Familie, Partnerschaft und Schule zunehmend mehr Verantwortung übernehmen. Hierbei haben die Berufsorientierung und Berufsfindung sowie der Übergang in das Berufsleben aber auch erste feste Partnerschaften eine hohe Priorität und großen Einfluss auf die individuelle Lebensplanung. Das Erfahren neuer Rechte und Pflichten begleitet das Erwachsen werden. Auch die Einhaltung gesellschaftlicher Regeln unter dem Aspekt der jetzt bestehenden eingeschränkten Geschäftsfähigkeit und Strafmündigkeit erhält für die Schülerinnen und Schüler dieser Altersgruppe eine neue Dimension. Die möglichen Sanktionen für Regelverstöße erweitern sich erheblich (soziale Dienste, Jugendarrest etc.).

Um der stärkeren Verantwortung gerecht werden zu können hilft es, die Bedingungen des Entstehens von Regeln und von Regelsystemen sowie deren Gesetzmäßigkeiten zu kennen. Im Rahmen der Unterscheidung prinzipiell beeinflussbarer Regel-Systeme von unveränderlichen Gesetzmäßigkeiten (z. B. Naturgesetzen) kann thematisiert werden, welche Regeln uns die Natur im Umgang mit ihr auferlegt und mit welchen Folgen wir rechnen müssen, wenn wir diese Regeln nicht beachten, also nicht nachhaltig handeln (z.B. Klimawandel).

So können übergeordnete Zusammenhänge und Auswirkungen von Regelwerken analysiert und Zusammenhänge zwischen ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Aspekten deutlich werden. Ausgehend von Szenarien der Gegenwart sollen alternative zukunftsfähige Regelsysteme entworfen werden. Ein Ziel ist die Eröffnung von Perspektiven mit der Absicht gesellschaftlich wünschenswerter Entwicklungen im Sinne einer nachhaltigen Zukunft.

### **Vorrangig angestrebte Kompetenzen:**

- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Pläne umsetzen
- TK10: Vorstellung von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte                                     | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|--|---|-----------------|
| GSW<br>Politik<br>Deutsch<br>NW   | komplexe<br>Regelsysteme                         | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulzeit – Recht oder Pflicht?</li> <li>• Jugenschutzgesetz</li> <li>• StVO, StVZO, BGB, ZPO</li> <li>• Regeln ändern sich (Strafmündigkeit, Führerschein mit 17)</li> <li>• Grundgesetz</li> <li>• Gerichtsverhandlung</li> <li>• Versicherungssysteme</li> <li>• Schadensregulierung</li> <li>• Regeln im Umgang mit der Natur: z.B. Auswirkungen der Übernutzung von Natur, Klimawandel, Folgen durch Eingriffe in Ökosysteme</li> <li>• Planspiele, Funktionsweisen und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Politik und in gesellschaftlichen Gremien (z. B. Kinder- und Jugendparlamente)</li> </ul> | 5               |
| Sport   | Regeln im Sport                                  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung eines eigenen (Sport-)Spiels inklusive Reglements</li> </ul>   | 5               |
| Arbeit<br>Wirtschaft<br>Technik   | Maßnahmen zum<br>Erhalt der Gesundheit           | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitssicherheit (MAK-Werte, Regeln am Arbeitsplatz)</li> <li>• GUV</li> <li>• Jugendarbeitsschutz</li> </ul>   | 11              |
| Musik   | Musikalische<br>Gesetzmäßigkeiten                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tonleiter / Intervalle</li> <li>• Generalbass</li> <li>• 12-Ton-Technik</li> </ul>   |                 |
| Mathematik  | Relevanz naturwissenschaftlicher<br>Erkenntnisse | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsleitsysteme, „Der Stau aus dem Nichts“</li> <li>• Kreisläufe und Zeiten der Natur als Bezugssystem für Regeln im Umgang mit Natur</li> </ul>   | 10              |
| Deutsch<br>Werte und Normen<br>Religion<br>GSW<br>Politik<br>Geschichte | Ethische Prinzipien<br>und Verantwortung         | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regeln in Freundschaft und Partnerschaft</li> <li>• Grundgesetz/Kinderrechte</li> <li>• Ein menschenwürdiges Leben im Alter</li> <li>• Regeln in der Lerngruppe oder Schule, die das solidarische Miteinander fördern</li> </ul>   | 11              |

Die Schülerinnen und Schüler werden mit zunehmendem Alter, fortschreitender Schulausbildung und mit Beginn ihrer Berufsausbildung in ein engeres Netz von Regeln eingebunden (z.B. Arbeitsregeln, betriebliche, gesetzliche und gesellschaftliche Regeln). Dieses Netz von Regeln und Normen ist ständigen Veränderungen unterworfen. Sei es, dass neue Erkenntnisse oder technische Gegebenheiten berücksichtigt werden müssen oder dass das Regelwerk sich Veränderungen anpasst. Schülerinnen und Schüler können durch demokratische Partizipations und Gestaltungsmöglichkeiten ihre individuellen Präferenzen vertreten lernen.

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung besteht zusätzlich die gesellschaftliche Anforderung, Verhalten so auszurichten, dass Verantwortung z.B. hinsichtlich der endlichen Ressourcen wahrgenommen wird. Es kann zu einem Spannungsverhältnis in der Frage kommen, wie man sein Verhalten und Handeln ausrichtet: Verhalte ich mich streng regelkonform, schließe ich mich dem derzeit herrschenden üblichen Umgang mit Regeln an oder gestalte ich mein Verhalten eigenverantwortlich dauerhaft selbst? An welchen grundlegenden und übergeordneten Prinzipien kann sich mein Handeln ausrichten? Sind die geltenden Regeln gerecht für alle beteiligten Akteure? Welche Regeln sind verhandelbar? Welche nicht?

In unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Situationen können die Schülerinnen und Schüler mögliche Folgen individueller Auslegung von Regeln erfahren. Durch Behandlung übergeordneter Kontexte (z.B. Emissionen) werden Aspekte nachhaltigen Verhaltens deutlich und können globale Zusammenhänge hergestellt werden. Die Schule kann in Projekten oder durch Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten (u. a. Gerichte, TÜV, Polizei) Szenarien schaffen, welche die Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln ermöglichen.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|--|---|-----------------|
| Seminarfach<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Technik<br>Gesundheit<br>Erdkunde<br>Werte und Normen<br>Religion<br>Geschichte<br>GSW                                | Ordnungen und Normen bei uns und in anderen Gesellschaften | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einfluss von Organisationen auf die Verkehrspolitik</li> <li>• Entwicklung und Bedeutung von Regeln und Konventionen (lokal und global)</li> </ul>   | 1, 2, 9         |
| Seminarfach<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Technik<br>Gesundheit<br>Biologie<br>Erdkunde   | Universelle Regeln   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entstehung der Menschenrechte</li> <li>• Agenda 21 und Weltaktionsprogramm</li> <li>• Idee und Entwicklung</li> <li>• Verkehrssicherheit: Anpassung der Regeln an die Entwicklung</li> <li>• Verkehrsdynamik</li> </ul>  | 1, 2, 3, 7      |
| Seminarfach<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Technik<br>Gesundheit<br>Biologie<br>Erdkunde<br>GSW<br>Werte und Normen<br>Religion                                  | Gesetzgebung im Straßenverkehr                             | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsbeeinflussung</li> <li>• Umweltschutz durch Umweltzonen und Emissionsgrenzen</li> <li>• Erfolgsmessung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen</li> </ul>   | 1, 2, 3, 7      |
| Seminarfach<br>Politik<br>Mathe<br>Wirtschaft<br>Technik<br>Gesundheit<br>Erdkunde<br>Physik<br>GSW   | Aufgaben der Versicherungen                                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berechnung von gesetzlichen Versicherungsbeiträgen</li> <li>• Haftpflicht und Zusatzversicherungen</li> <li>• Schadensregulierungen</li> <li>• technische Veränderungen an Fahrzeugen und deren Folgen</li> <li>• Privatversicherung(en)</li> </ul>  | 7, 9            |
| Seminarfach<br>Politik<br>Geschichte<br>Wirtschaft<br>Technik<br>Gesundheit<br>Erdkunde<br>Physik<br>Biologie<br>Kunst<br>Werte und Normen<br>Religion<br>GSW | Mobilität 2.0 – Gestern- Heute - Morgen                    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitswelt im Wandel</li> <li>• mobile Zukunft: intelligenter Leichtbau, verbrauchs- und emissionsoptimierte Antriebe, Fahrzeug- und Verkehrssicherheit, vernetzter Verkehr, EBikes, fahrerlose Fahrzeuge</li> <li>• E-Mobilität</li> <li>• Nutzung regenerativer Energien</li> <li>• Zukunftsprojekte: Konzeption einer autofreien Innenstadt</li> <li>• shared space</li> </ul> | 2, 3, 9         |

## BAUSTEIN 2 :: EINSTEIGEN – UMSTEIGEN – AUSSTEIGEN ::

### Didaktische Perspektive

Die dreigliedrige Abfolge „**Einsteigen – Umsteigen – Aussteigen**“ ist als Bausteinname dem Thema Verkehrsmittelwahl entlehnt. Unter der Perspektive zukunftsfähiger Mobilität erweitert sich die Bedeutung dieser Reihe. Wer die Zukunft als gestaltbar begreift, der verfügt über die Gewissheit, auch bei schwierigen Ausgangslagen, die nötigen Einsichten und Mittel zu haben. Das starke Beharrungsvermögen nicht nachhaltiger Mobilitätsstrukturen und mobilitätsbezogener Verhaltensweisen steht dem zunächst entgegen. Umdenken und Umsteuern erfordern Perspektivwechsel und Haltungsmodifikationen. Unter dieser Zielsetzung stellt das Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ das Instrumentarium zur Verfügung, um dieses komplexe Themenfeld zu bearbeiten. Im Vordergrund steht der Erwerb von Gestaltungskompetenz: Das Ein-, Um- und Aussteigen ist als stetiger Prozess miteinander verbundener Abläufe zu begreifen.

Einsteigen in Denk- und Verhaltensweisen, die das persönliche Mobilitätsverhalten am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung ausrichten.

Umsteigen als Bereitschaft und Fähigkeit Mobilität als globalen Komplex zu sehen, zu verstehen sowie alternative Mobilitätsstile abwägen zu können. Die weltweite Wirkung der Mobilität des Einzelnen ist vor dem Hintergrund der Forderung nach globaler Gerechtigkeit und der Geschichte der Mobilitätsentwicklung zu diskutieren. Dies insbesondere in Bezug auf das jeweilige individuelle Maß an Mobilität, das global verantwortbar ist (ökologischer Fußabdruck).

Aussteigen impliziert keinesfalls den generellen Verzicht auf tradierte Mobilität. Aussteigen heißt vielmehr, sich von nicht nachhaltigen Lebensstilen und Mobilitätskonzepten zu trennen und auf Zukunftsfähigkeit zu setzen.

### **Die Erarbeitung dieses Bausteins zielt folgerichtig auf die Beantwortung zukunftsrelevanter Fragen in lokalen wie globalen Kontexten:**

- Was kann ich mit meinem Mobilitätsverhalten in Bezug auf das Ein-, Um- und Aussteigen tun?
- Welche Wirkungen zieht es nach sich, wenn ich meinen Lebens- und Mobilitätsstil verändere und nachhaltig gestalte?
- In welchen Bereichen der Mobilität kann ich Veränderungen herbeiführen und wie kann ich andere motivieren, selbst aktiv zu sein?
- Wie kann sich die (Welt-) Gesellschaft in Richtung einer zukunftsfähigen Mobilität verändern? Welche Rolle kommt mir in diesem Prozess zu?
- Welche positiven Folgen kann ich für mich und andere aufgrund der veränderten Denk- und Handlungsstrukturen erwarten?
- Welche Personen und Institutionen lassen sich identifizieren, die nachhaltige Mobilität befürworten und demzufolge praktizieren? Welche Barrieren gibt es, die dem entgegenstehen könnten?

## JAHRGÄNGE 1-4:

## RELEVANZBEGRÜNDUNG

Die Mobilitätsmuster von Grundschulkindern sind in hohem Maß geformt von äußeren Gegebenheiten. Verkehrszeiten (z.B. Schulbeginn, Ferien) und Verkehrswege (z.B. Anreise zum Urlaubsziel) sind in diesem Alter noch stark fremdorganisiert. Dies prägt ihre Sozialisierung und konkret ihre mobilitätsbezogenen Einstellungen, Routinen, Fähigkeiten und ihren Wissensstand. Der Grundschule kommt vor diesem Hintergrund die Rolle zu, Räume zur Bewusstmachung und zur reflexiven Auseinandersetzung mit diesen prägenden Umfeldbedingungen zu schaffen.

Die Grundschule kann die Entwicklung eines Verständnisses für Mobilitätsfolgen unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten anstoßen, indem sie Erfahrungen aus dem Nahbereich der kindlichen Lebenswirklichkeit aufgreift (z.B. der familiäre Einkauf auf der „grünen Wiese“<sup>1</sup>) und diese ausleuchtet. Um Grundschulkindern zum Umdenken zu befähigen, müssen verstärkt Barrieren in den Blick genommen werden, die einer nachhaltigeren Mobilität im Wege stehen. Solche Barrieren, wie zeitlicher Aufwand, Wetter o.ä. lassen sich im unmittelbaren kindlichen Erfahrungsbereich finden und reflektieren. Hierbei werden auch die Grenzen der eigenen Einflussmöglichkeiten erfahrbar.

Dieser Baustein stellt die Reflexion übernommener Lebensgewohnheiten in den Mittelpunkt mit dem Ziel, Grundlagen für eine bewusste und selbstbestimmte Lebensgestaltung zu ermöglichen. Ausgangspunkt und Beispiel ist dabei stets die Schule selbst, die ihre eigene Mobilitätskultur kritisch hinterfragt und gestaltet (z. B. durch das Ansprechen von Mobilitätsfragen bei Exkursionen und Besuchen von öffentlichen Einrichtungen). Ein derart ganzheitlich ausgerichteter Mobilitätsunterricht in der Grundschule eröffnet Kindern die Chance, in ein Nachdenken über Mobilität einzusteigen, Alternativen abzuwägen (umsteigen) und mit einem Aussteigen aus gewohnten Bahnen zu experimentieren.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) der Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen,
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen,
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen,
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen,
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben,
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden,
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen,
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen,
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen.

<sup>1</sup> Der Begriff „grüne Wiese“ bezeichnet im Jargon der Stadtplanung eine Planung und Bebauung auf Flächen, die vorher nicht zum Siedlungsbereich der Stadt gehörten. Gemeint sind hier Einkaufszentren oder Discounter, die in Stadtrandlage entstehen.

| Mögliche Fächerbeteiligung | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|----------------------------|--|---|-----------------|
| Sachunterricht             | Mobilität im Spiegel von Raum und Zeit<br>Produktmobilität | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einkauf auf der „grünen Wiese“: Einkaufsweg früher und heute / hier und woanders</li> <li>• Weit gereist: Reiseweg eines Joghurts früher und heute</li> <li>• Alles im Fluss (z.B. Wasserfußabdruck messen, Virtuelles Wasser in Produkten)</li> <li>• Widerstände gegen Mobilitätsformen erforschen, andere Perspektiven einnehmen, Hemmnisse verstehen lernen</li> </ul> | 3, 5, 6, 9, 12  |
|                            | Mobilität und Gerechtigkeit                                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer kann wie mobil sein? Einsteigen in ein Nachdenken über Fragen der weltweiten Mobilität und deren weltweite gerechte Verteilung</li> </ul>  | 10, 12          |
| Sport<br>Kunst<br>Musik    | Mobilität als Ausdruck des Lebensstils                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigene Mobilitätsmöglichkeiten ausschöpfen (senso-motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, schulen und einsetzen)</li> <li>• Mobilität als Ausdruck von Lebensgefühl und Lebensstil erkennen</li> </ul>   | 9, 11           |
| Deutsch<br>Kunst           | Mobilitätsvisionen   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alternative Szenarien der Mobilität und zukünftige fiktive Lebensstile modellieren. Wie sind wir im Jahr 2050 mobil?</li> </ul>  | 2, 9            |

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I erproben, teilweise auch gezwungenermaßen, unterschiedliche neue Mobilitätsmittel bzw. -möglichkeiten, um ihren Schulweg zurückzulegen, aber auch um andere Ziele in ihrer Freizeit zu erreichen. Sie beginnen, deren Einsatzmöglichkeiten unter verschiedenen Perspektiven zu betrachten (z.B. wetterbedingte Verkehrsmittelwahl). In Abhängigkeit von spezifischen familiären Lebensstilen erweitert sich ihr individueller Aktionsradius in ihrem Lebensraum.

Ziel der Arbeit mit diesem Baustein ist es, dass es Schülerinnen und Schülern ermöglicht wird, in Mobilitätsfragen ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte einzubeziehen sowie sie in die Lage zu versetzen, Konsequenzen im Sinne einer Verhaltensmodifikation abzuleiten. Der sich dabei vollziehende Ausstieg aus bisher gewohnten Verhaltensmustern bedeutet gleichzeitig einen Einstieg - manchmal auch sprunghaft - in neue Verhaltensweisen. Auch die Thematisierung virtueller Mobilität (durch Smartphone, Soziale Medien etc.) bietet in diesem Zusammenhang vielfältige Einsichten und neue Möglichkeiten.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) der Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität erwerben,
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge zur und Erkenntnisse über Mobilität erkennen und nutzen,
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen,
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden,
- TK10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätsverhalten nutzen,
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten.

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen   |
|---|---|--|-------------------|
| Sport   | Mobilität im erweiterten (Er-) Lebensradius   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Individuelle Bewegungspotentiale erkennen und ausbauen (Sensomotorik)</li> <li>• Aktiv Bewegungs-, Geschicklichkeits- und Trendsportarten erfahren (Parcouring, Longboard)</li> </ul>   | 1,3               |
| Geschichte<br>Politik<br>GSW  | Verkehrsmittelwahl/<br>Verkehrsmittelaufkommen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsmittel unterscheiden sich: ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte, Sicherheitsaspekte, Reichweiten</li> </ul>   | 3, 5,10           |
| Erdkunde<br>GSW<br>Wirtschaft<br>Technik<br>Deutsch<br>Technik<br>Werken<br>Kunst | Modal Split<br>(Verteilung des Transportaufkommens auf Verkehrsmittel)<br>Selbstbau und Gestaltung von Fortbewegungsmitteln | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Persönliche Präferenzen feststellen und hinterfragen (z.B. Mobilitätsportfolio erstellen, Umfrage)</li> <li>• Entwurf, Design, Konstruktion, Entwicklung (Seifenkisten, Solarmobile)</li> </ul>   | 8, 10, 11<br>3, 5 |
| Politik<br>GSW<br>Informatik<br>Werte und Normen<br>Religion                      | Digitale Welten   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Online-Foren, Soziale Medien</li> <li>• Überbrückung räumlicher Distanzen mit Informations- und Kommunikationstechniken (dies auch interkulturell betrachtet vor dem Hintergrund der Bedeutung für Schülerinnen und Schüler mit Migrationsbiografie)</li> </ul> | 1, 3, 11          |
| Politik<br>Erdkunde<br>GSW<br>Sport<br>Deutsch                                    | Freizeitaktivitäten und Reisen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fahrrad, Boot, Wandern, Skilauf, Klettern etc.</li> <li>• Reiseangebote für Jugendliche</li> <li>• Verkehrsmittel der Zukunft</li> </ul>  | 8, 11             |
| Kunst<br>Deutsch<br>Politik<br>GSW<br>Wirtschaft<br>Erdkunde                      | Mobilität in der Zukunft  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mein Leben (meine Mobilität) im Jahr 2050</li> </ul>  | 8, 11             |

Mit der Pubertät kommen einschneidende Veränderungen und Erfahrungen auf die Jugendlichen zu. So werden sie z.B. mit 14 Jahren strafmündig, und sie können mit 16 Jahren auf kommunaler Ebene zum ersten Mal politisch mitbestimmen. Neben der Familie nehmen nun auch feste Partnerschaften und Peergroups stärker Einfluss auf die individuellen Entscheidungsfindungen und Haltungen. Während dieser Phase entwickeln sich persönliche Lebensstile und subjektive Zukunftsvorstellungen, die zusätzlich stark geprägt sind von Trends der entsprechenden Jugendkultur sowie von vielfältigen medialen Einflüssen. Zur zentralen Aufgabe wird in dieser Altersgruppe auch die Planung und Gestaltung der individuellen schulischen und beruflichen Laufbahn. Gesellschaftliche Fragestellungen treten mehr und mehr in den Fokus und führen zu einer stärker werdenden Politisierung.

Die Arbeit mit diesem Baustein ermöglicht den Jugendlichen, Mobilität einerseits als Chance auf größere persönliche Freiheit wahrzunehmen, andererseits aber auch als mögliche Belastung der Biosphäre und damit verbunden der allgemeinen Lebensqualität erkennen zu können. Dabei werden die Möglichkeiten der Einflussnahme (lokal, regional, global) konkretisiert, um von Empathie geprägtes Handeln mit nachhaltiger Wirkung zu ermöglichen. Aufgabe diesbezüglicher Bildungsbemühungen sollte es sein, den Jugendlichen nachhaltige bzw. alternative Handlungsstrategien anzubieten.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren,
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen,
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Plan umsetzen,
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für daseigene Mobilitätshandeln nutzen,
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten,
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen.

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen    |
|---|--|--|--------------------|
| Religion<br>Werte und Normen<br>Deutsch<br>Biologie<br>Musik<br>Kunst                 | Freundschaft, Liebe, Partnerschaft<br><br>Kulturelle Veränderungen in der Migrationsgesellschaft | <ul style="list-style-type: none"> <li>• außerfamiliäre Beziehungen</li> <li>• Pro Familia</li> <li>• an regionalen Kulturprojekten teilnehmen</li> <li>• world music</li> </ul>   | 2, 12<br><br>11,12 |
| Religion<br>Werte und Normen<br>Politik<br>Geschichte<br>Biologie                     | Kriminalität und Sucht   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft</li> <li>• Strafmündigkeit, Gerichtsverhandlung, JVA, Drogenberatungsstelle</li> </ul>  | 4                  |
| Politik<br>Geschichte<br>Wirtschaft   | Wege der politischen Mitbestimmung   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von Möglichkeiten der Partizipation an politischen Entscheidungsprozessen</li> <li>• Schülervertretung</li> <li>• Besuch im Landtag</li> <li>• Wahlen</li> <li>• ehrenamtliches Engagement</li> </ul>   | 5, 12              |
| Religion<br>Werte und Normen<br>Musik<br>Kunst<br>Geschichte<br>GSW<br>Hauswirtschaft | Lebensstile  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jugendkulturen früher / heute</li> <li>• 68er Protestbewegung</li> <li>• Umweltinitiativen</li> <li>• (E-)Migration</li> <li>• alternative Formen des Zusammenlebens</li> <li>• bewusste Ernährung</li> <li>• Konsumgesellschaft – Fluch oder Segen?</li> </ul> | 10, 12             |
| Deutsch<br>Wirtschaft<br>Politik  | Leben und Arbeiten   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitswelt im Wandel</li> <li>• Lebenslauf</li> <li>• Bewerbung</li> <li>• Berufsorientierung</li> <li>• Funktion der Arbeit</li> </ul>  | 2, 11              |
| Geschichte<br>Erdkunde<br>Wirtschaft  | Ökonomische und ökologische Ressourcen   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematisierung der Nachhaltigkeitsstrategien</li> <li>• Umweltschutzorganisationen</li> <li>• drohender Verkehrsinfarkt und ?</li> <li>• Diskussion und Entwicklung alternativer Modelle</li> </ul>   | 2, 4               |

Schülerinnen und Schüler in diesem Alter entwickeln und realisieren individuelle Lebensstile, die durch mediale Einflüsse und die finanziellen Möglichkeiten der Familien geprägt sein können. Die Jugendlichen werden volljährig und unterliegen damit der vollen Geschäftsfähigkeit. Die Arbeit mit diesem Baustein ermöglicht den Lernenden die Einsicht, dass Konflikte im Leben keine Niederlage bedeuten müssen, sondern den Einstieg in eine veränderte nachhaltigere Lebensweise eröffnen können. Das individuelle Mobilitätsverhalten wird zunehmend durch längere Wege zur Schule, zur Arbeit und zu den Freizeitaktivitäten bestimmt. Insbesondere im ländlichen Raum führt dies zu einer Präferenz für das (eigene) Auto. Das Auto kann zu einem Symbol der Freiheit, Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit und Ausdruck der neugewonnenen individuellen finanziell-ökonomischen Leistungsfähigkeit werden. Hier kann der Unterricht ansetzen, um diesen am PKW orientierten Lebensstil kritisch zu hinterfragen und alternative Handlungsoptionen und Identitätsmuster anzubieten.

Die Schülerinnen und Schüler können erkennen, dass ein am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung orientierter Lebensstil die persönliche Freiheit nicht notwendig einschränken muss, sondern eine Bereicherung durch zusätzliche Freiräume darstellen kann. Die Schule leistet damit einen Beitrag, die Ich-Stärke der jungen Menschen auszubilden, die sich auch darin zeigt, offen und fähig für andere Lebensstile und Handlungsoptionen zu sein.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 8: Sich und andere motivieren, in Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln zu nutzen

| Mögliche Fächerbeteiligung                                      | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|---|---|-----------------|
| Politik<br>Wirtschaft<br>Biologie<br>Erdkunde<br>Kunst<br>Ethik | Mobilität und Lebensstile                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umdenken lernen: eigenes Verhalten reflektieren und Alternativen kennen lernen</li> <li>• Lebensstile und deren Auswirkung auf Ökologie und Ökonomie</li> <li>• Der ökologische Fußabdruck</li> </ul>  | 1, 2, 6         |
| Politik<br>Wirtschaft<br>Kunst<br>Deutsch                       | Abhängigkeit vom Image durch den praktizierten Lebensstil | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsmittelwahl</li> <li>• Werbung und Konsum von z.B. Bekleidung, Smartphone, KFZ</li> <li>• Mobilität in der Freizeit</li> <li>• Manipulation durch Konsumverhalten</li> </ul>  | 1, 6            |
| Erdkunde<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Kunst                      | Siedlungsentwicklung und Verkehrssysteme                  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrs- und Kommunikationsnetze in ihrer Bedeutung für die Verflechtung und Bewohnbarkeit von Räumen</li> <li>• Regionale Luftbelastung und ihre (globale) Auswirkung</li> <li>• Flächennutzung und Bebauungspläne</li> </ul>  | 2, 6, 8         |
| Erdkunde<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Kunst                      | Mobilität in der Region                                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsplanung</li> <li>• Raumplanung in der Gemeinde</li> <li>• Zukünftige Mobilitätsformen: Elektromobilität, Regionalbahnen u.a.</li> </ul>  | 6, 8            |
| Erdkunde<br>Politik<br>Wirtschaft                               | Mobilität und Arbeit                                      | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ökologische Produktionsprinzipien und zukunftssträchtige Maßnahmen der Industrie</li> <li>• Ökonomische vs. ökologische Interessen</li> <li>• Erprobung neuer Techniken für eine nachhaltige Mobilität</li> <li>• Mobilität als Wirtschaftsfaktor</li> <li>• Recycling, Upcycling</li> </ul> | 1, 8, 10        |

## BAUSTEIN 3

# :: MITEINANDER – GEGENEINANDER – FÜREINANDER ::

### Didaktische Perspektive

Das Zusammenleben von Menschen ist in der Familie, der Schulklasse, im Verein, aber auch in Gesellschaft und Staat stets begleitet von Kommunikation und sozialer Begegnung in unterschiedlichen Formen „Miteinander, Füreinander oder auch Gegeneinander“.

Unsere Erfahrungen auf dem Feld der Mobilität bilden hier keine Ausnahme: Räume, in denen wir agieren, sind zugleich Räume der Begegnung und der sozialen Interaktion. Emotionen prägen das Erleben von Mobilität wesentlich mit. Darüber hinaus vollzieht sich bezüglich unserer „mobilen Erfahrungswelten“ ein tief greifender Wandel. Der Mobilitätsbereich wird mithin zum „Übungsfeld“ für die sinnvolle Bearbeitung verschiedener Problemlagen. Eine Voraussetzung dafür ist es, in der Mobilitätsbildung Feindbilder und Stereotypen wie etwa das des viel zitierten „Kampfradlers“, des „Rasers“, des „Schleichers“, des „Fußballrowdies“ etc. in den Blick zu nehmen und zu bearbeiten.

An Beispielen wie der Stadtentwicklung und den oftmals divergierenden Nutzungskonzepten zeigen sich mögliche Spannungsfelder im Aufeinandertreffen abweichender Interessen. Solche Spannungsfelder eröffnen aber gleichzeitig die Gelegenheit, diese Herausforderungen erfahrbar zu machen, zwischen diesen unterschiedlichen Standpunkten zu vermitteln und Kompromisse und Alternativen zu entwickeln.

Es kommt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung darauf an, dass den unterschiedlichen Akteuren auf dem Gebiet der Mobilität und ihren Organisationen (Automobil- und Fahrradclubs, Umweltschutzverbände, Logistikunternehmen, Stadtplaner und Denkmalschützer etc.) die Möglichkeit eines Miteinanders und Nebeneinanders eröffnet wird, um Konfrontationen vorzubeugen, abzubauen und die Suche nach Lösungswegen zu ermöglichen. Der Gedanke des Miteinanders beinhaltet neben den angeführten Aspekten auch die wechselseitigen Wirkungsbeziehungen zwischen Umwelt, Gesellschaft und Natur.

Die Schule bietet Raum und Zeit, die sozialen Handlungsdispositionen auf dem Feld der Mobilität zu formen und ggf. zu verändern. Die drei grundlegenden Arten der Begegnung in der verkehrsbezogenen Mobilität – Fußgänger, Rad- und Autofahrer - werden als Dreiklang erkennund erfahrbar gemacht und im Sinne des gegenseitigen Verstehens und Achtens, der Empathie, Toleranz und Rücksichtnahme thematisiert. Das Erlangen von diesbezüglicher Gestaltungskompetenz stellt das zentrale Ziel dar, um ein nachhaltiges Sozialverhalten auch in Bezug auf die belebte und unbelebte Natur zu ermöglichen.

### Die Arbeit mit diesem Baustein zielt auf die Bearbeitung nachstehender Fragen:

- Was kann ich zu einer Mobilität beitragen, die die Rechte und Pflichten des sich bewegenden Menschen gleichermaßen in den Blick nimmt?
- Wie kommen wir einer generationsübergreifenden Mobilitätsgerechtigkeit näher, die auf Partizipation aller Beteiligten ausgelegt ist?
- Wie sieht eine Stadt aus, die eine allgemeine Teilhabe an Mobilität ermöglicht?
- Über welche sozialen Kompetenzen muss ich verfügen, damit das Miteinander im Feld der Mobilität gelingt?
- Wie gelingt es, Natur und Gesellschaft in Denken und Handeln einzubinden, um dem Gedanken der nachhaltigen Ressourcennutzung gerecht zu werden?
- Inwieweit brauchen wir Regeln für das Miteinander und welche Funktionen sollen Sanktionen erfüllen?
- Wieviel „Team-Geist“ braucht unser „bewegtes“ Miteinander?

Kinder erschließen sich in der Grundschule eine neue Lebenswelt, die durch feste Zeitstrukturen und eine nach Regeln organisierte Gemeinschaft gekennzeichnet ist. Solche Regeln zu erarbeiten und zu erhalten ist eine begleitende Aufgabe der Grundschule. Im Sport, in der schulischen Arbeit und im freien Spiel erproben sich Kinder dabei sowohl im kooperativen Miteinander als auch im wettbewerblichen Gegeneinander. Eigene Wünsche, Bedürfnisse und Interessen und die der anderen zu erkennen und zwischen ihnen zu vermitteln, stellt eine wesentliche Entwicklungsaufgabe dar. Die Anwendung der Inklusion in den Grundschulen macht die schulische Lebenswelt noch stärker als bisher zu einem Ort, an dem Empathiefähigkeit und soziale Kompetenzen gelernt und erprobt werden können und müssen. Neben Angeboten auf unterrichtlicher Ebene sind hierfür insbesondere auch projektorientierte Aktivitäten, z.B. zum Thema gewaltfreies Lernen, und übergreifende Strukturen, z.B. Schüler-Paten- oder Streitschlichter- Programme, Klassenräte etc., geeignet.

Das Handlungsfeld Mobilität bietet hierfür vielfältige Möglichkeiten. Nicht zuletzt die inklusive Grundschule macht unmittelbar erfahrbar, dass Menschen vielfältige Mobilitätsbedürfnisse haben. Im Verkehr lassen sich verschiedene Rollen und die damit verbundenen Rechte und Pflichten unmittelbar erfahren. In der Bewegung und Begegnung im Raum ist Verständigung erforderlich, um Zusammenstöße zu vermeiden – die Fähigkeit zum „ungeregelten“ Aushandeln über Bewegungswege erfährt nicht zuletzt durch den Trend zu shared space-Konzepten, in denen sich verschiedene Verkehrsteilnehmer ohne Ampeln, Schilder oder Vorfahrtsregeln organisieren, eine Bedeutungsaufwertung. Zugleich wird in der Gestaltung von Verkehr deutlich, wie verschiedene Interessen aufeinander treffen und heute getroffene Entscheidungen die Lebenswirklichkeit der Menschen und späterer Generationen prägen. Für Kinder im Grundschulalter ergibt sich durch die Thematisierung von Interessenkonflikten ein Zugang, um auch weiterführend in eine Auseinandersetzung über Fragen der Verantwortung für sich, für andere und für ihre Umwelt zu gelangen.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                              | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|---|---|--|-----------------|
| Sport<br>Musik<br>(Rhythmik,<br>Zusammenspiel,<br>Tanz) | Zwischen eigenen Wünschen und denen anderer vermitteln                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• In Bewegungsspielen, Ausdrucksübungen von Gemütszuständen in Körpersprache sowie am Beispiel des Fahrrads lernen die Kinder, Bewegungsabläufe durch Blickkontakte, verbale und körperliche Verständigung zu koordinieren und an andere zu vermitteln.</li> <li>• Neue und kooperative Spielformen regen Zusammenarbeit, Gemeinschaftsstiftung und gegenseitige Hilfestellung an.<br/>Beispiel: Klettern und Sichern als Erfahrung des Mit- und Füreinanders.</li> </ul>   | 9, 12           |
| Sachunterricht<br>Deutsch                               | Interessenskonflikte in der Verkehrsplanung                           | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu einem konkreten verkehrspolitischen Anliegen vor Ort (z.B. Ausweitung einer Verkehrsberuhigten Zone vor der Schule) wird ein Projekt durchgeführt, in dem die Kinder zum Perspektivwechsel angeregt werden, z.B. durch das Lesen und Besprechen fiktiver Texte oder indem sie selbst Interviews führen, um die verschiedenen Interessen verschiedener Akteure (z.B. Anwohner, Autofahrer, Umweltorganisation, Stadtverwaltung) kennen zu lernen. Die Ergebnisse können beispielsweise als Wandzeitung aufbereitet oder in Form eines Rollenspiels dargestellt werden.</li> </ul> | 1, 6            |
| Kunst<br>Sachunterricht                                 | Stadtentwicklung am Beispiel unserer Schule:<br>Ein Geschichtsprojekt | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder vollziehen im Nahbereich und exemplarisch (z.B. anhand eines fiktiven Textes oder anhand alter Bilder/ Zeitzeugen-Interviews o.ä.) nach, wie sich die Umgebung der Schule (z.B. Schulhof, Verkehrsanbindung, Nachbarschaft) im Laufe der Zeit verändert hat</li> <li>• und welche Vorteile (z.B. kürzere Anfahrtswege) und Nachteile (z.B. Verlust von Biotopen oder Spielflächen) sich durch die Veränderungen ergeben haben.</li> </ul>  | 1               |
| Sachunterricht<br>Kunst<br>Musik<br>Sport               | Vielfalt schließt Andersartigkeit ein und ermöglicht neue Wege        | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülerinnen und Schüler werden sich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst. Sie lernen Vielfalt als Möglichkeit kennen, neue Erfahrungen zu machen oder gemeinsam nach neuen, bereichernden Wegen zu suchen.</li> </ul>  | 1, 9, 12        |

Die Schülerinnen und Schüler haben in der Grundschule bereits grundlegende Erfahrungen im kooperativen Miteinander gesammelt und entwickelten ihre Empathiefähigkeit sowie ihre sozialen Kompetenzen entwickelt.

Durch den Wechsel an eine der weiterführenden Schulen und dem damit vergrößerten Bewegungsradius begegnen sie Kindern und Jugendlichen mit anderen Einstellungen, Neigungen und Fähigkeiten. Die Schule ist einer der zentralen Orte, an dem Kinder entstehende Interessenskonflikte austragen und gemeinsam bearbeiten können. Dadurch können sie neue Handlungsmuster und Lösungsstrategien entwickeln, die es ihnen ermöglichen, ihr Handeln zu überdenken und daraus Konsequenzen zu ziehen. Die Notwendigkeit der Einhaltung von gemeinsam entwickelten oder allgemein gültigen Regeln erkennen Schülerinnen und Schülern dieser Altersstufe schon deutlich. Insbesondere im Sportunterricht (u. a. Mannschaftssport) können sie die Notwendigkeit von Regeln im - Miteinander, Gegeneinander und Füreinander - unmittelbar erfahren.

Die Erweiterung ihres Bewegungsradius beinhaltet auch ein neues Mobilitätsverhalten. Hier kann die Schule Kompetenzen fördern, die ökologische, kulturelle, soziale und ökonomische Gesichtspunkte von Entscheidungen im Blick haben. So wird es Kindern und Jugendlichen ermöglicht, ihr Verhalten zu reflektieren und sich auch kritisch mit ihrem und dem Mobilitätsverhalten der anderen auseinander zu setzen. Die Schülerinnen und Schüler lernen Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Eigenverantwortliches Handeln wiederum stärkt das Selbstbewusstsein und lässt eine eigenständige, selbstsichere Persönlichkeit heranwachsen, die in der Lage ist, Rechte und Pflichten zu erkennen und sich aktiv in der und für die Gemeinschaft zu engagieren.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Plan umsetzen,
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden,
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen,
- TK 11: Kompetenz zum eigenständigen Handeln,
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen.

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen      |
|------------------------------|---|--|----------------------|
| Sport                        | Spiele  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung und Einübung von Regeln zur Vorbereitung der „großen“ Spiele</li> </ul>  | 9, 11, 12            |
|                              | Rangeln   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Faires, regelkonformes Kämpfen - Kraft und Beweglichkeit richtig einsetzen</li> </ul>   | 5, 6, 8              |
|                              | Laufen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Duathlon</li> <li>• Begegnungsdauerlauf</li> <li>• Lauftagebuch</li> <li>• Laufabzeichen zur Förderung der Kondition und auch der Kooperation</li> <li>• Sponsorenlauf</li> </ul>   | 5, 8, 12<br><br>5, 9 |
| Werte und Normen<br>Religion | Der Mensch in der<br>Gemeinschaft   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jeder wie er will? Regeln des Zusammenlebens</li> <li>• Menschen brauchen mich – ich brauche Menschen</li> </ul>  | 5, 8                 |
| Geschichte                   | Römer und Germanen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kulturen begegnen sich! Der Limes als Schutzwall, aber auch als Handelszone für Römer und Germanen</li> <li>• Die Hanse – ein Städtebund</li> </ul>   | 5, 8                 |
| Erdkunde                     | Radfahrerausbildung   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Schule – neue Wege: Gemeinsame Freizeitgestaltung am Schul- und Wohnort</li> <li>• Ermittlung des Angebots von schulischen und außerschulischen Anbietern wie z.B. Vereinen und vorhandenen Freizeitmöglichkeiten</li> </ul> | 8, 11                |
| Biologie<br>Sport<br>Chemie  | Mein Körper –<br>meine Gesundheit   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Muskeln arbeiten im Team: Gute Ernährung und Bewegung fördern das Zusammenspiel</li> </ul>  | 8, 11                |
|                              | Natur verantwortlich<br>nutzen/ auch durch<br>Besuch eines außerschulischen Lernorts<br>BNE | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Natur erleben und begreifen - Regeln für einen verantwortungsvollen Umgang entwickeln</li> </ul>  | 5, 11, 12            |
| Sport<br>Erdkunde            | Wir planen und realisieren eine Radtour   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Miteinander planen (z.B. Handy-Apps),</li> <li>• Gegensätze überwinden</li> <li>• Aufeinander achten!</li> </ul>  | 5, 11, 12            |

Jugendliche dieser Altersgruppe zeigen bei ihrer Identitätsfindung ein ausdrückliches Streben nach Eigenständigkeit. Dieses äußert sich sowohl innerhalb des familiären Zusammenlebens, als auch im Verhalten innerhalb der jeweiligen Peer Group. Darüber hinaus werden soziale wie kulturelle Unterschiede bewusster wahrgenommen und in den Fokus des eigenen Handelns gestellt. Zunehmendes Streben nach Eigenständigkeit führt dabei häufig zu einer Erweiterung des eigenen Aktionsradius. Gleichzeitig steigt die gesellschaftliche wie ökologische Verantwortung jedes Einzelnen.

Wichtig ist es während dieser Entwicklungsphase, die Bedeutung des Einzelnen als Teil eines komplexen Ganzen hervorzuheben. Hier bieten sich Ansatzpunkte der gewinnbringenden Integration in ein nachhaltig agierendes System.

Die Entwicklung unserer Informations- und Kommunikationsgesellschaft rückt insbesondere die Digitalen Medien bei dieser Altersgruppe in den Mittelpunkt. Vor allem die intensive virtuelle Vernetzung (Social Networks / Social Media) steht in der Freizeit häufig im Mittelpunkt des Interesses. Medienkompetenzbildung ist deshalb eine zentrale Aufgabe der Schule, insbesondere, weil Eltern hiermit allein häufig überfordert sind. Jugendliche sollten auch im Rahmen ihrer Nutzung digitaler Medien die Verantwortlichkeit und den Nutzen für ihr eigenes Handeln erkennen können und verinnerlichen.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung           | Schwerpunkte                                  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|--------------------------------------|---|--|-----------------|
| Biologie                             | Ökosysteme<br>Humane Maßnahmen                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Symbiosen in Fauna und Flora</li> <li>• Erste Hilfe, Organspende</li> </ul>   | 10<br>10, 12    |
| Werte und Normen Religion            | Interreligiöse Begegnungen                    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was verbindet uns? Gemeinsame Wurzeln, getrennte Wege, interkulturell betrachtet</li> </ul>   | 6, 12           |
| Werte und Normen Religion Geschichte | religionskritische Bildung<br>Sozialtraining  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematisierung von „Werten und Ethik“ in einer Gesellschaft; Religionen und Weltanschauungen auch im interkulturellen Kontext</li> <li>• Drachenboot-Projekt („Wir sind eine Klasse/ein Team“)</li> </ul> | 6, 12<br>5      |
| Werte und Normen Religion            | Konflikte aushalten-<br>Konflikte lösen       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Miteinander reden/streiten und sich vertragen</li> </ul>  | 5, 6            |
| Werte und Normen Religion Politik    | Soziales Engagement                           | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ehrenamtliche Arbeit, (Streitschlichter, Schülerlotsen, auch im außerschulischen Bereich)</li> </ul>  | 5, 12           |
| Sport                                | Mannschaftssport                              | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektteilnahme: Jugend trainiert für Olympia</li> </ul>   | 5               |
| Politik Informatik                   | Social Media                                  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Persönlichkeitsrechte/Datenschutz; Creative Commons, Online-Games, Netiquette, Green IT, Cyber Mobbing, Social Networks</li> </ul>  | 5, 12           |
| Musik                                | Instrumentenkunde/<br>Musikgeschichte         | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau eines Sinfonieorchesters, Sonatenhauptsatz</li> </ul>  | 5               |
| Politik                              | Politische Mitbestimmung<br>Rollen im Verkehr | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewerkschaften, Wahlen (Kommunalwahlen), Parteien, Landtag, Bundestag</li> <li>• Starke und schwache Verkehrsteilnehmer, Busbegleiter</li> </ul>  | 5,6,10<br>6, 12 |

Die Anforderungen einer individuellen Lebensführung, einer bewussten Gestaltung sozialer Beziehungen innerhalb der Familie, in der Schule und im Freundeskreis, aber auch die veränderten Anforderungen in der Arbeitswelt machen heute in hohem Maße entsprechende individuelle sowie soziale Kompetenzen notwendig. Sozial kompetentes Verhalten verknüpft dabei die individuellen Interessen und Handlungsziele von Jugendlichen mit den Interessen, Einstellungen und Werten ihrer sozialen Mitwelt. Dabei können in der Pubertät personale Kompetenzen, die sich auf die individuelle, subjektive Welt beziehen, in starkem Widerspruch zu einer gemeinschaftlich ausgerichteten Handlungsorientierung stehen. Soziale Sensibilität, Empathie, Toleranz, Teamfähigkeit, aber auch Streit- und Feedbackkultur und erfolgreiche Konfliktregelung sind Grundvoraussetzung für ein gelingendes Miteinander und eine funktionierende Zusammenarbeit.

Im Zuge der Ausweitung beruflicher, sozialer und räumlicher Mobilität verlieren traditionelle Milieus wie Familie, dörfliche Gemeinschaft und Kirche zwangsläufig an Bedeutung. Viele bislang gültige Orientierungen und Werte (Traditionelle Lebens- und Beziehungsformen, Geschlechterrollen, Erziehungsstile, Wertvorstellungen sowie traditionelle Einstellungen zur Arbeit) verändern sich. Einerseits eröffnen sich dadurch für Jugendliche neue Lebensperspektiven und Möglichkeiten der Lebensgestaltung (z.B. Konsum, Mobilität), andererseits erfordert die zunehmende Komplexität eine intensivere Auseinandersetzung mit daraus folgenden Rechten und Pflichten. Respekt, aber auch Kontroversität und Zielkonflikte im Sinne von Miteinander – Gegeneinander – Füreinander sind immer mitzudenken. Auch die veränderten Anforderungen in der Arbeitswelt erfordern heute neue Kompetenzen: Flexibilität, Mobilität, ständige Lernbereitschaft und Anpassungsfähigkeit werden zu wichtigen Parametern beruflichen Erfolgs.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen                                   |
|---|--|--|---|
| <p>GSW<br/>Geschichte<br/>Erdkunde<br/>Politik<br/>Wirtschaft<br/>Technik<br/>Technik<br/>GSW<br/>Geschichte<br/>Erdkunde<br/>Politik<br/>Werte und Normen<br/>Religion<br/>Sport</p> | <p>Nachhaltige Schülerfirmen</p> <p>Jugendfeuerwehr, Jugend THW, Jugendleiterschein</p> <p>Sportfest</p>       | <ul style="list-style-type: none"> <li>Gründung, Geschäftsidee, Zielsetzung und Organisation einer Schülerfirma</li> <li>Ausbildung und Arbeit</li> <li>Jugendliche in „Ehrenämtern“: Verantwortung erfahren, erlernen, erleben</li> <li>Planung, Organisation und Durchführung von sportlichen Aktivitäten durch Jugendliche</li> </ul>           | <p>5, 8, 9</p> <p>5, 8, 9, 10, 12</p> <p>5, 8</p> |
| <p>GSW<br/>Geschichte<br/>Erdkunde<br/>Politik<br/>Wirtschaft</p>   | <p>Mitbestimmungsformen in Schule, Ausbildung und Unternehmen</p>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>Gesetzliche Mitbestimmungsformen von SV, JAV, Asta, Betriebsverfassung in Vergangenheit und Gegenwart</li> <li>Interessenkonflikte Arbeitgeber-Arbeitnehmer</li> </ul>  | <p>5, 6, 8</p>                                    |
| <p>GSW<br/>Geschichte<br/>Erdkunde<br/>Politik<br/>Werte und Normen<br/>Religion</p>  | <p>Miteinander in Bus und Bahn</p>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>Ausbildung und Praxis von Busbegleitern, Inklusion</li> </ul>   | <p>5, 6, 8, 12</p>                                |
| <p>GSW<br/>Geschichte<br/>Erdkunde<br/>Politik<br/>Werte und Normen<br/>Religion<br/>Informatik<br/>Wirtschaft<br/>GSW<br/>Geschichte<br/>Erdkunde<br/>Politik</p>                    | <p>Social communities</p> <p>Generationen-Vertrag</p>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>Diskussion über positive Nutzungsmöglichkeiten, aber auch der Gefahren, wie z B. Cyber mobbing</li> <li>Fiktion ohne Zukunft? Demografischer Wandel, Migrationsgesellschaft</li> <li>Aufteilung individueller Konsummöglichkeiten in drei Lebensphasen: Kindheit /Jugend, Erwerbsphase und Alter</li> </ul> | <p>12</p> <p>5, 6, 9, 10, 12</p>                  |
| <p>GSW<br/>Geschichte<br/>Erdkunde<br/>Politik<br/>Deutsch<br/>Kunst<br/>Wirtschaft<br/>GSW<br/>Geschichte<br/>Erdkunde<br/>Politik</p>   | <p>Vom Kalten Krieg zur Deutschen Einheit</p> <p>Praktikum, BBS und Ausbildung – und wie komme ich da hin?</p> | <ul style="list-style-type: none"> <li>Biographien in der BRD und ehemaligen DDR,</li> <li>Zeitdokumente unter der Lupe,</li> <li>unterschiedliche Interessen von Staat und Gesellschaft</li> <li>Mobilität in Ausbildung und Beruf</li> <li>GVH-App</li> <li>Fahrgemeinschaften, Car Sharing, Leihfahrrad</li> </ul>                              | <p>12</p> <p>5, 6, 8, 9, 10</p>                   |

Mit dem Eintritt in die Sekundarstufe II oder dem Beginn einer beruflichen Ausbildung erweitert sich der individuelle Entscheidungsspielraum durch die Möglichkeit der persönlichen Schwerpunktsetzung, z.B. bei der Kurs- bzw. Berufswahl deutlich. Die Anforderungen an die jungen Menschen werden höher. Auszubildende werden zum Beispiel durch Kundenkontakte oder durch handwerkliches Tun direkter und unmittelbarer mit den Konsequenzen ihrer Handlungen konfrontiert. Für die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe rückt der Abschluss eines bedeutsamen Bildungsabschnitts in den Fokus. Die Kriterien für die Abschlüsse sind festgelegt, verbindlich und nicht verhandelbar (Zentralabitur, Prüfungsordnungen - VO-GO; AYOGOBAK).

Den Weg, um gemeinsame Ziele zu erreichen, können Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Lehrpersonen jedoch gemeinsam gestalten. In einem auf Partnerschaft angelegten Miteinander soll ein sich durch die Situation ergebender Leistungsdruck abgemildert werden. Gegenseitige Unterstützung und Solidarität in dieser Phase des Erwachsenwerdens kann die jungen Menschen stärken, zu einem gedeihlichen Miteinander und zu zukünftigem Lebenserfolg führen.

Die Schule ermöglicht die Erkenntnis, dass ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Miteinander durch eine bewusste und aktive Beschäftigung und Auseinandersetzung mit in unserer Gesellschaft praktizierten Lebensstilen gefördert wird. Durch Perspektivwechsel kann eine kritische Reflexion individuellen Verhaltens erfolgen und Empathie aufgebaut werden. Im Bereich der automobilen Mobilität hat Empathie für ein auf Ausgleich angelegtes Miteinander herausragende Bedeutung. Hier können Leitbilder für Auseinandersetzungen und Konfliktbewältigung formuliert werden, die über diesen Bereich hinaus gelten.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen



## BAUSTEIN 4 :: MIT KÜHLEM KOPF AUF KLAREM KURS ::

### Didaktische Perspektive

Die Angebote der Gesellschaft an die Heranwachsenden sind vielfältig, nicht immer übersichtlich und können auch in die Irre führen. Kinder und Jugendliche sind zunehmend aufgefordert, durch bewusste Auswahl unter vielen Optionen ihr Leben zu gestalten, d.h. den für sie richtigen Lebensweg herauszufinden. An diesem Punkt kann die Schule sie unterstützen und Orientierung geben.

Solchermaßen gestärkte Kinder und Jugendliche verfügen über mehrere und differenzierte Entscheidungs- und Handlungsoptionen. Sie verstehen es, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, Ziele zu entwickeln und zu verfolgen, aber auch „Nein“ zu sagen. Die Gesellschaft und die Schule, die auf Zukunftsfähigkeit abzielt, priorisiert eine bewusste und aktive Gestaltung des eigenen Lebens und zieht die Prävention einer Rehabilitation vor.

Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte verfolgen die Entwicklung der Jugendlichen sensibel und stellen Mittel und Hilfen bereit, die darauf abzielen, dem Heranwachsenden Chancen auf dem Weg zu einer resilienten Persönlichkeit zu eröffnen. Dazu gehört das Kennenlernen und Reflektieren der eigenen Bedürfnisse einerseits sowie der gesellschaftlichen Anforderungen andererseits. Kinder und Jugendliche mit ausgeprägtem Selbstbewusstsein sind gegenüber Fehlentwicklungen, die die Gesellschaft an sie heranträgt und die somit auf die Jugendlichen direkt einwirken können, wesentlich weniger anfällig. Sie gestalten ihren Lebensweg bewusst und eigenständig, können sich in Gruppen positionieren und fragwürdigen Abhängigkeiten zunehmend widerstehen (Computer-/ Spielsucht; Essstörungen; Drogen, etc.).

Die Schule begleitet die Jugendlichen in Zeiten dieser Ich-Werdung und kann dazu beitragen, die Persönlichkeit der Jugendlichen zu stärken, damit sie die Kompetenz entwickeln, sich in Konfliktlagen positiv entfalten zu lernen. Somit können Dispositionen für ein gelingendes Leben ermöglicht werden. Die beteiligten Fächer zeigen Wege zu starken Persönlichkeiten und nachhaltigem Lebensstil. Es werden Kenntnisse und Kompetenzen ermöglicht, so dass die Jugendlichen mit den Gefährdungen angemessen umgehen können, die mit den gesellschaftlichen Realitäten verbunden sind.

### Der vorliegende Baustein zielt auf die Bearbeitung folgender Fragen und Probleme:

- Wer bin ich und wer möchte ich sein? Welche Bedürfnisse habe ich?
- Welchen Lebensstil wünsche ich mir? Wie gestalte ich meinen Weg (Chancen und Stolpersteine)?
- Was gehört für mich zu einem erfüllten Leben?
- Kann ich mich in Gruppen behaupten, und welche Kompetenzen brauche ich dafür?
- Wie finde ich für mich Handlungsoptionen in Konfliktsituationen?
- Wie stehe ich zu mir selbst?
- Ist die Einnahme von Drogen die Suche nach einer Grenzerfahrung oder der Beginn einer Flucht?
- Wie wirken Abhängigkeiten auf meine Physis, meine Gefühlswelt und meine Gesamtpersönlichkeit?
- Ist es möglich, dass ich mich irreversibel verändere?
- Wo und von wem hole ich mir Hilfe und Unterstützung, wenn ich derer bedarf?

## JAHRGÄNGE 1-4:

## RELEVANZBEGRÜNDUNG

Die Gesellschaft, in der Kinder heute aufwachsen, ist vorrangig geprägt von einer nichtnachhaltigen Mobilitätskultur (siehe auch Baustein „Verbrauchen und verbraucht werden“). Um diese erkennen und verändern zu können, braucht es starke Persönlichkeiten. Die Grundschule kann einen Beitrag dazu leisten, Schülerinnen und Schüler in ihrem Selbst- und Verantwortungsbewusstsein zu stärken, damit sie die ihnen vorgelebte Mobilitätskultur nicht unkritisch übernehmen, sondern sie im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gestalten lernen und orientiert an ihren Bedürfnissen ausleben können.

Der Baustein zielt darauf ab, Einstellungen und Verhaltensweisen anzuregen, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, Irritationen, Verletzungen und Fehlschläge konstruktiv zu bewältigen anstatt sie zu verdrängen. Dazu gehört, eigene Bedürfnisse, Stärken und Schwächen, Interessen, Wahrnehmungen und Empfindungen zu (er)kennen, zu artikulieren und in angemessenem Verhalten ausdrücken zu können: Was gefällt mir? Was kann ich? Was tut mir gut? Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler zwischen eigenen und fremden Bedürfnissen abwägen können und sich in Gruppen (z.B. Klassenverband, Freundeskreise, Vereine) einfinden lernen. Da hier individuelle Bedürfnisse konträr zu denen der anderen stehen können, ist von grundlegender Bedeutung das Einüben einer gewaltfreien Konfliktbearbeitung. Dies umfasst auch die Ausbildung von Toleranz und Solidarität.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                  | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|---|---|-----------------|
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Mathematik     | Konfliktbewältigung<br>(siehe auch Baustein „Regeln und geregelt werden“) | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Simulationen in Form von Planspielen (z.B. Ausbau einer örtlichen Hauptstraße) für mobilitätsbezogene Konflikte Lösungen entwickeln</li> <li>• Auseinandersetzung mit Konfliktslagen anhand von Beispielen aus der Kinder- und Jugendliteratur oder eigener Erfahrungen; Durchdenken möglicher Handlungsalternativen</li> </ul>  | 4,6             |
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Kunst<br>Sport | Selbstbild (er)kennen und ausdrücken                                      | <ul style="list-style-type: none"> <li>• spielerische (z.B. Rollenspiele) und/oder künstlerisch-expressive (z.B. in Form von Standbildern oder psychomotorischen Übungen) Auseinandersetzung mit eigenen oder fremden Gemütszuständen und Ausdruck dieser</li> <li>• in verschiedenen Arbeitsformen wie Partnerinterviews, Collagen oder Aufstellungen gemeinsame und unterschiedliche Interessen, Bedürfnisse sowie Stärken und Schwächen heraus arbeiten und zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung individuelle Profile entwickeln</li> </ul> | 9, 12           |
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Kunst<br>Sport | Befreundet sein   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Analyse, was Freundschaft ausmacht; zentrale Beziehungsmerkmale von Freundschaft heraus arbeiten, die in verschiedenen Situationen direkt erfahrbar werden (z.B. im Sportunterricht „Hilfsbereitschaft“).</li> </ul>   | 1               |

Mit dem Wechsel an eine weiterführende Schule erfolgt zumeist auch eine Neuorientierung innerhalb des Freundeskreises. Die Prägung des Individuums wird nun in der Regel mehr und mehr von Menschen ähnlichen Alters, gleicher Interessen oder auch gleichen Geschlechts beeinflusst. Häufig wird diese Phase begleitet von Konflikten im Elternhaus oder auch in der Schule.

Die mit der Pubertät einsetzenden gravierenden körperlichen Veränderungen haben auch großen Einfluss auf den emotionalen Zustand und das Sozialverhalten der Jugendlichen. Bei der Suche nach Vorbildern spielen die Unterhaltungsmedien (Film, Musik etc.) und die Welt des Sports eine bedeutende Rolle. Oft kann den aktuellen Idealbildern der Jugendkultur im eigenen Erscheinungsbild nicht entsprochen werden. Diese scheinbare Fehlbarkeit kann das Konsumverhalten und den Umgang mit dem Körper erheblich verändern. Magersucht, Konsum von Zigaretten, Alkohol und illegalen Drogen sind Beispiele dafür, die zudem auch noch erhebliche gesundheitliche Schäden verursachen können. Indem Jugendliche lernen, Irritationen, Verletzungen und Rückschläge im Alltag zu reflektieren und konstruktiv anzugehen, wird ihre Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflusst. Die Schule muss in dieser Entwicklungsphase Wege aufzeigen und Angebote offerieren, die dazu beitragen, Persönlichkeiten zu stärken, ohne Individualität zu unterdrücken.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Plan umsetzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                                    | Schwerpunkte                               | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|--|---|-----------------|
| <p>Werte und Normen<br/>Religion<br/>Deutsch<br/>Englisch</p> | <p>Leben in einer Gruppe</p>               | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Miteinander lernen – Klassenregeln, Klassenthos, Ich-Botschaften</li> <li>• Ich und meine Gruppe - Markenkleidung, Gruppennormen, Essgewohnheiten, Rollenverteilung, Partys feiern, Mediengewohnheiten, Selbstbehauptung, Nein sagen</li> <li>• Individuen stärken in der Gruppe und Solidaritätserfahrungen ermöglichen?</li> </ul> | <p>4,5,9</p>    |
| <p>Biologie<br/>Werte und Normen<br/>Religion</p>             | <p>Pubertät</p>                            | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was passiert mit meinem Körper? Die Macht der Hormone, Gefühle für sich und andere zeigen</li> </ul>   | <p>9</p>        |
| <p>Werte und Normen<br/>Religion</p>                          | <p>Mit Freude und Enttäuschung umgehen</p> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Achterbahn der Gefühle</li> <li>• Freundschaft, Umgang mit Konflikten, den Nächsten achten, das eigene Ich stärken, eigene Bedürfnisse erkennen, Konflikte aushalten und konstruktiv bewältigen</li> </ul>   | <p>6. 9, 12</p> |

Während der Adoleszenz übernehmen Peergroups entscheidenden Einfluss auf die Emanzipation des Individuums. Besonders in problembesetzten Lebenssituationen bieten diese Gruppen wechselseitige Austauschmöglichkeiten und Unterstützung. Insbesondere bei identitätsschwachen Jugendlichen besteht aber auch die latente Gefahr des schädigenden Einflusses (Gewalttätigkeit, Drogenkonsum etc.). Wesentliche Bedeutung kommt hier der Kommunikationsfähigkeit zu. Probleme müssen artikuliert werden, um bearbeitet und bewältigt werden zu können. Jugendliche testen ihre Grenzen aus und üben den – auch streitbesetzten - Umgang mit anderen zunächst im geschützten Raum ihrer Peergroup. Diese Zeit wird oftmals von Spannungen im Elternhaus wie im schulischen Umfeld begleitet, da vermeintlich Vorbildhaftes grundsätzlich infrage gestellt wird. Neben körperlichen Veränderungen während der Adoleszenz durchläuft das Individuum vor allem einen sozialen und emotionalen Reifungsprozess. Gleichzeitig erfordert die weitere schulische beziehungsweise berufliche Laufbahn wichtige Entscheidungen mit einschneidenden Folgen für das sich entwickelnde Ich.

Selbsterkenntnis und Selbstgestaltung sind während dieser Zeit die treibenden Kräfte der Identitätsfindung. Dabei erfordert die Suche der Heranwachsenden nach akzeptablen Normen und Werten Reibung und Abarbeitung an vorgelebten Modellen. Jugendliche artikulieren ihre eigenen Vorstellungen zur Freizeit- bzw. Lebensgestaltung und beginnen Berufswünsche zu artikulieren. Sie testen eigene Wege aus und treiben so ihre Selbstbewusstseins- und Persönlichkeitsentwicklung voran. Die Schule hat die Aufgabe, die Jugendlichen auf ihrem Weg sensibel zu begleiten und Anregungen zu alternativen Lebensstilen zu bieten, den Heranwachsenden die Orientierung in Gegenwart und Zukunft zu ermöglichen.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                                | Schwerpunkte                     | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|---|----------------------------------|--|-----------------|
| GSW<br>Deutsch<br>Politik<br>Werte und Normen<br>Religion | Erwachsen werden                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Seine eigene Position beziehen</li> <li>• Vorbild Elternhaus?</li> <li>• Ich lebe in unterschiedlichen Gruppen</li> <li>• Anpassung an die Normen der Peergroup (Imponiergehabe, kritiklose Anpassung)</li> <li>• Konsumgewohnheiten in der Peergroup</li> <li>• Idole / Ideale</li> <li>• Social Networks</li> <li>• Web 2.0</li> <li>• Rechte und Pflichten</li> <li>• Demokratie und Teilhabe</li> </ul> | 9               |
| Sport<br>Religion<br>Werte und Normen                     | verantwortungsvolles Handeln     | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Toleranz</li> <li>• Vorurteile und Diskriminierungen thematisieren und Lösungsansätze entwickeln; die Lerngruppe als „Wir-Gruppe“ betrachten</li> <li>• Aufgaben in sozialen Bereichen (Patenschaften, Schülerlotse, Streitschlichter etc.); ehrenamtliches Engagement</li> </ul>   | 8, 12           |
| GSW<br>NW<br>Biologie<br>Chemie                           | „Sehnsüchte“                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anlass und Auswirkungen des Drogenkonsums</li> <li>• Übernahme von fragwürdigen Konsumgewohnheiten innerhalb der Familie</li> <li>• Grenzen und Übergänge von Gebrauch und Missbrauch</li> <li>• Auswirkungen von Drogen auf die Verkehrstüchtigkeit</li> <li>• virtuelle Mobilität</li> <li>• Computer(spiel)sucht</li> </ul>  | 4               |
| GSW<br>Werte und Normen                                   | Konflikte konstruktiv bewältigen | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alltagssituationen problematisieren</li> <li>• Kommunikation üben</li> <li>• Konflikttraining, Rollenspiele</li> </ul>  | 12              |
| GSW<br>Deutsch<br>Werte und Normen                        | Medienkompetenzen                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auseinandersetzung mit dem Phänomen „virtueller Mobilität“ (z.B. Kommunikation in Chats und digitalen Lernumgebungen) und Reflektion von Chancen und Gefahren im Spiegel eigener Bedürfnisse</li> </ul>   | 4, 6            |
| GSW<br>Werte und Normen<br>Sport                          | Werthaltungen und Lebensstile    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist der „Wert des Menschen“?</li> <li>• „Spaßgesellschaft“ und „Null- Bock-Mentalität“</li> <li>• Erwachsenwerden: Gefühle der Überforderung und Minderwertigkeit reflektieren und nach Perspektiven suchen</li> </ul>  | 8, 9            |

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte             | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|---|--------------------------|--|-----------------|
| Deutsch<br>GSW<br>Religion<br>Werte und Normen<br>Religion<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Deutsch<br>GSW | sich selbst präsentieren | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Knigge-Kurs</li> <li>• Wahrnehmen der eigenen Stärken, Schwächen und Bedürfnisse</li> <li>• Bewerbungstraining</li> </ul>   | 11              |
| Wirtschaft<br>(weitere Fächer in Abhängigkeit der Profilbildung)                                      | Berufsorientierung       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigene Stärken erkennen</li> <li>• Profilbildung</li> <li>• Mein Traumberuf</li> </ul>  | 9, 11           |
| Wirtschaft<br>Politik<br>Deutsch  | Berufsorientierung       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Recherche zu Berufsbildern (welche Möglichkeiten gibt es, welche Voraussetzungen braucht es, wie gelange ich an mein Ziel?)</li> </ul>  | 11              |
| Biologie<br>Deutsch<br>Mathematik<br>NW   | Baustelle Gehirn         | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernstrategien</li> </ul>   | 9               |
| Werte und Normen<br>Religion<br>GSW<br>Politik  | Pubertät 2.0             | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Rolle der Medien: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewalt</li> <li>• Sexualität</li> <li>• Idole</li> <li>• VIP-Lifestyle</li> <li>• fragwürdige Vorbilder</li> </ul> </li> </ul> | 4               |

Noch mitten im Prozess der Identitätsfindung befindlich, werden an die jungen Menschen hohe Erwartungen bezüglich ihrer fachlichen und sozialen Kompetenzen gestellt. Die Suche nach einer eigener Persönlichkeit und einem individuellen Lebensstil trifft auf gegebene Rahmenbedingungen.

Dadurch entstehende Konflikte können, positiv verarbeitet, zu einem selbstbestimmten, erfüllten Leben führen. Die Medienwelt bietet für den an der Schwelle zum Erwachsensein befindlichen Heranwachsenden viele Möglichkeiten der Identitätsfindung an. Die zunehmende Mobilität in virtuellen Welten hält auch Ausweichmöglichkeiten vor notwendigen Entscheidungen bereit. Die Gefahren des Einsatzes von Alkohol und anderen Drogen bei der Bewältigung des Alltags, von Konflikten und Herausforderungen sind einer gefestigten Schülerpersönlichkeit bewusst und beeinflussen das jeweilige Handeln.

Schulische Prävention kann positive Lebensbilder und -situationen entwerfen sowie positive Leitbilder zur Verfügung stellen und diese verstärken. Die Schule als Ort unmittelbarer Kommunikation kann in diesem Sinne erfolgreich sein, wenn sie Raum dafür bietet, sich in der Gruppe behaupten zu lernen, aber auch für ein akzeptierbares Sich-Einordnen (z.B. bei Projekten, Klassenfahrten). Die Entwicklung und die Ausbildung erforderlicher Kompetenzen erfolgt im direkten reflektierten Umgang miteinander.

Social networks können bei all ihrem Gefahrenpotenzial, als das sie oft dargestellt werden, auch hilfreich sein: Es können Vor- und Nachteile thematisiert werden. So bieten sie Hilfen bei der Kontaktaufnahme von Beratungsmöglichkeiten, der Kontaktpflege und Karriereunterstützung.

Zudem können physiologische und psychologische Abhängigkeitsmechanismen thematisiert werden.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Suchtpotenziale aufbauen
- TK 2: Individuelle Möglichkeiten vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten abwägen können
- TK 9: Die eigenen Leitbilder und die Anderer reflektieren können
- TK 11: Selbständig planen und handeln können

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|--|---|--|-----------------|
| Seminarfach<br>Deutsch<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Physik<br>Erdkunde<br>Kunst<br>Philosophie<br>Werte und Normen<br>Sport | Lebensträume und Lebensrealitäten                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aussteiger-Mentalität: Flucht in Traumwelten</li> <li>• Reflexion und Analyse unterschiedlicher Lebensstile öffentlicher Personen</li> <li>• Mobilität als Statussymbol in der Werbung/ Medien</li> <li>• Jugendkultur in der Werbung und in Video-clips</li> <li>• Manipulation und Selbstbewusstsein</li> <li>• Neue Medien (Smartphone, soziale Netzwerke, Computerspielen etc.): sinnvolle Nutzung contra Abhängigkeit</li> </ul> | 1, 2, 4         |
|  | Streiten – Interessengegensätze konstruktiv austragen | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Streitspirale, Streiten üben - Regeln</li> <li>• Streitschlichter, Schülervertretung</li> <li>• Spielregeln im Mannschaftssport</li> <li>• Was tun bei Cyber-Mobbing?</li> <li>• Konfliktlösungsstrategien</li> </ul>   | 2, 11           |
|  | Beziehungsprobleme                                    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Freunde in sozialen Netzwerken“</li> <li>• offline vs. online-Freunde</li> <li>• Ich bin öffentlich ganz privat (Privatsphäre u. Datenschutz)</li> <li>• Konflikte in der Familie: Wie gehe ich damit um?</li> <li>• Weggeschaut ist mitgemacht: Zivilcourage</li> </ul>   | 4, 9, 11        |

Mit dem Eintritt in die Sekundarstufe II oder dem Beginn einer beruflichen Ausbildung erweitert sich der individuelle Entscheidungsspielraum durch die Möglichkeit der persönlichen Schwerpunktsetzung, z.B. bei der Kurs- bzw. Berufswahl deutlich. Die Anforderungen an die jungen Menschen werden höher. Auszubildende werden zum Beispiel durch Kundenkontakte oder durch handwerkliches Tun direkter und unmittelbarer mit den Konsequenzen ihrer Handlungen konfrontiert. Für die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe rückt der Abschluss eines bedeutsamen Bildungsabschnitts in den Fokus. Die Kriterien für die Abschlüsse sind festgelegt, verbindlich und nicht verhandelbar (Zentralabitur, Prüfungsordnungen - VO-GO; AYOGOBAK).

Den Weg, um gemeinsame Ziele zu erreichen, können Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Lehrpersonen jedoch gemeinsam gestalten. In einem auf Partnerschaft angelegten Miteinander soll ein sich durch die Situation ergebender Leistungsdruck abgemildert werden. Gegenseitige Unterstützung und Solidarität in dieser Phase des Erwachsenwerdens kann die jungen Menschen stärken, zu einem gedeihlichen Miteinander und zu zukünftigem Lebenserfolg führen.

Die Schule ermöglicht die Erkenntnis, dass ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Miteinander durch eine bewusste und aktive Beschäftigung und Auseinandersetzung mit in unserer Gesellschaft praktizierten Lebensstilen gefördert wird. Durch Perspektivwechsel kann eine kritische Reflexion individuellen Verhaltens erfolgen und Empathie aufgebaut werden. Im Bereich der automobilen Mobilität hat Empathie für ein auf Ausgleich angelegtes Miteinander herausragende Bedeutung. Hier können Leitbilder für Auseinandersetzungen und Konfliktbewältigung formuliert werden, die über diesen Bereich hinaus gelten.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen



## BAUSTEIN 5

## :: LEBENSÄÄUME - LEBENSTRÄÄUME ::

### Didaktische Perspektive

Der Baustein möchte den Schülerinnen und Schülern die Verbindung von Lebensraum und Lebenstraum nahebringen und erfahrbar machen. Die vermeintlich unberührte Natur soll in ihrer kulturellen Geformtheit gezeigt und als solche rezipiert werden. Fremde und von uns weit entfernte Länder waren und sind Traumziel – Lebensräume, nach denen sich Menschen manchmal lebenslang sehnen. In der Auseinandersetzung mit diesem Phänomen soll es Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden, den eigenen Lebensraum als Teil der subjektiven Identität zu erschließen und als gestaltbar wahrzunehmen. Die Andersartigkeit von fernen Landschaften und Staaten soll als positive Diversität wahrgenommen werden, die den persönlichen Horizont erweitert. Der Baustein stellt Räume als gestaltbar und als schützenswerte Ressource dar.

Das ethische Leitbild der Menschenwürde und der Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz in einer demokratisch orientierten Gesellschaft sowie des verantwortungsvollen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen fordert u. a. die gerechte Verteilung und Verfügbarkeit von Wohnraum, Nahrungsmitteln, Kleidung, Wasser, Energie, Mobilität und ärztlicher Hilfe. So überführt der Baustein die Träume in Forderungen für globale Gerechtigkeitsstandards, die Folgen für den Einzelnen nach sich ziehen. Die Beschäftigung mit den engen wie komplexen Zusammenhängen von Lebensräumen und Lebensträumen im Unterricht zielt auf den Erwerb von Gestaltungskompetenzen im Nahraum (Klassenzimmer, Heimatort) sowie auf die Sensibilisierung für die Problematik, dass die Realisierung individueller Lebensträume die Lebens(T)Räume der „Anderen“ – gegebenenfalls negativ - tangiert.

Der Baustein verweist auf die eigenen subjektbezogenen Rechte auf Raum und Traum sowie auf jene Rechte der ca. 7 Milliarden Erdbewohner (2015) und der daraus resultierenden Handlungskonsequenzen mit subjektiven bzw. kollektiven Ansprüchen. (s. hierzu auch die „Charta der Menschenrechte“ der UN). Der inner- und intergenerationale Gerechtigkeitsaspekt rückt den Fokus auf einen zukunftsfähigen Umgang mit Räumen und Träumen.

### Der vorliegende Baustein zielt auf die Bearbeitung folgender Fragen und Probleme:

- Wie ist es möglich, ein Bewusstsein zu schaffen, um Räume unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten verändern zu können?
- Wie wurden Räume gestaltet und mit welchen Folgen ging die Veränderung einher?
- Wie sensibel bin ich bei der Gestaltung von Räumen?
- Wie verträgt sich die Realisierung meiner Lebensträume mit den Wirkungen auf die Räume der „Anderen“?
- Wie kann eine nachhaltige Gestaltung von Räumen beispielhaft aussehen?
- Wie kann mein Beitrag einer gerechten Ermöglichung von Lebensträumen weltweit aussehen?
- Wie realisiere ich den Traum von einem Raum?
- Mein Lebenstraum – ein gerechter Wunsch?
- Kann die Erde unendlich viele Menschen beherbergen?

Der Lebensraum und damit die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler haben sich durch den zunehmenden Straßenverkehr und die exzessive Bebauung stark verändert. Die selbständige Erkundung des lokalen Raumes und eine Orientierung darin ist – im Gegensatz zu früheren Lebensumwelten – für viele Kinder nur noch eingeschränkt möglich. Als Ersatz dafür wurden speziell für sie eine Vielzahl von Erlebnis- und Erfahrungswelten geschaffen (Spielplätze, Erlebnisparks, Museen, Computerspiele, etc.). Entsprechend groß ist auch die Bandbreite der in diesen Realitäten entstehenden Träume bei den Kindern.

Aufgabe des Unterrichts in der Grundschule ist es, in diesem Zusammenhang wichtige Raum- und Gruppenerfahrungen (auch im unmittelbaren Wohn- und Schulumfeld) zu ermöglichen, Wissen über raumstrukturierende und -prägende Zusammenhänge mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten, Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen und Räume nach eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Vorstellungen sowie unter Reflexion der Bedürfnisse anderer Gruppen, unter Nachhaltigkeitsaspekten zu kreieren.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen

| Mögliche Fächerbeteiligung              | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|--|---|-----------------|
| Sachunterricht<br>Kunst                 | Lebensraum Schule:<br>Wie kommen wir von Schulräumen zu Schulräumen, die unseren Bedürfnissen entsprechen?   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klassenraum gestalten (Wie soll der Raum aussehen? Welche Bedürfnisse, welche Rahmenbedingungen müssen berücksichtigt werden? Welche Materialien verwenden wir?)</li> <li>• Schulgarten anlegen, gestalten, pflegen</li> <li>• Außengelände gestalten</li> </ul>   | 5, 9            |
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Mathematik | Lokales und regionales Lernen: Reflexion über Lebensräume:<br>Was hat Räume zu dem werden lassen, was sie sind?<br>Wie wirken Räume auf Menschen?<br>Welche unterschiedlichen Möglichkeiten bieten Räume (in Bezug auf Arbeiten, Wohnen, Freizeit, Ernährung?) | <ul style="list-style-type: none"> <li>• den eigenen Schulweg/Wege zu vorgegebenen bekannten Orten beschreiben und auf Plänen nachvollziehen</li> <li>• Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten beispielhaft in bestimmten Räumen erklären (z.B. Heidelandschaft, Wattenmeer)</li> <li>• Pläne und Karten lesen</li> <li>• Räume sind durch ihre Nutzung geprägt, z.B. Landwirtschaft: Herstellung von Lebensmitteln.</li> <li>• Herkunft regionaler und exotischer Lebensmittel und ihre Transportwege; Ressourcen- und Energieaufwand</li> <li>• Exkursionen zum Thema Lebensräume, z.B. Heidelandschaft, Wattenmeer, Moor, Wald oder architektonisch interessante Orte</li> <li>• Welche Möglichkeiten bieten mir diese Räume, welche nicht? Wie fühle ich mich an verschiedenen Orten?</li> <li>• Wahrnehmungsübungen (z.B. Geräusche an verschiedenen Orten wahrnehmen, beschreiben und reflektieren)</li> </ul> | 2, 3, 9         |
| Sport<br>Sachunterricht<br>Kunst        | Unsere Stadt / Region<br>Bewegung in und Reflexion von Lebensräumen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtteilrallye zu Fuß oder mit dem Fahrrad</li> <li>• Vergleich verschiedener Stadtteile: Worin und warum unterscheiden sie sich?</li> <li>• Was stört mich in meinem Stadtteil/in meinem Wohnort? Wie könnte es besser sein?</li> <li>• Bewegungs- und/oder Raumspiele, z.B. Völkerball, Schlagball, Waldorientierungslauf</li> </ul>  | 7, 8            |
| Deutsch<br>Sachunterricht<br>Kunst      | Kindertheater: Träume ausdrücken lernen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• kleine/kurze Rollenspiele ausarbeiten, z.B. zum Thema Zukunftsträume/-vorstellungen - sich in Bezug auf Raumbedürfnisse in andere Rollen/ Personen hineinendenken können</li> <li>• Kostüme oder Handpuppen erarbeiten und ggf. anfertigen</li> </ul>  | 3, 12           |
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Kunst      | Wohnen: In welcher Beziehung stehen natürliche und soziale Bedingungen zur Wohnsituation?<br>Welche Wohnalternativen gibt es?  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie unterschiedlich wohnen wir hier, wie unterschiedlich wohnen Menschen in anderen Teilen der Welt?</li> <li>• Häuserbau als Anpassung an natürliche und soziale Bedingungen (z.B. Iglus, Hochhäuser, Reetdach-Häuser, Lehmhütten, ...)</li> <li>• Wohnen in Vergangenheit und Zukunft</li> </ul>   | 1, 2            |

Öffentliche Lebens- und Erfahrungsräume und der private Bereich sind einem starken kulturellen Wandel unterworfen. Die Alltagswelt und der Lebensraum der Kinder dieser Altersstufe haben sich durch einen vermehrten Wegfall funktionsdiffuser Räume (Dachboden, Hinterhöfe) hin zu eher funktionsreglementierten Räumen verändert. Eine freie fantasievolle Nutzung wird häufig substituiert durch konsumorientierte Erlebniswelten.

Der Schulwechsel erfordert die Eroberung des neuen „Lebensraums Schule“. Unterschiedliche Lebensräume ermöglichen differente Biografien und bedingen dadurch eine vielfältige Klassengemeinschaft. Wahrgenommene Unterschiede und Gegensätze können als Ausgangspunkt für die Integration neuer und offener Perspektiven dienen, neue Lebensträume oder konkrete Lebensentwürfe entstehen. Die Ausweitung des sozialen Raumes fordert eine Auseinandersetzung mit neuen Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die notwendige Verbindung von geografisch getrennten Lebens- und Erfahrungsräumen erfordert ein modifiziertes, altersgerechtes Mobilitätsverhalten. Die Schule sollte diesen Entwicklungsprozess mehrperspektivisch und interkulturell, d.h. unter ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Aspekten anregen, begleiten und vielfältige Lebensträume ermöglichen. Erste Erfahrungen mit virtuellen Räumen können dabei unterstützend eingesetzt werden.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                        | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|--|---|-----------------|
| Erdkunde<br>GSW<br>Naturwissenschaften<br>Deutsch | Lebensraum Schule  | <ul style="list-style-type: none"> <li>Gestaltung von Gebäuden, Schulräumen, Schulleben, Schulkultur, Außengelände, Schulwegplaner</li> </ul>   | 5, 11           |
|   | Lebensräume in unterschiedlichen Regionen, Wechselwirkung zwischen natürlichen Ressourcen und regionaler Nutzung | <ul style="list-style-type: none"> <li>Raumnutzung und Regionalentwicklung, Indikatoren Lebensräume (Qualität Boden, Wasser, Luft, etc.), Verkehrswege und Verkehrssysteme, Biotope, Raumvorstellung, Raumerfahrung, Räume erzählen Geschichten über Menschen (z.B. Bergbauregionen, Landwirtschaft, Industrieregion); auch Transfer zum Thema Migration</li> </ul> | 1, 4            |
| Kunst   | Medienverhalten in Bezug auf Lebensräume<br>Reflektieren Lebensräume kommunizieren / darstellen                  | <ul style="list-style-type: none"> <li>Medienwelt / Fernsehen,</li> <li>Computerspiele, Internet</li> <li>Lebensräume (z.B. über Wohnen, Freizeit...) festhalten in Bild, Collage, Modell</li> </ul>  | 9               |
| Sport   | Bewegung in Lebensräumen<br>Reflexion von Lebensräumen   | <ul style="list-style-type: none"> <li>Verschiedene Räume bieten Menschen unterschiedliche Möglichkeiten z.B. Freizeit und Sport in der Stadt, auf dem Land,</li> <li>Inliner, Skateboard, Roller, Fahrrad, Kajak, Fahrradtour planen und durchführen, Geschicklichkeitsparcours, mobile Naturerfahrungen.</li> </ul>   | 8, 9            |
| Musik   | Räume prägen Musik<br>Musik aus anderen Kulturen   | <ul style="list-style-type: none"> <li>Instrumentation, Gesangssprache, Rhythmus und Dynamik im interkulturellen Vergleich (Asien, Afrika, Lateinamerika)</li> </ul>  | 12              |

In dieser Altersstufe beginnen Jugendliche ihre wichtigsten Lebens- und Erfahrungsräume, wie Familie und Schule, aber auch zunehmend das öffentliche, gesellschaftliche Leben und deren Werte reflektiert wahrzunehmen und kritisch zu hinterfragen. Dieses kann zu ausgeprägter Neuorientierung oder extremen Lebenseinstellungen und -stilen führen. Dabei üben regionale Räume intensive Einflüsse auf die individuellen Lebensträume aus. Außerfamiliäre Bindungen und das Erleben sozialer Unterschiede gewinnen an Bedeutung.

Die Wirklichkeit besteht dabei häufig aus drei „Aggregatzuständen“: der objektiven, gleichwohl subjektiv erlebten konkreten Wirklichkeit, der durch Wort und Bild vermittelten und der fiktiv, durch virtuelle Netzwerke und virtuelle Räume suggerierten. Die altersbedingte emotionale Situation erschwert die Bewegung innerhalb und zwischen diesen Welten. Oftmals besteht ein eklatantes Ungleichgewicht zwischen dem Drang nach der Erfüllung von Wünschen und der Einsicht und dem Willen, seine Verpflichtungen einzusehen und zu erfüllen. Die Lösung solcher inneren Konflikte ist untrennbar mit dem Begriff der Mobilität verknüpft und erfordert ein adäquates und reflektiertes Verhalten.

Im erweiterten Aktionsradius vom Regionalen zum Überregionalen wachsen gesellschaftliche Konsequenzen und Vorgaben. Da Wünsche und Konsumverhalten durch Peergroups und besonders Medien wesentlich geprägt werden, muss die Schule diesen Zusammenhang aufnehmen. Medienkompetenz, insbesondere IT-Kompetenz, eröffnet Jugendlichen vielfältige Nutzungschancen. Ebenso wichtig ist jedoch das Erkennen von Risiken.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|------------------------------|--|---|-----------------|
| GSW<br>Erdkunde<br>AWT<br>NW | menschliche Lebensräume als Systemeinheit  | Geografische Lebensräume: <ul style="list-style-type: none"> <li>• bewohnte und beanspruchte Räume</li> <li>• Kulturraum, Wirtschaftsraum</li> <li>• Wohnen und Arbeiten in unter verschiedenen Lebensräumen</li> </ul>   | 1, 2            |
|                              | Denkräume oder gedachte Räume  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesamtenergiebilanz bei der Ausbeutung von Energielagern</li> <li>• Modellvorstellungen in den NW, z.B. abgeschlossene Räume</li> <li>• Lebensräume als Lernräume</li> <li>• Ausstattung und Reichweite eigener Lebensräume</li> </ul> | 3               |
|                              | Wünsche und Verpflichtungen erfordern Mobilität  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerschaft / Clique</li> <li>• Sport, Hobby</li> <li>• Shopping</li> <li>• Jobs, Lebensunterhalt (hier: Multiperspektivität in Hinsicht auf die Vielfalt der Lerngruppe beachten und interkulturell thematisieren)</li> </ul>       | 11              |
| Musik                        | Klangräume, Musik und Bewegung   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klangwelten, -collagen erstellen</li> <li>• Musik durch Bewegung/Tanz ausdrücken</li> </ul>  | 11              |
| Kunst                        | informieren – manipulieren (über Lebensräume reflektieren)   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kunst und Bewegung</li> <li>• Podcasts</li> </ul>  | 9               |
| Kunst<br>Musik<br>NW         |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Musik in der Werbung</li> <li>• Akustik</li> <li>• Internet, TV, Radio, Print</li> <li>• Rollenspiele, Recherche, Interviews</li> </ul>  | 3               |
| Religion<br>WN<br>Ethik      | Perspektiven unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften und Kulturen in Bezug auf Raumgestaltung, Daseinsgrundfunktionen | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale, kulturelle und religiöse Vielfalt als Bereicherung: über Gelingensfaktoren in der Lerngruppe reflektieren, positive Handlungsansätze entwickeln, Konflikte thematisieren und Lösungsansätze entwickeln</li> </ul>             | 12              |

Das Mobilitätsverhalten wie auch die Mobilitätsmöglichkeiten sind für Schülerinnen und Schüler dieses Alters enorm erweitert. In dieser Altersstufe versuchen Jugendliche häufig eigene Lebensstile durchzusetzen, sind aber noch in der Familie gebunden. Private und berufliche Zielvorstellungen konkretisieren sich zunehmend. Bestehende Lebensräume und Lebensträume divergieren oftmals. Erweiterte Mobilitätsmöglichkeiten der Jugendlichen können dazu beitragen, diese Divergenz vor allem in der Freizeit zu verkleinern.

Im Rahmen der Berufs- oder Studienorientierung soll es der Schule gelingen, individuelle Fähigkeiten, Fertigkeiten und Berufswünsche mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen zu vergleichen und zu analysieren. Geschwindigkeit und Auswirkungen des technologischen und gesellschaftlichen Wandels sowie der Einfluss der Globalisierung sollten dabei berücksichtigt werden. Alle Bemühungen müssen darauf abstellen, dass Jugendliche diesen Entscheidungsprozess möglichst selbständig, ziel- und zukunftsgerichtet absolvieren können.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen

| Mögliche Fächerbeteiligung     | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|--------------------------------|--|---|-----------------|
| AWT<br>Politik                 | Berufsorientierung,<br>Berufsfindung   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsziele – Lebensziele</li> <li>• Berufspraktika</li> <li>• Berufsparcours</li> <li>• Migration lokal / global</li> <li>• Soziale Mobilität</li> </ul>  | 11, 12          |
| GSW<br>Erdkunde                | Bevölkerungsentwicklung, Nachhaltigkeit, Aktiv- und Passivräume, Regionale und globale Verflechtungen kultureller, wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Art | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Probleme der Raumnutzung, Raumentwicklung und Raumressourcen</li> </ul>  | 3, 6            |
| Sport<br>GSW                   | Realisierte virtuelle Räume als gesellschaftliche Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Paintball-Halls, Gotcha kritisch reflektieren</li> </ul>   | 1, 2            |
| Deutsch<br>GSW                 | Mobiles Lernen   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mobiles Lernen und Arbeiten (Note- und Notebook, Tablet- Einsatz etc.)</li> <li>• geistige Mobilität</li> <li>• lebenslanges Lernen</li> </ul>   | 3               |
| GSW<br>AWT<br>KU<br>Informatik | Medienmanipulation,<br>Neue Medien   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fälscherwerkstatt (Erstellen sinngemäß verfälschter Radiomeldungen, Videos, Collagen)</li> <li>• virtuelle Räume: Programmier-Techniken</li> <li>• Risiken und Chancen für die Gesellschaft</li> </ul> | 3, 4            |

## GO / BGYM:

## RELEVANZBEGRÜNDUNG

In diesem Lebensabschnitt nimmt die Lebensplanung konkrete Formen an. Die Berufs- oder Studienwahl wurde getroffen oder steht kurz bevor. Die Realisation von Lebensträumen stößt auf individuelle bzw. gesellschaftliche Anforderungen und ggf. auf Widerstände.

Gleichzeitig werden Lebensträume durch Medien geweckt und forciert und durch virtuelle Lebensräume erweitert. Dieses führt häufig zu einem Konflikt zwischen individuellem Lebenstraum und den Potenzialen des Lebensraumes oder den individuellen Fähigkeiten. Die Anforderungen der Gesellschaft an das Individuum werden konkret. Oft wird ein Wechsel des Lebensraumes erforderlich, um die eigene Lebensplanung zu verwirklichen.

Die Schule kann durch das Angebot, reale Lebensräume auszuprobieren, eine Hilfestellung zur Lösung dieser Konflikte legen (Auslandsaufenthalte, Berufspraktika im In- und Ausland etc.). Auch kann die Auswirkung der konkreten Realisation von Lebensträumen auf die Belastung von Lebensräumen erfahrbar und thematisiert werden. Netzwerke in virtuellen Räumen können als Karrierehilfe genutzt, die Chancen und Risiken virtueller Räume können aufgegriffen werden.

Diese komplexen Spannungsfelder lassen sich in der Schule mit Hilfe des Nachhaltigkeits- Vierecks untersuchen, mögliche Konsequenzen aufzeigen und Lösungswege diskutieren.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen.
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen.
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|--|--|--|-----------------|
| Seminarfach<br>Deutsch<br>Politik<br>Erdkunde<br>Kunst<br>NW<br>Kunst<br>geeignete<br>Lernfelder<br>Geschichte | Lebensräume werden gestaltet und sind gestaltbar                                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erschließung/Nutzung der Natur</li> <li>• Raumplanung/-entwicklung</li> <li>• Verkehrskonzepte</li> <li>• Verkehrsvermeidung</li> <li>• Landschaftsarchitektur/ Wohnarchitektur (z.B. Le Corbusier- Stadtkonzepte in Europa und in Indien)</li> </ul> | 1, 3, 11        |
|  | Lebensräume verwirklichen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensräume zerstören?</li> <li>• CO2-Produktion</li> <li>• CO2-Einlagerung</li> <li>• Klimawirkung der Gase</li> <li>• SUV u.a.: Sportwagen fahren<br/>Maximalleistung – Maximalverbrauch?<br/>Folgen?</li> </ul>                                    | 1, 8, 10        |
|  | Historisch-politische Aspekte von Migration; Lebensräume als Beweggründe von Migration | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gegenüberstellung: historisch - aktuell</li> </ul>  | 6, 8            |
|  | Lebensformen: Familie  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Drei-Generationen-Haus</li> <li>• Lebenskonzepte</li> <li>• Patchworkfamilien</li> <li>• Internet: MySpace, Twitter, usw.</li> </ul>  | 1, 6, 10        |
| Politik<br>Seminarfach<br>Erdkunde<br>Deutsch<br>Geeignete<br>Lernfelder                                       | Lebensräume<br>Wachstumsgrenzen<br>Ressourcenprobleme                                  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Raumordnungsmaßnahmen</li> <li>• Lebensraum Büro</li> <li>• Space for Living Lebensraum</li> </ul>  | 3, 4            |
|  | Regionale Entwicklungen und Prozesse, Problemfelder von Entwicklung                    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Naturraum, Bevölkerung, Industrie, Landwirtschaft</li> <li>• Demographischer Wandel, weltwirtschaftliche Bedeutung, Migration und Flucht</li> </ul>   | 8, 10, 11       |
| Politik<br>Sport   | Selbstverwirklichung und/oder gesellschaftliche Verantwortung                          | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klettergarten</li> <li>• Downhill Mountain-Bike</li> <li>• Ski, Bergsport</li> </ul>  | 1, 11           |

## BAUSTEIN 6 :: TOURISMUS: UNTERWEGS ZU HAUSE ::

### Didaktische Perspektive

Der lokale und globale Tourismus und die daraus resultierende Mobilität der Individuen stehen in diesem Baustein im Mittelpunkt der Betrachtung. Beleuchtet werden die Erscheinungen und die Wirkungen des Massen- und Ferntourismus ebenso wie die der sanften Variante des Reisens. Ziel ist es, soziale, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Verträglichkeitskriterien und Wechselwirkungen des regionalen und interkontinentalen Tourismus zu hinterfragen und Alternativen zu diskutieren. Hierbei werden sowohl die Perspektiven der Reisenden als auch die der Gastregionen und -länder in den Blick genommen. Es soll deutlich werden, dass Räume veränderbar sind und sich durch unterschiedliche Einwirkungen ökonomisch, ökologisch, sozial und kulturell tief greifend wandeln. Das Leben der Menschen ist diesen Auswirkungen ausgesetzt. Des Weiteren sollen die subjektiven und kollektiven Motive des Reisens hinterfragt werden, auch im Kontext der Wirkung der subjektiven oder gesellschaftlichen Lebensstile.

Eine besondere Intention dieses Bausteins bildet die Sensibilisierung für zukünftige Entwicklungen, Trends und die Komplexität im Themenfeld Tourismus. Eine Analyse des individuellen und gesellschaftlichen Reiseverhaltens stellt den Ausgangspunkt der diesbezüglichen Reflexionen dar. Die Betrachtung der Wirkungen und Folgen von Reise-Mobilität auf die Anthroposphäre verlangt nach gestalterischer Kompetenz bei der Suche nach zukunftsfähigen Lösungen.

Ziel ist die Anbahnung eines zukunftsfähigen subjektiven Stils des Reisens, der sich an den Kriterien des Modells der nachhaltigen Entwicklung orientiert. Ein schulinternes Mobilitäts- und Schulfahrtencurriculum soll dazu beitragen.

Zu diesen (fern-)reisebezogenen Aspekten von Mobilität gesellen sich die individuellen und gruppenbezogenen Mobilitätsgewohnheiten, die sich im Alltag und im Nahraum konkretisieren. Arbeits- und Freizeitverhalten produzieren in großem Ausmaß Mobilität. Überlegungen, welche Formen der Mobilität sinnvoll und notwendig sind, erfordern kritische Analysen, die auch das Alltagshandeln der Schülerinnen und Schüler mit einbeziehen.

### Der vorliegende Baustein zielt auf die Bearbeitung folgender Fragen und Probleme:

- Welche Beiträge kann ich zu einer Ausrichtung des Tourismus auf Nachhaltigkeit leisten?
- Wie attraktiv kann sanfter Tourismus sein?
- Welche Motive stehen hinter verschiedenen Tourismus- / Reisetilen?
- Welche Wirkungen und Wechselwirkungen ergeben sich durch den Tourismus in ökologischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Hinsicht für die Reisenden und für die Menschen in den Gastgeberländern?
- Wie kann ich meinen ökologischen Fußabdruck verringern?
- Welche Entscheidungen muss ich bereits in meinem lokalen Umfeld treffen, um mein Mobilitätsverhalten ressourcensparend umzusteuern?
- Wie kann ich im Alltag überflüssige Mobilität vermeiden?
- Kann mein Mobilitätsverhalten anderen ein Vorbild sein? Ist mein Mobilitätsstil „alternativlos“?

Wenn Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter verreisen, dann zumeist mit ihrer Familie. Einige Kinder haben aber auch schon unabhängig von der Familie Urlaub gemacht (z.B. Ferien auf dem Ponyhof, Klassenfahrten, Kindergruppenreisen), andere sind noch nie verreist. Ob, wie und wohin Kinder in diesem Alter verreisen, ist stark von ihrem familiären Hintergrund abhängig. In Grundschulklassen ist hier mit sehr heterogenen Erfahrungen zu rechnen.

Im Rahmen der gemeinsamen Planung und Durchführung von Halbtages- und Tagesausflügen im Nahraum können gemeinsame Erfahrungen mit Räumen und Reisen gesammelt und Kriterien für die Auswahl der Reiseziele und der Verkehrsmittel erarbeitet werden. Bei der Erstellung eines eigenen Reiseprogramms kann zum Beispiel die Motivation sich aktiv zu bewegen gefördert. Dies gilt auch für die Planung von Aktivitäten bei weiter entfernten Reisezielen, z. B. auf Klassenfahrten oder in den Ferien.

Ausflüge und Reisen sind für Kinder häufig aufregend und spannend, können aber auch ängstliche Reaktionen hervorrufen. Die Kinder erleben neue Räume und für sie unbekannte Landschaften. Auf längeren Reisen können sie im Spiel und oft nur für die Urlaubszeit neue Kinder kennenlernen. Hier kann die Vielfalt und Verschiedenheit von Kindheitsrealitäten angeknüpft werden.

Zusammenhänge des eigenen Verhaltens zu erkennen und zu begreifen, dass die eigene Handlung regionale und globale Entwicklung nachhaltig mit gestalten kann, sollte ein übergeordnetes Ziel der Auseinandersetzung mit dem Thema in der Schule sein

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Plan umsetzen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                    | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|---|--|--|-----------------|
| Sachunterricht<br>Deutsch                     | Kinderwelten<br>Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten zwischen den Lebensverhältnissen in exemplarischen Räumen unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfalt und Verschiedenheit von Kindheitsrealitäten: Wie leben Kinder in anderen Teilen der Welt? (Wohnen, Schule, Trinkwasserversorgung oder Arbeiten, Vergleich am Beispiel der Kinderrechte)</li> <li>• Unterschiedliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung untersuchen und dokumentieren (hier und in anderen Teilen der Welt)</li> <li>• Kontakt bzw. Austausch mit einer (deutschen) Partnerschule im Ausland</li> <li>• Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten beispielhaft in bestimmten Räumen darstellen (z.B. Küste – Fischfang, Tourismus)</li> </ul> | 1, 3, 12        |
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Rechnen<br>Sport | Lokales und regionales Lernen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• den eigenen Schulweg/ Wege zu vorgegebenen bekannten Orten beschreiben und auf Stadtplänen nachvollziehen</li> <li>• einen realen Raum (z.B. Schulhof, Klassenraum, Spielplatz) im Sinne nachhaltiger Entwicklung gestalten</li> <li>• Klassenfahrten partizipativ gestalten (Planung und Durchführung)</li> <li>• Stadtpläne und Karten lesen</li> </ul>   | 5, 8, 9         |
| Sachunterricht                                | Früher, heute - und in Zukunft? Räume werden verändert und verändern das Leben in ihnen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gegenüberstellung des Lebens in der Region früher und heute: Was hat sich verändert, wie könnte die Zukunft aussehen?</li> <li>• Natürliche, kulturelle, ökonomische oder soziale Besonderheiten der Region – bei uns und in anderen Teilen der Welt</li> <li>• Historische Entwicklung der Region (Abhängigkeiten und Zusammenhänge)</li> <li>• Exkursionen zu Orten regionaler Entwicklung (Vergleich früher – heute)</li> </ul>  | 1, 3, 9         |

In diesem Alter erweitert sich der Mobilitäts- und Aktionsradius in jeder Hinsicht – auch die Reisen führen weiter weg. Wenn Familien verreisen, nehmen Kinder dieser Altersstufe bereits Einfluss auf die Wahl des Urlaubszieles. Die Attraktivität des Reiseziels wird häufig an seiner Entfernung, am Umfang der Angebote des Zielorts oder am finanziellen Aufwand gemessen. Der Unterricht sollte hingegen auch anhand der Kriterien der Nachhaltigkeit die damit verbundenen Nachteile und Probleme des Tourismus thematisieren. Dadurch können Schülerinnen und Schüler alternative Reisetile kennen lernen. Exemplarisch kann für diese Klassenstufe die Beschäftigung mit Reisen innerhalb Deutschlands im Mittelpunkt stehen.

Im Rahmen der gemeinsamen Planung und Durchführung von Klassenfahrten und Tagesausflügen können Kriterien für die Auswahl der Reiseziele und der Verkehrsmittel erarbeitet werden. Die Erstellung eines eigenen Reiseprogramms kann zum Beispiel die Motivation für körperliche Aktivitäten fördern. Dies gilt sowohl für die Planung von Aktivitäten im Nahraum als auch bei weiter entfernten Reisezielen. Komplexe Sachzusammenhänge in unserer Welt zu erkennen und so zu begreifen, dass man die lokale und globale Entwicklung nachhaltig mit gestalten kann, sollte ein übergeordnetes Ziel der Auseinandersetzung mit dem Thema Tourismus in der Schule sein.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Plan umsetzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten

| Mögliche Fächerbeteiligung        | Schwerpunkte                         | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen   |
|-----------------------------------|--------------------------------------|--|-------------------|
| Erdkunde<br>GSW<br>Biologie<br>NW | Erholungsraum<br>Deutschland         | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reiseziele in unterschiedlichen Regionen (Berge, Mittelgebirge, Küste, Watt etc.):</li> <li>• Was macht eine Region zum beliebten Urlaubsziel?</li> <li>• Wie wirkt Tourismus auf die Region?</li> <li>• Interessenskonflikte durch Tourismus</li> <li>• Tagesausflüge und Klassenfahrten nachhaltig gestalten</li> </ul> | 1, 6<br><br>5, 11 |
| Kunst<br>Deutsch                  |                                      | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reisedokumentation (z.B. Fundstücke, Digitale Fotos, eigene Homepage)</li> <li>• Was sind meine persönlichen Urlaubsmotive und warum?</li> <li>• Wie gestalte ich meinen Urlaub?</li> </ul>   | 1                 |
| Sport<br>Erdkunde<br>GSW          | Orientierung in unbekanntem Regionen | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sportliche Aktivitäten im Urlaub</li> <li>• Lesen von Stadtplänen</li> <li>• Umgang mit Navigationsgeräten (GPS)</li> </ul>   | 5, 11             |

Inhaltlich und emotional bietet das Thema Tourismus einen engen Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen. Die Fragen „Wo warst du in den Ferien? Was hast du in den Ferien gemacht?“ gehören wohl zu den häufigsten Begrüßungsritualen zu Beginn eines neuen Schuljahres. Reisen zu überregionalen Zielen werden als ein wichtiger und positiver Bestandteil des eigenen Lebens erfahren und genießen i. d. R. in diesem Alter einen hohen Stellenwert. Die Auswahl des Reiseziels folgt dabei häufig dem, was gerade „angesagt“ ist - und natürlich dem Blick in die Urlaubskasse. Der Massenandrang zu „angesagten“ Destinationen sorgt zwar für vermeintlich niedrige Preise, doch gleichzeitig sind dann diese Reiseziele dermaßen überlaufen, dass der Trend in eine neue, dann meist teurere Destination umschlägt. Die damit verbundene globale Dynamik touristischer Erschließung zieht viele negative Konsequenzen für Menschen und Umwelt nach sich, die vielfach zu spät erkannt werden.

Der Unterricht sollte die unterschiedlichen Interessenlagen und kulturellen Hintergründe erschließen und besonders die Situation und die Perspektive der Leidtragenden nicht nachhaltiger Entwicklung verdeutlichen. Dabei spielt die Frage inter – und intragenerationaler Gerechtigkeit eine wichtige Rolle. Die Thematik bietet im Unterricht die Chance, bewusst von komplexen Fragestellungen auszugehen sowie Positivbeispiele als Identifikations- und Gestaltungsmöglichkeit anzubieten.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|---|---|-----------------|
| Erdkunde<br>Biologie<br>Geschichte<br>GSW<br>Deutsch<br>Sport<br>Religion<br>WN | Touristen und Einheimische – Gegensatz oder Symbiose<br><br>Raumwirksamkeit des Tourismus<br><br>Nutzungsformen der Meere | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kriterien für die eigene Traumreise (Mindmap)</li> <li>• Was vermisse ich zu Hause und suche es anderswo?</li> <li>• Virtuelles Reisebüro</li> <li>• „Angesagte“ Reiseziele: Werbung und Wirklichkeit</li> <li>• Tourismus aus Sicht der Einheimischen</li> <li>• Folgen für Mensch und Natur</li> </ul> | 5, 6            |
| Erdkunde<br>Wirtschaft<br>GSW   | Lebensräume und Kulturen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Komplexe Wirkungen des Massentourismus auf Regionen (mit Hilfe des Nachhaltigkeitsvierecks)</li> <li>• Orientierung im Raum</li> </ul>   | 6, 9            |

Diese Altersstufe zeichnet sich durch ein zunehmend selbstbestimmtes Mobilitätsverhalten aus, das stark durch Freunde und Peergroups beeinflusst wird. Die schulische Auseinandersetzung mit Phänomenen des Massentourismus soll den Jugendlichen helfen, ihr Reiseverhalten in ein komplexes, globales Beziehungsgeflecht einzuordnen. Am Beispiel von regionalen Naherholungszentren und massenhaft angebotenen „Traumreisen“ sollen sie ihre eigenen Wertvorstellungen von Urlaub reflektieren. Die Analyse des Massentourismus-Syndroms darf dabei nicht beim Ist-Zustand ungebremster touristischer Aktivitäten stehen bleiben. Ziel des Unterrichts sollte es sein, mögliche Auswege zu identifizieren, Alternativen zu entdecken und „Entwicklungskorridore“ zu diskutieren und zu beurteilen. In diesem Zusammenhang lernen Jugendliche alternative Tourismusangebote und Kriterien für nachhaltigen Tourismus kennen und setzen sich mit ihren eigenen Ferienmotiven und Urlaubssehnsüchten kritisch auseinander. Dabei wird den Jugendlichen ihre mehrdimensionale Verantwortung für den „Traumurlaub“ bewusst und sie erkennen die Vielfältigkeit und Widersprüchlichkeit unreflektierter Wertvorstellungen.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen         |
|--|--|--|-------------------------|
| Erdkunde<br>GSW<br>Biologie<br>NW<br>Deutsch<br>Kunst<br>Sport<br>Wirtschaft | Individuelle Lebensräume – Traumreisen im Vergleich  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erwartungen und Wünsche an den Lebensraum, das Naherholungsgebiet</li> <li>• Erwartungen und Wünsche an die Traumreise</li> </ul>   | 9                       |
|  | Phänomene des Massentourismus  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• „wahre Kosten“ von Billigreisen und der Folgen für Mensch und Natur</li> </ul>  | 2, 9                    |
|  | Raumwirksamkeit des Tourismus  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kulturelle Überprägung von Tourismushochburgen, Wertschöpfung und Profit (wer verdient eigentlich am Tourismus?)</li> </ul>   | 10                      |
|  | Nutzungsformen der Meere   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswirkungen des vom Tourismus verursachten Wasserverbrauchs (Golfplätze in ariden Gebieten)</li> </ul>   | 2                       |
|  | Alternativen zum Massentourismus   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kriterien und Anbieter von Sanftem Tourismus</li> </ul>   | 2                       |
|  | Globalisierung – Veränderungsprozesse der Weltwirtschaft u.a. aufgrund von Klimawandel<br><br>„Eine Welt“ – Problemfelder von touristischen Entwicklungen in Entwicklungsländern | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Raumanalyse an konkreten Beispielen, z. B. Malediven</li> <li>• Analyse der Vermarktungsstrategien von Reiseunternehmen</li> <li>• Messe- und Bildungstourismus</li> <li>• Einkaufstourismus</li> </ul> | 2<br><br><br><br><br>12 |

Schülerinnen und Schüler planen in diesem Alter in der Regel ihre touristischen Freizeit- und Urlaubsaktionen individuell. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wählen alternierend zwischen Jugendreisen, Jugendgruppenreisen und Individualreisen mit Freunden oder „Urlaubshotel Mama“. Erweiterte Möglichkeiten in der Wahl der Mobilitätsmittel (durch den Erwerb des Führerscheins) und ein größerer finanzieller Spielraum (Vergütung in der Ausbildung, Jobs in der Freizeit) eröffnen neue Perspektiven in der Wahl der Ziele. Planung und Auswahl der Aktionen erfolgen häufig unter dem Hauptmotiv des Auslebens und Ausprobierens individueller Wunschvorstellungen, gerne in Begleitung des Partners oder von Freundinnen und Freunden.

Die Folgen dieser Art von Tourismus auf lokaler und globaler Ebene, die Auswirkungen auf die Natur, die Bevölkerung und die Kultur in der Gastregion stehen nur mittelbar im Fokus der Urlaubenden. Hier kann die Schule darauf abzielen, dass Schülerinnen und Schüler ein kritisches, reflektierendes Bewusstsein aufbauen können und den eigenen Reisetil kritisch reflektieren. Positivbeispiele z.B. für tatsächlichen sanften Tourismus können die Motivation wecken und das Wissen dazu bieten, Reisen unter nachhaltigen Aspekten zu gestalten.

Klassenfahrten und Abschlussfahrten bieten die Möglichkeit, sie nach den Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung zu überprüfen und zu gestalten. Heranwachsende sammeln eigene Erfahrungen und setzen sich mit den Erlebnissen anderer auseinander. Sie können mit dem daraus resultierenden reflektierten Handeln einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von (Urlaubs-) Regionen leisten.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1 Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 2 Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren.
- TK 9 Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen.
- TK 11 Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten
- TK 12 Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|---|--|--|-----------------|
| Politik<br>Deutsch<br>Biologie<br>Erdkunde<br>Seminarfach<br>Geeignete Lernfelder<br>u.a. | Die Folgen des Wirtschaftsfaktors Tourismus<br><br>Raumwirksamkeit des Tourismus<br><br>Nutzungsformen der Meere | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermarktungsstrategien für Reisen (Reise per Mausclick)</li> <li>• Reiseangebote: Pauschalreisen, Bildungsreisen, Erlebnisurlaub, Sextourismus und die Folgen</li> <li>• Fahrten in Skigebiete: Bodenvernichtung, Erosion</li> <li>• Wasserverbrauch und Wassermangel: Golfplätze und Pflanzenanbau in ariden Gebieten</li> <li>• Investitionen in Infrastrukturen</li> <li>• Ver- und Entsorgungsprobleme am Urlaubsort</li> <li>• Tourismus und Arbeitsmarkt</li> <li>• wirtschaftliche Auswirkungen des Massentourismus auf die Region im Vergleich mit den Auswirkungen nachhaltigen Reisens</li> </ul> | 1, 2, 11, 12    |
| Politik<br>Deutsch<br>Biologie<br>Erdkunde<br>Seminarfach<br>Geeignete Lernfelder<br>u.a. | Urlaub ohne Kontrolle?!  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Probleme des Massentourismus</li> <li>• Fallanalysen: Wirkung des Tourismus, Perspektivenwechsel: „Mit den Augen des Anderen sehen!“ (z.B. durch Fantasiereisen)</li> <li>• Reiseangebote mit Hilfe des Nachhaltigkeitsvierecks vergleichen: z.B. Agrotourismus mit Pauschalreisen</li> <li>• Reiseberichte vergleichen: Alternative Reisen mit Pauschalreisen (Internetbewertungen), historische Reisen (z.B. Goethes Italienreise) mit gegenwärtigen Reisen</li> </ul>  | 1, 2, 9, 11, 12 |

## BAUSTEIN 7

## :: LOKAL – GLOBAL – EGAL? ::

### Didaktische Perspektive

Die Mobilität des Menschen und der Menschheit veränderte sich in den letzten einhundertfünfzig Jahren seit der Erfindung der Eisenbahn und vor allem mit der Erfindung des Automobils tiefgreifend und in einem rasanten Tempo. Die Schritte in Richtung einer weltumspannenden Mobilität gingen von den Industriestaaten aus und weiteten sich in der Folge global aus. Der Zugewinn an Lebensqualität in den Industriestaaten ist bis heute enorm. Die regionalen, nationalen und globalen Unterschiede bleiben aber ebenso gravierend. Die Frage, ob „reich“ oder „arm“ oder schon allein der Geburtsort entscheiden über die Möglichkeiten der Mobilität.

Nach dem Vorbild der Postindustrialationen haben sich in den letzten Jahrzehnten die Schwellenländer aufgemacht, ihre Wirtschaft zu organisieren. Das Streben nach einer leistungsfähigen wachstumsorientierten Wirtschaft in der westlichen Welt hat bereits zu einer Entwicklung mit schwerwiegenden ökologischen und sozialen Problemen geführt. Festzustellen ist auch, dass unser vom Wohlstand geprägtes Leben auf Kosten der Lebensqualität vieler Menschen in weniger entwickelten Ländern geführt wird. Allerdings sind auch die Verwerfungen innerhalb der einzelnen Postindustrie- und Industriestaaten nicht zu übersehen: Altersarmut, soziale Isolierung und starke Einkommensunterschiede sind nur einige Indikatoren.

Deutlich wird dies u. a. am Klimawandel und seinen Auswirkungen, der hauptsächlich auf den hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Industriestaaten zurückzuführen ist. Betroffen sind vor allem Entwicklungsländer, in denen klimatische Extremereignisse vermehrt auftreten. Führen die Industriestaaten dieses einseitig ökonomische Denken weiter und kopieren es die Schwellenländer aufgrund eines nachvollziehbaren Bedürfnisses nach besseren Lebensverhältnissen, drohen unabsehbare Folgen für das Klimasystem.

Unterrichtsbeispiele für diesen Baustein enthält der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 2004-2015. Wichtige Hinweise geben auch die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (sustainable development goals, SDGs) der Vereinten Nationen, die am 01.01.2016 in Kraft getreten sind.

Dieser Baustein will die Relevanz lokalen Agierens unter globalen Aspekten herausstellen. Dabei geht es um die Betonung, dass sich ökonomisches Handeln auch mit ökologisch verträglichen Wirkungen verbinden kann. Die zentrale Perspektive nachhaltigen Denkens ist es, allen Menschen dieser Welt dauerhaft eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Die Komplexität des Themas erschwert vielen Menschen die Sicht auf die individuelle Verantwortung. Vielmehr wird diese als Aufgabe der Politik und der Wirtschaft verstanden. Die Bearbeitung dieses Themenfeldes in der Schule kann den Blick auf die Verantwortung des Individuums und dessen persönlicher Verantwortung schärfen bzw. ausrichten. In der Folge zielt dieser Ansatz im Besonderen auch auf ein modifiziertes, zukunftsfähiges, gerechtes und solidarisches Verhalten.

### Der vorliegende Baustein zielt auf die Bearbeitung folgender Fragen und Probleme:

- Welchen Beitrag kann jeder Einzelne ganz konkret zu einer nachhaltigen Entwicklung dieser Welt leisten?
- Wie finde ich Unterstützer (Stakeholder), wie gestalte ich zielgerichtetes Agieren – auch in Netzwerken und Kooperationen?
- Wie mache ich die globalen Wirkungen des lokalen Handelns sicht- und erfahrbar?
- Welche Bedeutung haben die sustainable development goals für mich?
- Wie erkenne ich nicht nachhaltige Prozesse und wie kann ich alternative Ansätze entwickeln?
- Wie erkenne ich Erfolge des auf Nachhaltigkeit zielenden Handelns und wie mache ich diese erlebbar?
- Wie kann der Lebensraum Schule ein Handlungs- und Gestaltungsfeld von Nachhaltigkeit werden? Welche Rolle spielen darin soziale, ethnische und sprachliche Vielfalt?
- Wie hebe ich Erfolge in das kollektive Bewusstsein und gestalte ich dadurch gesellschaftliches Handeln?
- Wie überwinde ich, wie überwinden wir gemeinsam die „Ist-Mir-Egal-Einstellung“ und wie wechseln wir zu „Ich-Bin-Mit-Verantwortlich“?
- Wie entwickeln wir einen Blick und den Sinn dafür, dass eine gerechte Welt möglich und realisierbar ist?

Kinder sind von den Wechselwirkungen zwischen globalen und lokalen Handlungen und Entwicklungen, Ideen und Entscheidungen direkt und indirekt betroffen. In der Grundschule haben die Schülerinnen und Schüler erstmals die Möglichkeit, diesen Zusammenhängen nachzuspüren, Widersprüchlichkeiten aufzudecken und Handlungsoptionen im Lokalen und Alltäglichen zu entwickeln und zu erproben. Die Teilhabe an lokalen gesellschaftlichen Prozessen erfordert dabei neben Empathie- und Solidaritätsfähigkeit vor allem die Fähigkeit, gemeinsame Planungen zu verfolgen und zu verwirklichen.

Das Handlungsfeld Mobilität bietet hierfür vielfältige Gelegenheiten: Die Schülerinnen und Schüler werden sich ihrer eigenen Mobilitätssituation und der Mobilität von Warenströmen – „rund um die Welt“ – bewusst. In der bewussten Mitgestaltung lokaler Verkehrsräume und ihres Konsumverhaltens lernen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Sie setzen sich an praktischen Beispielen mit fairem Handel auseinander in seinen Wirkungen auf Mensch und Umwelt.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Plan umsetzen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                  | Schwerpunkte                     | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|----------------------------------|---|-----------------|
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Musik<br>Kunst | Schokolade:<br>fair oder unfair? | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Hauptrohstoff von Schokolade – Kakao – wird hauptsächlich in den Ländern des Südens angebaut und geerntet. Wie es den Kakao-Bauern dabei ergeht und wie der Kakao weiter verarbeitet wird, bis er schließlich als Schokolade bei uns zu kaufen ist, wird thematisiert und handlungsorientiert aufgearbeitet.</li> <li>• Gründung oder Besuch einer Nachhaltigen Schülerfirma</li> <li>• Kennenlernen von Anbietern von Fair-Trade-Produkten in der Region</li> <li>• Kennenlernen afrikanischer Musik</li> <li>• Kennenlernen und eigenes Experimentieren mit afrikanischer Kunst</li> </ul> | 1, 12           |
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Kunst          | Verkehr mitgestalten             | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine konkrete Verkehrssituation (z.B. auf dem Schulweg der Kinder) wird hinsichtlich ihrer Gefahren oder Folgen für die Umwelt analysiert und Möglichkeiten der „besseren“ Gestaltung des Verkehrsraumes werden gemeinsam entwickelt. Die Analyse, ebenso die erarbeitete Skizze werden politischen Entscheidungsträgern vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Es werden konkrete besprochen und Aufgaben verteilt.</li> </ul>   | 5, 7            |
| Sachunterricht<br>Deutsch                   | Bewegung weltweit                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schülerinnen und Schüler vergleichen anhand kurzer Videoclips ihre Mobilitätsmöglichkeiten mit denen anderer Kinder aus anderen Ländern. Sie erarbeiten sich hierbei jeweils die Vor- und Nachteile sowie damit verbundene Konsequenzen. Die Ergebnisse werden auf Wandzeitungen – je „Mobilitätsbiographie“ eine – festgehalten.</li> </ul>   | 1, 12           |
| Sachunterricht<br>Deutsch                   | Energie/Strom                    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschäftigen mit verschiedenen Arten der Stromerzeugung</li> <li>• den Unterschied zwischen erneuerbaren und nichterneuerbaren Energiequellen kennen lernen und benennen der Vorund Nachteile zentraler und dezentraler Energieversorgung</li> <li>• auf Karten entdecken, woher die benötigten Rohstoffe kommen und wo sie verbraucht werden und konkrete Möglichkeiten erarbeiten, im Alltag verantwortungsvoller mit dem Stromverbrauch umzugehen.</li> <li>• Besuch eines anerkannten außerschulischen Lernorts BNE</li> </ul>   | 1, 5, 12        |

| Mögliche Fächerbeteiligung         | Schwerpunkte                 | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|------------------------------------|------------------------------|---|-----------------|
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Kunst | Wasser als globale Ressource | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wasser verbrauchen wir nicht nur in flüssiger Form (z.B. als Getränk). Für nahezu jedes Produkt wird Wasser verbraucht und bewegt – dies ist im Produkt selbst oftmals jedoch nicht mehr sichtbar:</li> <li>• dem versteckten Wasserverbrauch in Produkten nachspüren und das Konzept des virtuellen Wassers kennen lernen</li> <li>• bei einem gemeinsamen Frühstück ermitteln, wie viel Wasser in unseren Lebensmitteln steckt und lernen, wo bei der Herstellung des Produktes weltweit Wasser benötigt wird, Ergebnisse in Form von Kurzgeschichten oder Bilderserien ausarbeiten und darstellen.. Dabei sollten interkulturelle Aspekte berücksichtigt werden.</li> </ul> | 1, 5            |

Ein großer Teil der Jugendlichen betrachtet das Vorhandensein von Konsumgütern und deren uneingeschränkte Verfügbarkeit als selbstverständlich. Wo und unter welchen Umständen diese Güter produziert werden, können sie in dieser Altersstufe jedoch schon im Wesentlichen erfassen. So wird ihnen deutlich, dass ihr Verbraucherverhalten in einem Zusammenhang mit den Lebens- und Umweltbedingungen anderer Menschen steht. Die Begrenztheit lebenswichtiger natürlicher Ressourcen, die Belastungsfähigkeit des globalen Ökosystems sowie die Frage nach der Verteilungsgerechtigkeit rücken in ihr Bewusstsein.

Lernen ist immer dann besonders erfolgreich, wenn sich die Lerninhalte an konkreten Lebenssituationen orientieren. Die Handlungsorientierung ist in diesem Baustein besonders gut möglich. Ein verantwortungsvoller Umgang mit den vorhandenen Ressourcen (Abfall, Wasser, Energie) ist sowohl in der Schule als auch im privaten Bereich ein Bestandteil der Alltagswelt von Jugendlichen. Geeignete Beispiele rücken die globalen Folgen des individuellen Handelns in den Erfahrungshorizont der Altersgruppe. Es wird deutlich, dass sich lokales Handeln an vielen verschiedenen Stellen der Welt auswirkt und sich zu einem globalen Problem entwickeln kann. Hier werden wichtige Grundlagen für die Entwicklung einer verantwortungsbewussten Persönlichkeit gelegt. Gleichzeitig werden Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, die sich aus der Globalisierung ergebenden Chancen, z.B. im Umgang mit Informationssystemen, zu erkennen und zu nutzen.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                                   | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|--|---|--|-----------------|
| Biologie<br>Wahlpflichtkurs<br>Hauswirtschaft<br>Erdkunde    | Ernährung<br><br>Wasser<br><br>Warme Zonen der Erde               | <ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Projekt zum Thema Wasser durchführen:</li> <li>• herausfinden, wofür Wasser benötigt wird und den Wasserverbrauch der Familie ermitteln,</li> <li>• Tipps zur Einsparung von Wasser erarbeiten und anwenden</li> <li>• mit Hilfe eines Zählervergleichs herausfinden, wie groß das persönliche Einsparpotential ist</li> <li>• warme Zonen der Erde kennen lernen und sich mit den dort vorhandenen Wasserressourcen beschäftigen, bewusst machen, dass es keineswegs selbstverständlich ist, Wasser im Überfluss zu haben</li> <li>• erforschen, wie viel virtuelles Wasser (siehe Glossar) aus wasserarmen Ländern hier bei uns in Form von Nahrungsmitteln oder anderen Konsumwaren verbraucht wird, Plakate entwickeln und Erfahrungen z. B. als Ausstellung präsentieren</li> <li>• Besuch eines anerkannten außerschulischen Lernstandorts BNE</li> </ul> | 9, 10           |
| Geschichte<br>Erdkunde                                       | Neues Weltbild<br>Entdecker                                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handelswege des Orienthandels</li> <li>• Reiserouten der Entdecker</li> <li>• Folgen für die Entdecker und die Ureinwohner</li> </ul>   | 6, 10           |
| Geschichte<br>Erdkunde<br>Werte und Normen<br>Musik<br>Kunst | Menschen anderer<br>Kulturen in Deutschland                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale, kulturelle und ethnische Vielfalt und Teilhabe als positiven Wert durch interkulturelles Lernen erlebbar machen und reflektieren. Hierbei ist die eigene Lerngruppe der Ausgangspunkt, z.B. Sprachenportraits, Familienbiografien..</li> </ul>   | 9,12            |
| Erdkunde<br>Geschichte                                       |   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfalt von Lebensplanung</li> <li>• Kunst und Kultur in anderen Ländern</li> </ul>  |                 |
| Geschichte<br>Erdkunde<br>Biologie                           | Expandierender<br>Handel und seine<br>Folgen gestern und<br>heute | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist fairer Handel?</li> <li>• Transfer – Produkte im Supermarkt finden</li> <li>• Gründung einer Nachhaltigen Schülerfirma, Eine-Welt-Läden entdecken</li> </ul>  | 8, 10, 12       |
|  | Meine neuer Schulweg  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Papa fährt mich – ist doch klar?!“</li> <li>• Verschiedene Möglichkeiten, den Schulweg zurück zu legen und unter Zuhilfenahme der vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung zu reflektieren</li> </ul>   | 6, 8, 10        |
| Biologie   | Pflanzen im Umfeld<br>der Schule -<br>Ökologische Kreisläufe      | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflanzen bilden die Grundlage höheren Lebens</li> <li>• Pflanzen und Bäume in unseren Gärten aus anderen Ländern und die Folgen (Bärenklau)</li> <li>• Praktische, waldpädagogische Erfahrungen für Schülerinnen und Schüler</li> <li>• Besuch eines Waldpädagogikzentrums</li> <li>• Ökologische Kreisläufe z.B. an einem anerkannten außerschulischen Lernstandort BNE nachvollziehen</li> </ul>  | 8               |

Der Begriff „Globalisierung“ wird mit einem oftmals diffusen Bild verbunden und dadurch auch entsprechend bewusst und unkritisch erlebt. Der Bezug lokalen Handelns zu globalen Auswirkungen wird dabei häufig nicht gesehen. Deshalb begreifen sich Jugendliche eher nicht als Teil von Globalisierungsprozessen. Andererseits bewegen sich Jugendliche dieser Altersstufe bereits global: z.B. im Internet. Die hierbei entstehende Vernetzung mit Gleichaltrigen oder mit Gleichgesinnten - auch über Landesgrenzen hinweg - dient dabei dem Zwecke der Unterhaltung (Online-Games), der Informationsbeschaffung, dem Austausch und der Kommunikation (Social Networks).

Das Konsumverhalten dieser Altersgruppe ist durch die Vorgaben der peer-groups und durch die Medien geprägt. Das kritische Hinterfragen des Konsumverhaltens und die Entwicklung eines klar formulierten eigenen Standpunktes sollten in dieser Phase stark unterstützt werden. Dies bietet die Möglichkeit zur Erweiterung des persönlichen Horizontes: von lokalen, regionalen bis zu überregionalen Blickwinkeln.

Konkrete Beispiele aus der Alltagswelt der Jugendlichen bieten einen guten Ausgangspunkt zum Verständnis von Globalisierungsprozessen. Für die Schule wächst hieraus die Aufgabe, bei den Schülern ggf. bereits vorhandene gedankliche Ansätze zu ergänzen, um ein konkretes, tragfähiges Gesamtbild der Globalisierung entstehen zu lassen. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur erfahren, wie es zur Globalisierung gekommen ist bzw. wie und warum sie abläuft. Sie sollen auch für sich erkennen, an welchen Punkten sie selbst von diesen weltweiten Prozessen betroffen sind (Beispiel: „Klimawandel“), und an welchen Stellen und wie sie selbst Einfluss nehmen können, um eine nachhaltige und gerechte Entwicklung der Globalisierung zu fördern.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                                 | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen  |
|--|--|---|------------------|
| Wirtschaft<br>Geschichte<br>Erdkunde<br>Werte und Normen   | Kolonialer und globaler Handel                                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>Entstehung der Kolonien und deren Folgen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Sklavenhandel</li> <li>Menschenrechte</li> <li>Rohstoffausbeutung</li> <li>Ursachen von Fluchtbewegungen</li> </ul> </li> </ul>   | 6, 8, 10         |
| Geschichte   | Erster Weltkrieg   | <ul style="list-style-type: none"> <li>Ursachen</li> <li>Folgen des Militarismus</li> </ul>   | 6                |
| Wirtschaft<br>Geschichte                                   | Die „goldenen“ 20er Jahre<br><br>Weltwirtschaftskrise 1928 -1930 | <ul style="list-style-type: none"> <li>Analyse des Wirtschaftskreislaufs und der Weltwirtschaftskrise von 1924 bis 1932</li> <li>Entwicklungszusammenhänge USA /Deutschland</li> </ul>  | 6, 9<br><br>6, 9 |
| Wirtschaft<br>Mathematik<br>Werte und Normen<br>Informatik | Konsum   | <ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitskraft und Arbeitslohn</li> <li>„Fair Trade“; Vergleich mit der üblichen Gewinnverteilung (mögliche Beispiele: Kaffee, Kakao, Kleidung)</li> <li>Fair-Trade-Produkte im Schulkiosk bzw. durch Nachhaltiger Schülerfirma verkaufen</li> <li>Funktion und Bedeutung der digitalen Informations- und Kommunikationstechniken und -wege</li> </ul>                       | 8, 9, 12         |
| Geschichte,<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Werte und Normen   | Migration  | <ul style="list-style-type: none"> <li>Begründungszusammenhänge von Migrationsbewegungen</li> <li>Im Spannungsfeld von Diskriminierung und Gleichberechtigung: von der Anwerbung in den 1950er Jahren bis zum Zuwanderungsgesetz 2005; demografischer Wandel</li> <li>Migration und Teilhabe</li> <li>Toleranz</li> <li>Vielfalt als Chance – auch in der Lerngruppe; z. B. Arbeit an Familienbiograph</li> </ul> | 12               |
| Naturwissenschaften<br>Erdkunde                            | Müllverwertung   | <ul style="list-style-type: none"> <li>„versteckter Energieverbrauch“</li> <li>Auswirkungen weltweiter Mülltransporte auf wirtschaftliche und ökologische Rahmenbedingungen in den Regionen</li> <li>Müllentsorgung/-trennung in der Schule/ Klasse, bzw. Möglichkeiten der Müllvermeidung heraus finden</li> </ul>   | 6, 8             |

| Mögliche Fächerbeteiligung                                   | Schwerpunkte                                | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|--|---|---|-----------------|
| Erdkunde<br>Biologie<br>Wirtschaft                           | Regenwald<br>Naturkatastrophen<br>Weltklima | <ul style="list-style-type: none"> <li>Zusammenhänge der menschlichen Eingriffe in natürliche Systeme erkennen</li> </ul>   | 6, 12           |
| Musik  | Globalisierung in der Musik                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>Rock'n' Roll</li> <li>World Music/Vermischen von Musikstilen mit unterschiedlichen Wurzeln</li> </ul>  | 8, 12           |
| Geschichte<br>Politik<br>Mathematik<br>Wirtschaft<br>Politik | Europäische Union<br>Weltweiter Handel      | <ul style="list-style-type: none"> <li>Auswirkungen des europäischen Zusammenwachsens</li> <li>Handelsströme</li> <li>Bekleidung: Der Weg vom Herstellungsort bis in den heimischen Kleiderschrank (Wer verdient an einem Kleidungsstück wie viel?)</li> <li>Transfer auf eigenes Konsumverhalten</li> <li>Globale Mobilität</li> </ul> | 9<br>9          |

Die zunehmende Internationalisierung der Weltwirtschaft hat ein verändertes Wirtschaften der Unternehmen sowie der privaten Haushalte zur Folge. Sie verändert berufliche Qualifikationsprofile und führt zu modifizierten Denk- und Wahrnehmungsmustern bei Jugendlichen und Erwachsenen. Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Wirtschaftsbeziehungen und Standortentscheidungen lokale, aber auch globale Dimensionen besitzen, welche die unterschiedlichsten Wirkungen und Nebenwirkungen haben. Sie erkennen die Möglichkeiten eigener Migration in Hinsicht auf Beruf und Studium.

Unter der Perspektive der nachhaltigen Entwicklung können Schülerinnen und Schüler feststellen, dass nicht alle Menschen gleichermaßen an der schnell fortschreitenden Globalisierung partizipieren. Der technische Fortschritt, der sich besonders in leistungsfähigen Informations- und Kommunikationssystemen und weltweiten Transportnetzen widerspiegelt, beeinflusst das Tempo und verschiebt die Grenzen des Machbaren innerhalb der Globalisierung. Chancen, aber auch auftretende Widersprüche, Fehlentwicklungen und Risiken innerhalb des Globalisierungsprozesses sollten für Lehrende Anlass sein, sich mit diesem Phänomen auseinanderzusetzen.

Die gewachsene Mobilitätsbereitschaft kann in diesem Zusammenhang von Schülerinnen und Schülern als Ausdruck persönlicher Freiheit und Lebensqualität verstanden werden. Vielfach werden die Grenzen und Folgen der Mobilität nicht reflektiert und führen zu Gleichgültigkeit und Verantwortungslosigkeit. Hier sollte die Schule den „Blick über den Tellerrand“ wagen und Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, die Komplexität der Wechselwirkungen im Rahmen der Globalisierung an schülernahen und verbreiteten Alltagsprodukten wie Handys, Smartphones, Tablet-PCs, etc. zu erkennen und daraus persönliche Schlüsse zu ziehen. Daher gilt es, die fachlichen Grundlagen zu schaffen, auf der eigene Meinungen gebildet werden können. So erlangen Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen, ihre Mitverantwortlichkeit für eine zukunftsfähige Mobilität durch die Reflexion eigenen Konsumverhaltens zu entdecken und lernen, ihre eigenen Standpunkte auf lokaler wie globaler Ebene einzubringen und Handlungsalternativen zu entwickeln.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen             |
|---|---|---|-----------------------------|
| Wirtschaft  | Internationale Wirtschaftsbeziehungen   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wirtschaftskreislauf, Ex- und Import in Deutschland</li> <li>• nationaler und intern. Handel</li> <li>• Ursachen und Erscheinungsformen der Globalisierung</li> <li>• wirtschaftliche Integrationsstufen</li> <li>• Chancen und Risiken der Globalisierung aus Sicht verschiedener Akteure (Konsumenten, Staat, Arbeitnehmer, Unternehmer)</li> <li>• Woher kommt mein Handy, wer war an der Produktion beteiligt?</li> </ul>                | 6, 9, 12                    |
| Geschichte<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Erdkunde                                   | Umweltpolitik vor Ort<br>„Global denken – Lokal handeln“<br><br>Klimawandel – Maßnahmen und Steuerung | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen und beurteilen lokaler Agenda-21-Programme,</li> <li>• Entwickeln einer Schulagenda und konkreter Handlungsansätze</li> <li>• Ursachen – Folgen - Klimaschutz</li> <li>• Post-Agenda-Prozess und die sustainable development goals</li> <li>• Hauptakteure und Ziele</li> <li>• Gegenwart und Zukunftsszenarien</li> <li>• Unterricht und Experimente in einem Regionalen Umweltzentrum (RUZ)</li> </ul>                        | 8, 9<br><br>6, 8, 9, 10, 12 |
| Geschichte<br>Politik<br>Erdkunde<br>Naturwissenschaften                          | Globalisierung – Fluch oder Segen   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nationale und internationale Faktormärkte:</li> <li>• Woher kommen Rohstoffe, Arbeitskräfte, Kapital?</li> <li>• Wer sind die Gewinner? Wer sind die Verlierer?</li> <li>• Ein zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort unter den vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung</li> <li>• Ursachen von Fluchtbewegungen (z.B. Zerstörung von lokalen Märkten durch Abfallprodukte aus Europa)</li> <li>• Regeln für einen „fairen Handel“</li> </ul> | 6, 9, 12                    |
| Wirtschaft<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Erdkunde                                   | Nachhaltige Schülerfirma/<br>Unsere Schule auf dem Prüfstand  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Produktion und Vertrieb von nachhaltigen Produkten/ Dienstleistungen in der Schule</li> <li>• Energieverbrauchsmessungen, Konzeption / Maßnahmen zur Senkung des Verbrauchs</li> <li>• Mülltrennung und -vermeidung an der Schule</li> </ul>   | 8,12                        |
| Wirtschaft<br>Naturwissenschaften<br>Arbeitsgemeinschaften                        | Web 2.0   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist die Welt ein Dorf geworden? 800 Millionen Facebook-user – eine globale Familie?</li> </ul>   | 9, 10, 12                   |
| Wirtschaft<br>Informatik<br>Geschichte<br>Politik<br>Erdkunde<br>Werte und Normen |   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sind alle Menschen an weltweitem Informationsaustausch und digitaler Kommunikation beteiligt?</li> </ul>   |                             |

Junge Erwachsene handeln weitgehend eigenverantwortlich und möchten freie Konsumententscheidungen treffen. Die zunehmende Selbständigkeit und ihre generell wachsenden Freiräume zur Entwicklung individueller Lebensstile treffen auf vorgegebene Rahmenbedingungen. Beispielsweise hat der Wohnort (städtisch/ ländlich) starke Auswirkungen auf bestimmte Ausdrucksmöglichkeiten der Individualität und wird zudem durch den gegebenen finanziellen Spielraum beeinflusst. Die Wahl der Mobilitätsmittel und die Wahl und Beschaffung von angesagten Konsumgütern spielen eine besondere Rolle, da beides besonders dem Ausdruck von Individualität und Gruppenzugehörigkeit dient. Demzufolge kann diesbezüglich ein starker Gruppenzwang bzw. Gruppenzugehörigkeitswunsch entstehen, welcher wiederum Mobilitäts- und Konsumententscheidungen beeinflusst. Die Handlungsfelder Mobilität und Konsum lassen sich im Zusammenhang mit globalisierten Entwicklungen reflektieren.

Der Bezug der eigenen Person zur Globalisierung kann hier durch alltägliche Berührungspunkte erfahrbar werden. Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Globalisierungsprozessen und -fragen auseinander, um ihr eigenes Verhalten vor diesem Hintergrund erfassen und reflektieren zu können. Die sich hierdurch entwickelnde Gestaltungskompetenz ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die eigene Verantwortung im Hinblick auf die Entwicklung zu einem nachhaltigen Wirtschafts- und Mobilitätssystem mit globalen Bezügen zu reflektieren. Der Unterricht kann hier ansetzen und Informationen über Wechselwirkungen der globalen Wirtschaft und des lokalen Tuns liefern sowie alternatives Handeln in wirtschaftlichen Zusammenhängen fördern.

**Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen                |
|--|--|---|--------------------------------|
| <p>Erdkunde<br/>Politik<br/>Wirtschaft<br/>Seminarfach<br/>Biologie<br/>Chemie<br/>Physik<br/>Mathematik</p> | <p>Internationaler Handel</p>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Energiehandel</li> <li>• CO2-Emissionshandel</li> <li>• Lebensmittelhandel: EU-Fleisch aus Deutschland in Kamerun? Bio-Erzeugnisse aus China?</li> <li>• Müllhandel, z.B. Elektroschrott nach Ghana</li> <li>• Globaler Handel und die Auswirkung auf die örtliche Kleinproduktion</li> <li>• Die Welt „faierrücken“: Gerechtigkeit im Welt-handel</li> <li>• Mikrokredite/faire Kredite</li> <li>• Möglichkeiten solidarischen Handelns diskutieren</li> </ul>  | <p>4, 6, 8<br/><br/>11, 12</p> |
| <p>Erdkunde<br/>Politik<br/>Wirtschaft<br/>Seminarfach<br/>Biologie<br/>Chemie<br/>Physik<br/>Mathematik</p> | <p>Globalisierung von Herstellungs- und Fertigungsprozessen<br/>CSR - Corporate Social Responsibility</p> <p>Lokales Handeln</p> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswirkung der internationalen Produktionsvernetzung: globale Produktionsketten</li> <li>• Soziale Verantwortung der Hersteller für den ganzen Produktionszyklus</li> <li>• Fertigung von Kleidungsstücken</li> <li>• Faire Preise - Faire Löhne</li> <li>• Berufe global - Arbeitsstandards von Arbeiterinnen und Arbeitern in verschiedenen Ländern der Welt</li> <li>• Globaler vs. lokaler Handel</li> <li>• lokale Banken</li> <li>• Wochenmärkte</li> <li>• Kleiderspende</li> <li>• Tafeln; Solidarität mit Geflüchteten</li> </ul> | <p>4, 6, 12</p>                |
| <p>Erdkunde<br/>Politik<br/>Wirtschaft<br/>Seminarfach<br/>Biologie<br/>Chemie<br/>Physik<br/>Mathe</p>      | <p>Nachhaltige Schülerfirmen und Projekte<br/>Fair Trade</p>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fair-Trade- Bistro</li> <li>• Bio-Kantine</li> <li>• Systematiken für die Bildung von Fahrgemeinschaften</li> <li>• Grundprinzipien und Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)</li> <li>• NaviNatur –GPS Bildungstour</li> </ul>  | <p>11, 12</p>                  |

## BAUSTEIN 8

## :: FÜHRERSCHEIN IM KOPF ::

### Didaktische Perspektive

Der automobiler Verkehr ermöglicht individuelle Freiheit und Beweglichkeit in höchstem Maße. Er hat jedoch einen hohen Preis. Seine ökologischen Folgeschäden und die Zahl der Getöteten und Verletzten sind die zwei wichtigsten negativen Aspekte. Deswegen stellt dieser Baustein neben dem Sicherheitsaspekt des motorisierten Individualverkehrs die Auseinandersetzung mit alternativen Mobilitätsmöglichkeiten in den Fokus.

Der Baustein „Führerschein im Kopf“ zielt auf die Entwicklung bzw. Ermöglichung einer reflektierten alternativen persönlichen Mobilität. Dabei kommen Aspekte der Generationengerechtigkeit ebenso zur Sprache wie die Entwicklung der Fähigkeit, Mobilität unter den vier Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung zu betrachten.

Dazu gehört, die Mobilität in ihrem Spannungsverhältnis zwischen Mensch und Technik beurteilen zu können, genauso wie die Auseinandersetzung mit dem eigenen Sozialverhalten. Auch der Sinn und die Funktion von Regeln und Normen auf dem Feld der Mobilität kommen zur Sprache. Die Beurteilung volkswirtschaftlicher Kosten von Mobilität sowie der Ressourcenverbrauch verschiedener Mobilitätsarten gehören ebenfalls dazu.

Das maßgebliche Ziel des Bausteins ist die Entwicklung von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung auf dem Feld der Mobilität. Im Fokus stehen alternative Formen der Mobilität – ganz bewusst im Gegensatz etwa zu gesellschaftlichen „Gepflogenheiten“ oder zu familiären Vorbildern. Dies hat bedeutende Konsequenzen für das methodisch-didaktische Vorgehen im Unterricht.

### Der vorliegende Baustein zielt auf die Bearbeitung folgender Fragen und Probleme:

- Welchen Beitrag kann jeder Mensch in seinem sozialen Umfeld leisten, damit nachhaltige Mobilitätsstile ermöglicht bzw. angebahnt werden?
- Wie kann die Schule es leisten auch gegen gesellschaftliche Konzepte der Nichtnachhaltigkeit die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg in eine bewusste und zukunftsfähige Gestaltung ihres Lebensstils - bezogen auf ihre Mobilität - zu begleiten?
- Wie realisieren Menschen ein verantwortungsvolles, sicheres und partnerschaftliches Agieren im Verkehr unter Nutzung unterschiedlicher Mobilitätsmittel (z.B. Fahrrad, ÖPNV, Auto)?
- Wie wird die Fähigkeit zur Aneignung, Bewertung, Mitgestaltung und Nutzung der öffentlichen Verkehrsräume unter Berücksichtigung unterschiedlicher Mobilitätsbedürfnisse angebahnt und ermöglicht?
- Wie gelingt es in schulischen Kontexten Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre individuelle und die gesellschaftliche Mobilitätsgestaltung unter nachhaltigen Gesichtspunkten zu gestalten und zu leben?

Mit dem Schulweg und dem Beginn der Schulzeit treten Kinder in eine Lebensphase ein, in der sie sich zunehmend selbständig neue Räume erschließen. Um sich darin kompetent und sicher bewegen zu können, müssen sie sich mit den Gesetzmäßigkeiten, Strukturen und Regeln dieser Räume auseinandersetzen. Neben dem Wissen um eine sichere Teilhabe und Teilnahme am Verkehr beinhaltet dies auch ein tiefergehendes Verständnis davon, wie sich bestehende Mobilitätsstrukturen auf menschliches Mobilitätshandeln auswirken und welche Alternativen sich eröffnen.

Ein Schwerpunkt dieses Bausteins liegt daher auf einer nachhaltigkeitsorientierten Mobilitätsmittelwahl. Voraussetzung dafür ist das kritische Hinterfragen der (auto-)mobilen Praxis und das positive Erleben und Kennenlernen von Alternativen – z.B. durch ÖPNV, zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Aufgabe des Unterrichts ist es, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern das automobile Leitbild zu hinterfragen und im Spiegel eigener Bedürfnisse zu reflektieren.

Der Baustein „Führerschein im Kopf“ will jedoch mehr, als lediglich Fragen der Mobilitätsmittelwahl und Sicherheit zu bearbeiten. Darüber hinaus zielt er darauf ab, Kindern einen wertorientierten Zugang zur Mobilität zu eröffnen. In der Grundschule erfährt das Kind eine Sensibilisierung für Regeln (s. auch Baustein „Regeln und geregelt werden“). Damit geht ein wachsendes Interesse an Fragen der Gerechtigkeit und Gleichheit einher. Dies ermöglicht es, bereits in der Grundschule erste kritische Fragen an vorherrschende Mobilitätsformen zu richten. Z.B.: Wie verteilen sich Mobilitätschancen weltweit und zwischen Alt und Jung? Ist das gerecht, und wenn nein, wie kann man das ändern?

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung           | Schwerpunkte                                      | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|--------------------------------------|---|--|-----------------|
| Sachunterricht                       | Verkehrssicherheit                                | <ul style="list-style-type: none"> <li>Analysieren gefährlicher Verkehrspunkte auf ihrem Schulweg (oder im unmittelbaren Schulumfeld) und entwickeln, angepasst an ihre Bedürfnisse, Verbesserungsvorschläge, einreichen des Katalogs an offizieller Stelle: Gemeinde, Stadt etc. (Beteiligung an der Verkehrsplanung im Stadtteil)</li> </ul>   | 7, 11, 12       |
| Sachunterricht Sport                 | Radfahrausbildung                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>mobil und aktiv durch Radfahren, Verkehrssituationen erschließen, bewerten, sich im Verkehr verständigen und entsprechend verhalten. Fahrpraktische Übungen und Übungen zum Gleichgewicht ergänzen die theoretischen Einheiten.</li> </ul>  | 6, 11, 12       |
| Sachunterricht Mathematik<br>Deutsch | Mobilitätsmittelwahl                              | <ul style="list-style-type: none"> <li>führen eines Mobilitätstagebuchs, es auswerten und unterschiedliche Möglichkeiten der Mobilität erproben</li> <li>Tagebücher zu Mobilitätsgeschichten verarbeiten.</li> </ul>   | 2, 6, 10        |
| Sachunterricht Deutsch               | kritische Fragen vorherrschender Mobilitätsformen | <ul style="list-style-type: none"> <li>„Dem Spielzeug auf der Spur“ / der Lebensweg meines Spielzeugs (z.B. playmobil): von der Rohstoffgewinnung über die Produktion und Herstellung bis zu ihrem Besitz und der Entsorgung bzw. dem Weiterverkauf. Als ein Ansatz, Spielzeuge länger im Umlauf zu halten und zu nutzen, Organisieren eines Spielzeugflohmarkts oder einer Tauschbörse. Aspekte des Globalen Lernens wie fairer Handel bzw. Produktionsbedingungen thematisieren</li> </ul> | 6, 10, 12       |

Die Fahrradprüfung in der Grundschule kann neben der Vermittlung von Regelkunde und motorischen Fähigkeiten auch als Ausgangspunkt für die technische Bildung genutzt werden.

Im Rahmen ihrer individuellen Entwicklung befinden sich die Schülerinnen und Schüler in einem Alter des Ausprobierens. Das Austesten von Grenzen, z.B. in puncto Geschwindigkeit, führt teilweise zu gefährlichen Situationen. Regeln der Verkehrssicherheit sollten besonders auf der Basis dieser Erfahrungen reflektiert werden und integraler Bestandteil von Lernprozessen sein. Der heutige Verkehrsraum ist am Autoverkehr ausgerichtet, für natürliche (Mobilitäts-) Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen bleibt wenig Platz („Parkplätze statt Spielplätze“). Gerade in Städten bleiben häufig nur Verkehrsräume, die den Ansprüchen einer kindgerechten Erfahrungs-, Erlebnis- und Spielwelt nicht genügen. Das dadurch eingeschränkte Ausleben des Bewegungsdrangs behindert jedoch sowohl die sensomotorische Entwicklung als auch die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen. Daraus können unter anderem psychomotorische, kognitive und soziale Defizite resultieren. Gleichzeitig übt das Auto auf Kinder und Jugendliche eine große Faszination aus. Innerhalb der Familien und der Peergroups hat es teilweise einen hohen emotionalen Stellenwert. Das eigene Traumauto ist für viele ein großes Ziel, ebenso der Wunsch, möglichst früh den Führerschein zu erwerben.

Unter der Perspektive der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sollen Kinder und Jugendliche einen verantwortungsvollen und selbständigen Umgang mit Mobilität erlernen. Dazu müssen bestehende Verkehrsverhältnisse kritisch hinterfragt werden sowie nachhaltigere Fortbewegungsmöglichkeiten kennen gelernt werden. Im Rahmen einer sozial- und umweltorientierten Betrachtungsweise geht es nicht darum, das Auto generell zu stigmatisieren. Hingegen stehen eine reflektierte Wahl der Mobilitätsmittel und die Weiterentwicklung entsprechender Kompetenzen für deren Nutzung im Fokus.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                 | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|--|--|---|-----------------|
| GSW<br>Erdkunde<br>Kunst<br>Informatik     | Erstellung eines Schulwegplans   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Individuelle Schulwege, Schulwegplaner im Internet</li> <li>• Schülerwohnorte</li> <li>• Homepage der Schule</li> </ul>  | 4, 5, 11        |
| Erdkunde<br>GSW<br>Deutsch<br>Biologie     | Wahl des Mobilitätsmittels für Schul- und Freizeitwege (Fuß, Fahrrad/ÖPNV, Auto) | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkundung des neuen Schulwegs (Stadtteilrallye)</li> <li>• Individuelle Verkehrsmittelnutzung Optimierungsansätze zur Verkehrssituation im Nahbereich / Stadtteil (z.B. Ampeln, Tempo-Limits, Zebrastreifen)</li> <li>• Nachhaltigkeitsaspekte von Verkehrsmitteln (z.B. CO<sub>2</sub>- Ausstoß),</li> <li>• Grenzen der Geschwindigkeit</li> <li>• Fahrradausflug</li> <li>• Energieverbrauch, Gerechtigkeitsaspekte</li> <li>• Hör- und Geruchsspaziergang</li> <li>• Geocaching</li> </ul> | 4, 5, 11        |
| Sport<br>NW<br>Biologie<br>GSW<br>Erdkunde | Bewegungs- und gesundheitsfördernde Mobilitätsformen                             | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beherrschung von Körper und Fahrzeugen (Inliner, Roller etc.)</li> <li>• Bewegungsapparat des Menschen</li> </ul>  | 4, 11           |
| NW<br>Technik<br>Sport<br>GSW<br>Erdkunde  | Radfahrausbildung Teil 2   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrssicheres Fahrrad</li> <li>• Komplexe Verkehrssituationen</li> <li>• Straßenverkehrsordnung</li> <li>• Kooperatives und partnerschaftliches Mobilitätsverhalten</li> </ul>  | 5, 11, 12       |
| Biologie<br>Chemie                         | Preis der Gesundheit   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sinnvolle Ernährung und Bewegung</li> <li>• Mobilität von Lebensmitteln (z.B. Bio- und Fair-Trade-Frühstück)</li> </ul>  | 12              |
| NW<br>Physik, Chemie,<br>Biologie<br>Sport | Körper und Bewegung  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Energie, Temperatur</li> </ul>   | 11              |

In den vorangehenden Klassen waren die Schülerinnen und Schüler vorrangig mit der Orientierung in der neuen Schul- und Lebenssituation befasst. Nun gewinnt die Suche nach Entwicklung der eigenen Identität und individuellen Ausdrucksformen an Raum. Gewohnte soziale Systeme und Verhaltensweisen werden zugunsten einer Suche nach neuer Geborgenheit oder auch Freiheit in Frage gestellt. Ein Abgrenzen gegenüber tradierten Normen und gleichzeitiges Streben nach mehr Freiheit führt auf dem Feld der Mobilität in eine widersprüchliche Situation: das Erlangen von mehr mobiler Freiheit ist nur durch die Anerkennung von Regeln, Normen und Konformität möglich. Häufig findet ein wirkliches Infragestellen diesbezüglich nicht statt.

Der zunehmende Wunsch, Standards in Frage zu stellen, sowie das Streben nach Individualität kann die Akzeptanz von Denkanstößen im Sinne einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung erleichtern. Eine unreflektierte Nutzung der Fahrerlaubnis sollte kritisch hinterfragt werden und Ausgangspunkt für die Anbahnung alternativer Lebensstile sein. Es gilt geeignete Lernszenarien zu finden, die unterschiedliche Aspekte und Sichtweisen hinsichtlich des Erwerbs und der Nutzung des Führerscheins, korrelierend zu den individuellen Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler, entwickeln. Es soll eine Basis zum Aufbau einer reflektierten Nutzung unterschiedlicher Mobilitätssysteme geschaffen werden, so dass auch ein bewusster Verzicht auf den motorisierten Individualverkehr in den Erwägungshorizont der Schülerinnen und Schüler gelangt und sich in einem nachhaltigen Lebensstil manifestiert.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen.

| Mögliche Fächerbeteiligung                  | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|---|---|--|-----------------|
| Deutsch<br>NW<br>Biologie<br>GSW<br>Politik | „Tatort“ Schule:<br>Nachhaltigkeitsmanagement/-audit              | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestandsaufnahme und Konzeptentwicklung für eigene Mobilität und in der Schule</li> <li>• Wahrnehmung und Bewertung von Nachhaltigkeitsaspekten (ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Aspekte)</li> <li>• Befragung, Dokumentation und Präsentation</li> <li>• Lösungsansätze zur Optimierung</li> <li>• Projekte von Umweltschulen und Agenda 21 – Schulen im Internet</li> </ul>                  | 2, 3, 10        |
| Erdkunde<br>GSW<br>Deutsch<br>AWT           | Untersuchung von Fortbewegungsmitteln für Schul- und Freizeitwege | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pro und contra verschiedener, individueller Verkehrsmittel-Nutzung</li> <li>• Ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Dimensionen Ressourcenverbrauch, Schadstoff- und Lärmmessung, Zugang zu Verkehrsmitteln, kulturelle Bedeutung von Verkehrsmitteln, usw.</li> <li>• Entwicklung individueller Verkehrsmittel</li> <li>• Nutzungsszenarien unter Verwendung des Nachhaltigkeitsvierecks</li> </ul> | 1, 2, 6, 9      |
| Biologie<br>Chemie<br>Physik<br>GSW         | Mobilitätsverhalten und seine Risiken                             | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswirkungen unterschiedlicher Geschwindigkeiten</li> <li>• Wirkung und Folgen der Drogen- und Medikamenteneinnahme</li> <li>• Rechtliche Konsequenzen</li> <li>• Soziale Konsequenzen</li> </ul>   | 9               |
| GSW<br>Erdkunde<br>Deutsch<br>Englisch      | Nationale und internationale Mobilitätsszenarien                  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Urbane Ballungsräume, auch unter Aspekten globalen Lernens</li> <li>• Best Practice - Beispiele</li> </ul>  | 1, 2, 6, 9      |

Die Abkehr von vertrauten Gewohnheiten prägt den Alltag dieser Altersgruppe. Das „Sich Beweisen“ als eigenständiges, selbstverantwortliches Individuum innerhalb einer Gruppe wird zur Handlungsmaxime. Bezogen auf das Bausteinthema drückt sich selbstverantwortliches Handeln üblicherweise durch den Erwerb des Führerscheins und das Führen eines Kraftfahrzeugs aus.

Durch den „Begleitetes Fahren ab 17“ rückt die Fahrerlaubnis in greifbare Nähe. Es liegt nahe, dass diejenigen Schülerinnen und Schüler, die in diesem Alter einen Führerschein erwerben, bewundert bzw. beneidet werden. Umgekehrt können Schülerinnen und Schüler, die diesen Weg nicht gehen wollen, unter Umständen in eine Außenseiterrolle geraten. Gleichzeitig rückt der „Führerschein mit 17“ die Verantwortung für das eigene Verhalten früher in das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler.

Die Schule kann diesen Ansatz aufgreifen und dazu beitragen, Verantwortung auch auf ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung auszudehnen. So können Schülerinnen und Schüler auch alternative Standpunkte entwickeln, die nicht nur das Selbstbild innerhalb ihrer Peergroup betreffen. Dadurch kann eine Akzeptanz -und eine entsprechende Praxis - für mehr Mobilitätsarten als ausschließlich den automobilen Individualverkehr erreicht werden.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte                                     | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|--|---|-----------------|
| Wirtschaft<br>Geschichte<br>Politik<br>Erdkunde<br>NW             | Mensch-Technik-Umwelt                            | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schadstoffklassen und Schadstoffreduktionstechnologien</li> <li>• Energetische Betrachtungen traditioneller und alternativer Antriebsarten</li> <li>• Risiken und globale Auswirkungen alternativer Kraftstoffherstellung</li> <li>• Umweltzone, grüne Welle, autofreier Sonntag</li> </ul>  | 4, 8, 9         |
| Deutsch<br>Mathematik   | Auseinandersetzung mit Mobilitätsprofilen        | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Analyse und Bewertung individuellen Mobilitätsverhaltens (hvv-mobility.com)</li> <li>• Mobilität in Deutschland: Struktur, Aufkommen, Trends Entwicklung alternativer multimodaler Mobilitätsprofile (carsharing etc.)</li> </ul>  | 4, 7, 8, 9      |
| Geschichte<br>Politik<br>Erdkunde<br>GSW<br>Wirtschaft<br>Deutsch | Regeln und Normen sind gestaltbar                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion des Sinns von Regeln und Normen (StVO)</li> <li>• Alternative Regelung von Mobilität (z.B. Shared Space, Mondermann)</li> </ul>  | 7, 9            |
| Deutsch<br>Geschichte<br>Politik<br>Erdkunde<br>Wirtschaft        | Mobilität und Lebensstil                         | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hinterfragen von etablierten Leitbildern, z.B. das Auto in der Werbung</li> <li>• Pimp my car - Pimp my bike,</li> <li>• Werbekampagnen zu Mobilitätsmitteln (z.B. Filmclip, fiktive Dokumentation)</li> <li>• Filmanalyse (The fast and the furious, Driven)</li> <li>• Autofreies Wohnen</li> <li>• Mobilitätskonzepte von nachhaltigkeitsorientierten Unternehmen (Shuttle-Busse, Elektro- Bikes, Wohnsiedlungen für Arbeitnehmer, etc.)</li> </ul> | 9               |
| GSW<br>Erdkunde<br>Deutsch<br>Fremdsprache                        | Nationale und internationale Mobilitätsszenarien | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Untersuchung von Mobilität unter Gerechtigkeitsaspekten im Nord- Süd-Vergleich</li> <li>• urbane Ballungsräume und Mobilität (Entwicklung verschiedener Szenarien)</li> </ul>  | 2, 4, 12        |

Durch den Erwerb des Führerscheins erweitern sich die Mobilitätsmöglichkeiten der jungen Menschen. Nun kann Mobilität individueller gestaltet werden. Bei einem Zugang zu einem Auto oder Motorrad geschieht es leicht, dass andere Mobilitätsalternativen aus dem Blick geraten. Die häufige Bevorzugung des eigenen Autos hängt mit medial dargestellten und vorgelebten Lebensstilen sowie der Entscheidung für eine vermeintlich bequemere Wahl zusammen. Die Entscheidung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gerät in den Hintergrund. Das Auto gibt ein Gefühl der Stärke und Unabhängigkeit. Der PKW verleiht einen höheren Status, verbunden mit einem am Mainstream orientierten Lebensgefühl.

Ein weiterer Aspekt, bezogen auf das Mobilitätsverhalten in diesem Lebensabschnitt, ist eine wachsende finanzielle Unabhängigkeit, z. B. durch eine Ausbildungsvergütung. Daneben wirken der leichtere Zugang zu (legalen) Drogen, Risikofreudigkeit der Heranwachsenden, sowie auch Technikbegeisterung und die Bereitschaft andere Lebensstile auszuprobieren auf das subjektive Mobilitätsverhalten.

In Bezug auf das Automobil geht es in diesem Baustein um die Fähigkeit zu verantwortungsvollem, ressourcenschonendem, sicherem und vorausschauendem Fahren, wobei das „Begleitetes Fahren ab 17“ ein wesentlicher Beitrag zur Senkung des Fahranfängerrisikos ist. Angesichts einer nachhaltigen Entwicklung ist jedoch die Befähigung zu einer reflektierten Auswahl und Nutzung verschiedener verfügbarer Mobilitätsmittel notwendiges subjektives Erkenntnisziel. Es gilt gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Mobilitätsszenarien zu entwickeln, die sie motivieren und sinnvoll für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft erscheinen. So kann die Funktion und Sinnhaftigkeit der vorrangigen Nutzung des Autos in unserer Gesellschaft hinterfragt werden.

Dabei geht es einerseits um positive Einstellungen und Erfahrungen bezüglich der Alternativen, aber auch um die Frage nach der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raums, der derzeit stark an den Bedürfnissen des motorisierten Individualverkehrs ausgerichtet ist.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 8: Sich und andere motivieren im Sinne einer nachhaltigen Mobilität tätig zu werden
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte                          | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen    |
|--|---------------------------------------|---|--------------------|
| Seminarfach<br>Politik<br>Deutsch<br>Berufsbezogene Lernfelder<br>Physik<br>Mathematik | Mensch –Technik<br>Umwelt             | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fahrassistenzsysteme: Beitrag zur Senkung der Unfallzahlen</li> <li>• Sicherheitstechnik eines PKW: Nutzen für den Menschen</li> <li>• Verkehrsleitsysteme: Beitrag zur Ressourcenschonung</li> <li>• Spritspartraining: Möglichkeiten ressourcenschonend und dennoch zügig zu fahren.</li> <li>• Identität und Lebensstil: was bedeutet das Auto für mich? Alternativen?</li> <li>• Der ökologische Rucksack verschiedener Mobilitätsarten</li> <li>• Alternative Antriebsarten (Hybrid, Gas, Bio-Kraftstoffe, Brennstoffzelle)</li> <li>• Fahrrad – Technik (neue Fahrräder, Techniken, Designs, die begeistern)</li> <li>• Entwicklung und Bau eines fahrbaren Untersatzes</li> </ul>   | 1, 4, 8, 10        |
| Seminarfach<br>Politik<br>Werte und Normen<br>Kunst<br>Berufsbezogene Lernfelder       | Straßenverkehr als<br>soziales System | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begleitetes Fahren ab 17 - Erfahrungen in Deutschland und global</li> <li>• Mein Traumauto - Reflexion eigener Ideale</li> <li>• Sozialverhalten-Kommunikation im Verkehr</li> <li>• „Die Christophoruslegende“ - ich trage Verantwortung für andere</li> <li>• Unfall und seine Folgen: Gedenkseiten für Unfallopfer im Internet</li> <li>• Nie Zeit! Immer zu schnell? Ökologie der Zeit - Zeit zur Entschleunigung</li> <li>• Kennenlernen alternativer Stadtplanungen (Fahrradstädte, Stadt ohne Verkehrsschilder, autofreies Wohnen, kostenlose Teilnahme am ÖPNV...)</li> <li>• Zur Bedeutung des öffentlichen Raums: z.B. „Reclaim the streets“ und „Tanzguerilla“ als Formen der „Rückeroberung“ öffentlichen Raumes</li> <li>• Inter- und intragenerationale Verantwortung und Gerechtigkeit: Untersuchung von Mobilität, auch im Nord-Süd- Vergleich</li> <li>• Urbane Ballungsräume und Mobilität (Entwicklung verschiedener Szenarien), auch unter globaler Perspektive</li> <li>• Gründung einer Schülerfirma, z.B. Fahrradverleih/Fahrradwerkstatt, Reisebüro für Schulausflüge unter nachhaltigen Gesichtspunkten</li> <li>• Entwicklung gesellschaftlicher Verkehrsmittelnutzungsszenarien unter Verwendung des Nachhaltigkeitsvierecks</li> </ul> | 1, 4, 8, 10,<br>12 |

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte         | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|---|----------------------|--|-----------------|
| Seminarfach<br>Politik<br>Deutsch<br>Werte und Normen<br>Geeignete Lernfelder | Regeln und Normen    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsüberwachung - notwendig für das Miteinander?</li> <li>• Weshalb bremsen? Ich hab doch Vorfahrt! Müssen Regeln immer eingehalten werden?</li> <li>• Verkehrsbeobachtungen</li> <li>• Don't Drug and Drive: Drogen und Alkohol</li> <li>• Tempo 130 auf deutschen Autobahnen? Was wären die Folgen für die Umwelt und die Verkehrssicherheit?</li> <li>• Alternative Regelung von Mobilität (z.B. Shared Space)</li> </ul>  | 1, 4, 8         |
| Seminarfach<br>Politik<br>Erdkunde  | Kosten der Mobilität | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vergleich und Beurteilung der verschiedenen Verkehrssysteme (der ökologische Rucksack oder Fußabdruck)</li> <li>• Alternative Mobilitätsformen, z.B. Car Sharing, Mitfahrerbörsen, Intermodale Verkehrsangebote, Integrierte Verkehrsangebote</li> <li>• Beurteilung der Verkehrsmittelwahl unter Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsvierecks</li> <li>• Motorisierter Individualverkehr und die Bedeutung für den Klimawandel; Vergleich von Zukunftsszenarien und der Folgen für Migrationsbewegungen</li> </ul> | 7, 8, 11        |

## BAUSTEIN 9

## :: IM TAKT DER ZEIT ::

### Didaktische Perspektive

Das traditionelle Verhältnis des Menschen zur Zeit orientierte sich in der Vergangenheit an den von der Natur vorgegebenen Zyklen, wie dem Wechsel von Tag und Nacht, Jahreszeiten, Biorhythmen und dem Bezug zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Im wissenschaftlichen Diskurs zur „Ökologie der Zeit“ werden drei Eigenzeiten unterschieden:

1. Die Eigenzeit der Natur resultiert aus den Unterschieden der Sonneneinstrahlung und hat sich über Jahrmillionen entwickelt.
2. In der Folge entwickelte sich über Jahrtausende die Eigenzeit von Kultur und Gesellschaft.
3. Als drittes entwickelte sich die Eigenzeit des Menschen.

Die industrielle Revolution mit ihren Folgen führte zu Entwicklungen, die derart beschleunigend auf die Nutzung der Natur und der menschlichen Ressourcen wirkten, dass die Zeit zur Regeneration natürlicher Ressourcen, wie auch der eigenen, menschlichen Ressourcen nicht mehr ausreicht. Die Folgen zeigen sich in Phänomenen der Kultur und Gesellschaft wie stressbedingten Krankheiten (Burn-out, Depressionen) sowie in aus dem Gleichgewicht geratenen natürlichen Kreisläufen, so z.B. dem Klimawandel.

Die Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Mobilität ist somit direkt auf das Phänomen Zeit bezogen: Wie beeinflusst menschliches Handeln die Natur und die Gesellschaft? Unser heutiges Verständnis von Zeit trägt globalen Charakter. Das subjektive Zeitempfinden, das ursprünglich den Abläufen der Natur folgte, wird zunehmend einer Weltzeit unterworfen. Entsprechend prägt sich die Erlebenswelt der Jugendlichen in Bezug auf den Zeitbegriff und das Zeitempfinden aus. Es ist eine gewisse Entgrenzung der Zeit zu konstatieren. Die Betrachtung von Mobilität in Bezug auf die Zeit muss im Kontext von Nachhaltigkeit auch unter weiteren Perspektiven diskutiert werden. Inwieweit korrespondieren Mobilitätsinnovationen und die Entwicklung von zukunftsfähigen Mobilitätssystemen mit dem Zeitverständnis? Wie wirken die zeitlichen Abläufe auf den Umgang mit Ressourcen, wenn man Zyklen und Dauer von Prozessen in der Natur in Betracht zieht, ebenso wie die in der Ökonomie?

Die heranwachsenden Schülerinnen und Schüler benötigen und entwickeln Strategien für den Umgang mit ihrer Zeit. Ziel ist es, einen nachhaltigen Lebensstil zu ermöglichen. Hier zeigen sich in der Diskussion auch die tiefgreifenden Änderungen und Möglichkeiten, die die subjektive Lebensführung betreffen und aus ihr erwachsen. Ebenso werden die gesundheitlichen Dimensionen einer nachhaltigen Lebensplanung und Lebenssteuerung in den Blick genommen.

### Die Erarbeitung dieses Bausteins zielt auf die Beantwortung gegenwarts- und zukunftsrelevanter Fragen.

- Was wird unter dem Phänomen „Beschleunigung“ verstanden und welche Konzepte werden zur „Entschleunigung“ diskutiert?
- Welche Strategien können Individuen ausbilden, um in einer „beschleunigten“ Gesellschaft gut mit ihren Ressourcen umgehen zu können?
- Wer sind die Gewinner, wer die Verlierer entgrenzter Zeit?
- Wie könnte ein zeitlich angemessener Umgang mit Ressourcen aussehen, in Bezug auf Dauer und Zyklen von Prozessen in Natur, Gesellschaft und dem Subjekt?
- Was verändert sich kulturell - gesellschaftlich durch das Leitbild permanenter Erreichbarkeit?
- Inwieweit bedeutet es Wohlstand, Zeit zu haben?
- Welche philosophischen Ansätze gibt es zum Umgang mit der Zeit?

Mobilität erfahren bereits Grundschul Kinder in einem zeitlichen Bezug, etwa wenn fahrplanmäßig getaktete Verkehrsmittel genutzt werden, im sportlichen Wettbewerb oder im Überwinden von Zeitzonen bei Urlaubsreisen. Unser Alltag – dies wird bereits durch die festen zeitlichen Abläufe und Taktungen in der Schule unmittelbar erfahrbar – wird heute maßgeblich durch eine objektivierte Zeit koordiniert. An ihr richten wir aus, womit wir uns wohin bewegen. Dieser objektivierten, physikalisch messbaren Zeit steht eine subjektive und kulturelle Zeitwahrnehmung gegenüber. Bereits Kinder kennen das Phänomen, dass die Zeit scheinbar schnell oder langsam vergeht. Mit dem Themenfeld der nachhaltigen Mobilität wird dieser Bezug um eine weitere relevante zeitliche Perspektive erweitert: Mobilität und unser Mobilitätshandeln erhalten durch die Idee der Nachhaltigkeit eine grundsätzlich langfristige Orientierung, die weit bis ins Morgen hineinreicht. Individuelle Mobilitätsentscheidungen von heute haben Effekte auf die Welt von morgen und übermorgen. Die Frage, ob heutiges Handeln nachhaltig ist, lässt sich ohne den zeitlichen Blick nach vorn nicht beantworten.

Der Baustein greift diese Betrachtungsweisen auf und bearbeitet sie in drei für die Grundschule grundlegenden Ansatzpunkten: (1) Worin unterscheiden sich subjektive und objektive Zeit? (2) Welchen Taktungen sind wir in unserer Mobilität heute unterworfen, welchen Sinn haben sie und wie beeinflussen sie unser Leben? (3) Wie wirkt sich die organisierte Art unseres Mobilitätshandelns auf andere Menschen und die Umwelt heute und in Zukunft aus?

Facetten, die sich unter diesen Perspektiven thematisieren lassen, könnten in der Grundschule beispielsweise sein: Tendenzen der Beschleunigung und Verdichtung im Schul- und Freizeitbereich (Stichwort: Frühkindliches Stress-Symptom, Verinselung) und wie sie sich im Mobilitätshandeln manifestieren. Ferner: Positive oder negative Wahrnehmung von subjektiver und objektiver Zeit durch Kinder. Ebenfalls bearbeiten ließe sich die (Nicht-)Taktung, d.h. das (Nicht-)Vorhandensein einer festen zeitlichen Struktur, innerhalb derer und entlang der wir unser Leben organisieren: Ist diese eine Chance oder eine Gefahr, ein Gewinn oder Verlust?

Ein relevantes Thema in diesem Zusammenhang ist die unter dem Slogan „Höher, schneller, weiter“ beschriebene Herausforderung, unsere Wünsche zwischen vielen abwechslungsreichen Erfahrungen (z.B. durch häufige Ortswechsel) und unsere Bedürfnisse nach Muße und Entspannung auszubalancieren. Schließlich stellt der Baustein unter der Perspektive der Nachhaltigkeit unsere gesamte Mobilität auf den Prüfstein der Zukunftsfähigkeit. Wie entwickelt sich die Welt morgen oder übermorgen in verschiedenen Mobilitätsszenarien?

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen.
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|--|---|---|-----------------|
| Sachunterricht<br>Mathematik<br>Deutsch<br>Sport                     | Zeit & Zeitbegriffe: subjektive und objektive Zeit beim Menschen und in der Natur                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Objektive Zeitmessung</li> <li>• Subjektive Zeitwahrnehmung: Wartezeit, Arbeitszeit, Reisezeit, Spielzeit, interkulturelle Betrachtung der Zeit</li> <li>• Zeitwahrnehmung während verschiedener Mobilitätsaktivitäten, Bedeutung von Zeit im sportlichen Wettkampf</li> <li>• Zeit in der Kinder- und Jugendliteratur</li> </ul>  | 3               |
| Sachunterricht<br>Mathematik<br>Sport                                | Menschliche Zyklen & Zyklen in der Natur<br><br>Unterricht an einem anerkannten außerschulischen Lernstandort BNE | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschliche Zyklen: Aktivität, Aufmerksamkeit, Ermüdung, Schlaf, Biorhythmus</li> <li>• Zeit in der Schule: Wie sind wir in der Schule getaktet?</li> <li>• Regenerationszyklen in der Natur: Wann erschöpfen und regenerieren sich Ressourcen? <ul style="list-style-type: none"> <li>• Energieträger: Öl, Gas, Holz, Sonne, Wind</li> <li>• Ressourcen: Trinkwasser, Nahrungsmittelanbau, Fischbestände</li> </ul> </li> </ul> | 3, 4, 9         |
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Mathematik<br>Werte und Normen/Religion | Zeitwohlstand: Ich und meine Zeit.  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstreflektion: Wieviel Zeit habe ich? Hätte ich gerne mehr oder weniger Zeit? Wie fühle ich mich, wenn ich keine Zeit habe? Wie fühle ich mich, wenn ich Langeweile habe?</li> <li>• Wofür verwende ich meine Zeit? Führen eines Zeit-Tagebuchs</li> <li>• Individuelle Mobilitätsmuster und Zeitwohlstand: Erarbeitung des Zusammenhangs: Chance und Gefahr</li> </ul>   | 2, 3, 4, 6, 9   |
| Musik<br>Sachunterricht<br>Deutsch<br>Mathematik                     | Mobilität im Takt der Zeit  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tempo, Takt und Rhythmus in der Musik</li> <li>• Taktung und Takt als koordinierendes Moment für Mobilität: Welches Verkehrsmittel fährt wann? Wer hat wann Zeit? Fahrpläne lesen</li> <li>• Kein Leben ohne Uhr: Warum vereinbaren wir Verabredungen und Termine nach festen Zeiten?</li> <li>• Führen eines Mobilitäts- Tagebuchs</li> </ul>   | 2, 3, 6, 9      |
| Sachunterricht<br>Deutsch  | Mobilität heute – Effekte von Morgen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mobilitätsformen und ihre Auswirkungen: Flächen- und Ressourcenverbrauch, Verschmutzungen und Lärm</li> <li>• Steuerung von Mobilität durch Kosten und Infrastrukturförderung</li> <li>• Folgen von Mobilitätsstrukturen für die Lebensqualität anderer: Betroffenheit durch Qualität im Wohnumfeld wie Lärm, Platzmangel, Schmutz usw.</li> </ul>   | 2, 4, 6, 10     |

Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe verfügen über ein erhebliches Maß an Erfahrung im Umgang mit organisierter, objektiver Zeit. Zeiterfahrungen werden geprägt durch Taktvorgaben, wie z.B. feste Zeiten und Rhythmen in der Schule und im privaten Umfeld – auch in Verbindung mit dem eigenen Biorhythmus. Die Schülerinnen und Schüler sind zunehmend in der Lage, einen subjektiven Zeitbegriff zu entwickeln.

Durch den Wechsel zu einer weiterführenden Schule erweitert sich der Aktionsradius der Schülerinnen und Schüler. Sie entwickeln ihre eigene Identität und planen ihre zeitlichen Abläufe selbständiger. Dabei müssen sie die feststehenden Taktzeiten (z.B. die Schulzeiten) ebenso bedenken wie ihre individuellen Zeitwünsche sowie ihre Entspannungs- und Ruhephasen. Damit sie eigenverantwortlich und verantwortungsvoll mit ihrer Zeit und ihren Möglichkeiten umgehen, ist es erforderlich, dass sie Kompetenzen erwerben, die sie dazu befähigen.

In dieser Altersstufe ist der Wunsch nach Anerkennung und Gruppenzugehörigkeit besonders groß. Damit die eigenen Bedürfnisse oder auch Notwendigkeiten nach Entspannung und Ruhe diesem Wunsch nicht untergeordnet werden, müssen die Schülerinnen und Schüler selbstbewusst ihre Entscheidungen treffen können. Die Schule kann einen Beitrag dazu leisten, indem sie die veränderten Kommunikationsbedingungen von Jugendlichen durch die neuen Medien und die daraus entstehenden Chancen und Gefahren thematisiert.

Die Frage, wie sich die Art unserer Mobilität auf den Menschen und die Natur auswirkt, ist ein Schlüsselproblem unserer Zeit, welches die Schülerinnen und Schüler anhand vieler Beispiele selbst erleben. Der Unterricht kann dazu beitragen, die als selbstverständlich angenommene gesellschaftliche Realität zu hinterfragen oder kritisch zu durchleuchten.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen

| Mögliche Fächerbeteiligung                        | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|---|---|-----------------|
| GSW<br>Geschichte<br>Erdkunde                     | Vergangenheit,<br>Gegenwart, Zukunft  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einteilung der Geschichte in Epochen</li> <li>• Zeit messen und darstellen</li> <li>• Die Auswirkungen der technischen Entwicklung auf die Gesellschaft</li> </ul>   | 3, 4, 8         |
| NW<br>Biologie<br>GSW<br>Geschichte<br>Erdkunde   | Zyklen der Natur/<br>Unterricht an einem<br>anerkannten<br>außerschulischen<br>Lernort BNE  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unser Kalender teilt Zeit ein</li> <li>• Du und deine eigene Geschichte</li> <li>• Erstellen einer Zeitleiste</li> <li>• Leben im Jahreslauf</li> <li>• Lebensgemeinschaften in der Natur</li> <li>• Nahrungsketten, Nahrungsnetze</li> <li>• Winterruhe, Winterschlaf</li> <li>• Das Ruhebedürfnis von Menschen</li> <li>• Leben in der Wüste und die Auswirkungen auf die Menschen</li> <li>• Der Einfluss von Lebensräumen auf zeitliche Abläufe des Menschen</li> <li>• Der Umgang mit der Zeit im interkulturellen Vergleich (z. B. unterschiedlicher Kalendarien)</li> </ul> | 3, 4, 9         |
| GSW<br>Erdkunde<br>Geschichte<br>Deutsch<br>Kunst | Reisen – wir lassen<br>uns unseren Urlaub<br>etwas kosten/<br>Unterricht an einem<br>anerkannten<br>außerschulischen<br>Lernort BNE | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsmittelwahl zum Urlaubsziel</li> <li>• Gegenüberstellung: Zeit – Ressourcen – Kosten Nutzen, Umweltbelastung</li> <li>• Ökologischer Fußabdruck</li> <li>• Naturräume</li> <li>• Menschen leben in verschiedenen Regionen und Umfeldern (Gebirge, Küste, Städte, Dörfer)</li> <li>• Zeitzonen, Klimazonen</li> </ul>  | 3, 4, 6         |

In dieser Altersstufe bestimmen Schülerinnen und Schüler ihre persönliche Zeitgestaltung zunehmend selbständiger. Die reale und virtuelle Mobilität (z.B. Freizeitaktivitäten, Kommunikation mit Freunden) weitet sich aus.

Die Schülerinnen und Schüler müssen lernen, ihre individuellen Bedürfnisse mit vorgegebenen Strukturen und organisierten Zeitabläufen in Einklang zu bringen (z. B. in der Familie, im Freundeskreis und in der Schule). Daraus entstehen auch Konflikte, weil die vorgegebenen zeitlichen Verpflichtungen mit den individuellen Interessen und Wünschen konkurrieren. Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Zeitverständnis und –empfinden verschiedener Generationen und im interkulturellen Vergleich kann bei den Schülerinnen und Schülern zu einem bewussteren Umgang mit der eigenen Zeit führen.

Die Beschäftigung mit Zusammenhängen zwischen dem Mobilitäts- und Zeitbewusstsein (Raum-Zeit-Bezug) aus zurückliegenden Zeitepochen und Kulturen kann Veränderungen im Zeitverständnis verdeutlichen und „Gestaltungsfreiräume“ für das eigene Leben identifizieren. Die Schülerinnen und Schüler können den unterschiedlichen Stellenwert von Zeit in Abhängigkeit von natürlichen und gesellschaftlichen Strukturen erkennen und die möglichen Auswirkungen einer Veränderung von Zeitabläufen im Positiven wie im Negativen (z.B. daraus resultierende ökologische Probleme) begreifen.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte                                      | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|--|---|--|-----------------|
| GSW<br>Geschichte<br>Politik<br>Erdkunde Deutsch<br>NW<br>Physik<br>Chemie<br>Biologie<br>Werte und Normen | Zeit und Mobilität in verschiedenen Lebensphasen  | Erwachsen werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mein Zeitkonto gehört mir</li> <li>• Freizeit ohne Eltern</li> </ul> Leben in Zeitmaßen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• 24/7, permanent online</li> <li>• Arbeitszeiten: Schichtdienst, Dauerbereitschaft</li> <li>• Auszeit</li> <li>• Alter und Bewegung</li> <li>• Alter und Zeitwahrnehmung: „junge/alte Uhren ticken anders“</li> <li>• Generationengerechtigkeit: Was hinterlassen wir der nächsten Generation?</li> <li>• Aggressionen, Konflikte und Verhaltensweisen gegenüber anderen</li> <li>• Verkehrsschilder und Signale (Kommunikationsmittel / „Tempolimits!?“)</li> </ul> | 3, 4, 8, 9      |
| Sport<br>GSW<br>Chemie<br>Hauswirtschaft   | Zeit und Körper                                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktion und Regeneration</li> <li>• Stoffwechsel</li> <li>• gesunde Ernährung</li> </ul>   |                 |
| GSW<br>Geschichte<br>Deutsch   | Zeit und Mobilität in verschiedenen Kulturkreisen | Mobilität gestern und heute: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reisen im Mittelalter</li> <li>• „In 80 Tagen um die Welt“</li> <li>• Umgang mit Zeit in verschiedenen Gesellschaften</li> <li>• Zeit ist Geld / Zeit ist Leben</li> <li>• „Ticken die Uhren überall gleich?“ / Entwicklungsländer vs. Industrienationen</li> </ul>  | 3, 4, 9         |

In dieser Altersstufe entwickelt sich zunehmend ein individueller Lebensstil, der auch gekennzeichnet ist durch die bewusstere und unabhängige Organisation der eigenen Zeit. Auch bei der individuellen Lebensplanung werden Fragestellungen eines differenzierten Zeitverständnisses vertieft und ausgeweitet. Die Möglichkeiten des Individuums bei seiner Bewegung durch Raum und Zeit und die Umsetzung der (gedanklichen) Pläne zu (tatsächlichen) Projekten wird dabei durch verschiedene Einschränkungen begrenzt: erstens sind dies physisch-materielle Faktoren, die etwa durch die Unteilbarkeit des menschlichen Körpers sowie durch das natürliche Bedürfnis nach Schlaf bedingt sind, oder die von der Verfügbarkeit geeigneter Verkehrsmittel abhängig sind. Zweitens existieren Notwendigkeiten, sich zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort aufzuhalten. Drittens bestehen Reglementierungen bezüglich der Zugänglichkeit bestimmter Orte, etwa durch Zutrittsverbote (Jugendschutz) oder durch eingeschränkte Öffnungszeiten. Einschränkungen können demnach als raum-zeit-institutionelle Rahmung der Handlungsmöglichkeiten des Individuums interpretiert werden.

Es geht um Fragen, die gegensätzliche Pole problematisieren: einerseits Aktivität und Beschleunigung, andererseits Ruhe und Entspannung. Dabei können Schülerinnen und Schüler zukunftsfähige Werthaltungen und Lebensstile entwickeln, unter gleichzeitiger Berücksichtigung gesundheitsfördernder Aspekte. Weiterhin geht es darum, die Zeitrhythmen in unseren unterschiedlichen Lebensbereichen bewusst zu machen. Im ländlichen Raum z.B. haben Menschen vielfach einen anderen Rhythmus entwickelt als jene in Großstädten.

Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe haben erste Erfahrungen mit Zeitrhythmen in der Arbeitswelt gemacht (z. B. Betriebspraktikum). Sie können bereits folgern, dass Zeitsysteme und die Organisation von Zeit in der Wirtschaft überall von Bedeutung sind. Damit gewinnen sie auch elementare Einsichten in „Zeit“ als Wirtschaftsfaktor (z. B. Standortentscheidungen für Produktionsstätten oder auch Zusammenhänge zwischen dem Lebensrhythmus in einem Land und der Vorgabe von Taktzeiten in Betrieben und Verkehrssystemen).

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen  |
|--|---|---|------------------|
| <p>Geschichte<br/>Politik<br/>Erdkunde<br/>GSW<br/>Deutsch<br/>Physik<br/>Chemie<br/>Biologie<br/>NW<br/>Werte und Normen<br/>Sport<br/>Wirtschaft</p> | <p>Zeitgeographie,<br/>Zeitkultur und<br/>Lebensstile/<br/>Unterricht an einem<br/>anerkannten<br/>außerschulischen<br/>Lernort BNE</p> | <p>Individuelle raum-zeitliche Bewegung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegungsprofile (data mining, Geocaching, Tracking)</li> <li>• Individuelle Zeitpfade Tag, Monat, Jahr</li> <li>• Institutionelle Raum-Zeit-Beschränkungen</li> <li>• Aktivität und Ruhe</li> <li>• schneller = besser?</li> <li>• „Endlich Wochenende!“</li> <li>• Lebensrhythmen in verschiedenen Regionen</li> <li>• Große Städte schlafen nie</li> <li>• Leben auf dem Lande</li> <li>• Stadt der kurzen Wege</li> <li>• Familie – Lebensform mit Zukunft? <sup>1</sup></li> </ul> | <p>3, 11, 12</p> |
| <p>Musik</p>   | <p>Zeit und Musik</p>   | <p>Musik im zeitlichen Wandel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Melodik, Rhythmik, Tempo interkulturell betrachtet</li> </ul>  |                  |
| <p>Wirtschaft<br/>Biologie<br/>Werte und Normen<br/>Erdkunde<br/>Gesundheit</p>  | <p>Zeitkultur und<br/>Wirtschaft</p>  | <p>Biorhythmus und Gesundheit /<br/>Zeit als Ressource:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitgestaltung / „Das schaffe ich auch noch“, Umgang mit eigenen Ressourcen</li> <li>• Wirtschaftsfaktor Zeit</li> <li>• „Welchen Wert hat Zeit?“</li> <li>• Fahrpläne und Verkehrssysteme / „Tokio – 3 mal umsteigen!“</li> <li>• Globalität kennt keine Pause / Weltweit vernetzt</li> </ul>   | <p>3, 6</p>      |

<sup>1</sup> Beckmann- Schulz, Petra u.a., Mensch und Politik, Sek. I, Niedersachsen, Schrödel, Braunschweig 2003, S. 8 - 23

Schon Kinder und Jugendliche leben in einer Kultur der „Beschleunigung“ und sind tagtäglich von dieser zunehmenden Beschleunigung (neue Medien, fortschreitende Innovation, neue Technologien, Globalisierung etc.) betroffen. Die Auswirkungen dieser Beschleunigung erleben die Schülerinnen und Schüler überall, in der Schule, aber auch in der Freizeit und insbesondere in der jetzt oder wenig später betretenen Arbeits- und Berufswelt (Arbeitszeit). Leistungsdruck, Hektik und Stress nehmen zu und können zu einer wachsenden Gesundheitsgefährdung führen.

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung muss deshalb die Entwicklung dahin gehen, den Umgang mit der Ressource Zeit so auszurichten, dass dieser Umgang für sich und auch für andere bewusster wahrgenommen wird. Hierbei kann es zu einem Spannungsverhältnis zwischen Arbeitszeit und Freizeit kommen, insbesondere bei der Frage „Wie wichtig ist mir meine Frei(e)-zeit?“. Eine weitere wesentliche mit gesellschaftlichen Zusammenhängen verbundene Frage im Umgang mit Zeit ist die nach der (Aus-)nutzung der natürlichen Ressourcen. Das Nachdenken über eine nachhaltige Zeitkultur ist die Voraussetzungen für einen nachhaltigen Umgang mit unserer Natur und damit für mehr soziale Gerechtigkeit und eine bessere Lebensqualität in unserer Welt.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für einen nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilnehmen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnissen und Leitbilder erkennen.

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|--|---|--|-----------------|
| Seminarfach<br>Wirtschaft<br>Deutsch<br>Politik<br>Physik<br>Biologie<br>Werte und Normen<br>Erdkunde<br>Sport | Der Begriff „Zeit“ - bei uns und in anderen Gesellschaften/Kulturen | <ul style="list-style-type: none"> <li>• In anderen Ländern unterwegs (Zeitverschiebung, Kulturen)</li> <li>• „In 80 Tagen um die Welt“ - und heute?</li> </ul>  | 2, 3, 5, 9      |
| Seminarfach<br>Wirtschaft<br>Politik<br>Physik<br>Biologie<br>Werte und Normen<br>Gesundheit                   | Im Takt der Zeit - Gestern- Heute – Morgen                          | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Entwicklung der Lebenszeit</li> <li>• Bezüge zu historischen Ereignissen</li> </ul> <p>Heute:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kostbare Lebenszeit (der älteste Mensch der Welt): „Wenn nicht jetzt, wann dann?“</li> <li>• Lebensarbeitszeit (Erhöhung des Renteneintrittsalters)</li> <li>• Arbeitszeitmodelle</li> <li>• Arbeitslosigkeit (Arten/Ursachen)</li> <li>• Chancen und Risiken der Globalisierung</li> <li>• Die Welt der Medien („überall vernetzt/erreichbar“ – Fernsehen, Radio, Internet, Handy)</li> <li>• Verkehrsmittel im Takt der Zeit (Bahn, e-bike, Schiff, Flugzeug)</li> </ul> <p>Morgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sonnensystem/Endphase: Wärmetod (Szenario)</li> <li>• Die Globalisierung - wo führt Sie hin? (Zukunftswerkstatt)</li> <li>• Endliche Ressourcen?! „Wenn nicht jetzt, wann dann?“</li> </ul> | 1, 2, 3, 9      |
| Seminarfach<br>Wirtschaft<br>Politik<br>Biologie<br>Werte und Normen   | Meine Zeit – keine Zeit!  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Zeit muss ich mir nehmen und wofür (Lebensqualität)?</li> <li>• Zeit für andere!?</li> <li>• Freizeit und Mediennutzung</li> <li>• Urlaubszeit / Auszeit</li> </ul>  | 3, 5, 7, 9      |
| Seminarfach<br>Wirtschaft<br>Politik<br>Biologie<br>Werte und Normen<br>Gesundheit                             | Entschleunigung - Verlangsamung                                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verlangsamung des Wirtschaftens – mehr Wohlstand für die Welt?</li> <li>• Nutzung versus Übernutzung der natürlichen Ressourcen</li> <li>• Was ist mir das Gut „Freizeit“ wert?</li> <li>• Gesundheitliche Gefahren: Hektik, Stress, Leistungsdruck</li> <li>• Gesunder Umgang mit der Ressource Zeit</li> </ul>  | 2, 3, 9         |

## BAUSTEIN 10

## :: VERBRAUCHEN UND VERBRAUCHT WERDEN ::

### Didaktische Perspektive

Die Postindustrie- und Industrienationen setzen vorrangig auf Konsum und Wachstum. Wachstum verbindet sich zumeist mit einem Mehr an Verbrauch. Das „Wachstumsdenken“ findet sich wieder in unseren Lebensstilen. Konsum bildet eine zentrale Größe in unserer Gesellschaft. Wir verstehen unter Konsum nicht allein „Kaufen und Verzehren“, sondern allgemein Ressourcenverbrauch. Unsere erworbenen Denk- und Handlungsschemata tendieren zum Beharren. Selbst bei jenen Mitmenschen, die wissen, dass ein anderes Handeln notwendig ist, besteht häufig eine Kluft zwischen „Wissen“ und „Handeln“. „Weniger ist mehr“ – als basale Wertvorstellung eines Lebensstils, sowie alternatives Verhalten, wie z.B. das Nutzen von Tauschbörsen, der Erwerb und die Reparatur langlebiger „Verbrauchs-Güter“ hat bisher in unser Alltagshandeln wenig Eingang gefunden. Unter dieser Maßgabe schließt sich das Ziel einer Nachhaltigkeit von selbst aus. Wenn wir über das Verbrauchen reflektieren, so unter der Prämisse eines realisierbaren Mittelweges.

In der Frage nach unseren übermäßig naturverbrauchenden Lebensstilen verbirgt sich jene nach der gerechten Verteilung der Ressourcen und deren Nutzung auf der ganzen Welt.

Diesbezüglich ist eine globale und lokale auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Entwicklung Ziel der nationalen Nachhaltigkeitsstrategien. Auch das Land Niedersachsen entwickelt derzeit eine Nachhaltigkeitsstrategie. Die Schule hat die Aufgabe, die Problematik der Ressourcennutzung unter den vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung systematisch zu hinterfragen (ökonomisch, ökologisch, sozial und kulturell).

In der Folge sind mit den Schülerinnen und Schülern Wege zu ermitteln, die es ermöglichen, zukunftsfähiges Verbraucher- und Nutzerverhalten zu entwickeln. Alternativen kennen zu lernen und auszuprobieren, bedeuten für Schülerinnen und Schüler, eigene Standpunkte oder bisheriges Handeln zu reflektieren und ggf. zu modifizieren. Die Gründung einer Nachhaltigen Schülerfirma bietet sich an, um die gewünschten Kompetenzen durch eigenes Handeln zu erwerben.

### Der vorliegende Baustein zielt auf die Bearbeitung folgender Fragen und Probleme:

- Wie stehen Fragen des Verbrauchs neben ökonomischen Aspekten im Zusammenhang mit ökologischen, sozialen und kulturellen Aspekten?
- Was brauche ich und wie viel davon? Was brauche ich nicht?
- In jeder Tätigkeit liegt ein „Natur-Verbrauch“, doch wie viel Natur verbrauche ich persönlich? Wie stellt sich mein Verbrauch im Welt-Vergleich dar?
- Welche Wege gibt es, „Natur-Verbrauch“ zu reduzieren?
- Was hat Konsum mit inter- und intragenerationaler Gerechtigkeit zu tun?
- Wie kann ich weniger verbrauchen, vielleicht mehr gebrauchen, um unsere Lebensgrundlagen zu erhalten?
- Wo/Wann wird ein „Weniger“ an Verbrauch ein „Mehr“ an Lebensqualität?
- Wie manifestieren sich Milieus und Lebensstile in unserer Gesellschaft und was unterscheidet sie?
- Wie sehen konkrete Wege zu nachhaltigem Konsum aus? Wie kann hier Überzeugungsarbeit aussehen?
- Kann „Minuswachstum“ eine Zielperspektive sein?
- Kann die „Postwachstumsgesellschaft“ ein nachhaltiges Konzept sein?

Wie keine Generation zuvor wachsen Kinder im Grundschulalter heute unter dem Einfluss von Unterhaltungs- und Massenmedien auf. In der modernen Konsumgesellschaft werden Kinder dabei zunehmend Zielgruppe der Werbung. Für die Grundschule erwächst daraus die Aufgabe, Konsum als Weg zur Befriedigung kindlicher Bedürfnisse kritisch zu reflektieren.

Der Baustein greift diese Herausforderung auf und zielt darauf ab, durch unterrichtliche Angebote ein Bewusstsein für das eigene Konsumverhalten zu schaffen. Das Konsumverhalten von Kindern ist häufig mit dem Verlangen nach sozialer Anerkennung verbunden. Der Besitz von in dieser Altersgruppe begehrten Gegenständen führt zur Statusverbesserung und erleichtert die Akzeptanz in der Gruppe der Gleichaltrigen. Der Baustein regt zur kritischen Reflektion und zur Suche nach Handlungsalternativen an. Wie lassen sich Gemeinschaft und Anerkennung erfahren, ohne dafür Dinge besitzen zu müssen?

Konsum ist stets mit Ressourcenverbrauch verbunden. Die Schülerinnen und Schüler werden auf vielfältige Weise – besonders durch die Medien – auch mit den Auswirkungen mobilitätsbedingten Ressourcenverbrauchs konfrontiert. Diffuse, bruchstückhafte und teilweise falsche Kenntnisse können Zukunftsängste bei den Kindern auslösen, die sie daran hindern, eigenständige Handlungsweisen zu entwickeln. Der Baustein beleuchtet die ökonomischen, ökologischen, kulturellen und sozialen Folgen der Ressourcennutzung und trägt auf diese Weise dazu bei, Schülerinnen und Schüler zu einer kompetenten Gestaltung ihres Mobilitätsverhaltens zu befähigen.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen

| Mögliche Fächerbeteiligung         | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|------------------------------------|---|--|-----------------|
| Sachunterricht<br>Deutsch          | Konsum als Aufforderung an Kinder   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• sich spielerisch (z.B. in einem Rollenspiel) mit den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen von Verkäufern und Käufern auseinandersetzen</li> <li>• Positionen herausarbeiten und die Stärken und Schwächen der anderen Seite erkennen – und damit auch ihrer Rolle als Konsument</li> </ul> | 9               |
| Sachunterricht<br>Deutsch          | Spielen oder Spielzeug besitzen?  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• den Lebenszyklus (Entstehung, Nutzung, Entsorgung) eines Spielzeugs verfolgen und den „wahren“ Wert des Produktes erfahren, Frage nach dem Spielwert bestimmter Spielzeuge, kategorisieren nach eigenen Vorstellungen</li> </ul>  | 10              |
| Sachunterricht<br>Deutsch<br>Kunst | In jeder Tätigkeit/<br>jedem Produkt liegt ein Naturverbrauch.<br>Wie viel Natur verbrauchen wir? | <ul style="list-style-type: none"> <li>• den Naturverbrauch unterschiedlicher Mobilitätsmittel einander gegenüber stellen und die jeweils zentralen Merkmale heraus arbeiten</li> </ul>  | 8, 10           |

In dieser Altersstufe beginnen die Schülerinnen und Schüler zunehmend ihre eigene Meinung zu bilden und ihre Standpunkte zu entwickeln. Sie sind in der Lage, Aussagen und Meinungen kritisch zu hinterfragen und abzuwägen sowie eigene Standpunkte zu benennen. Sie können Betrachtungen anstellen, die über die gegenwärtige Situation hinausgehen und entsprechende Schlussfolgerungen ziehen. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass sich die Kinder mit Themen auseinandersetzen können, die ein von jeder Tätigkeit unabhängiges Denken verlangen.

Auf der Suche nach Vorbildern und tragfähigen Werten betrachten sie häufig die Einstellungen ihrer Eltern kritischer und distanzierter. In dieser Zeit befinden sie sich sozusagen zwischen zwei Entwicklungsphasen. Das führt dazu, dass sie sich auf der einen Seite sehr stark an älteren Schülerinnen und Schülern orientieren, auf der anderen Seite vermitteln sie noch den Eindruck von Kindlichkeit. Die meisten Schülerinnen und Schüler betrachten ihr eigenes Konsumverhalten und das ihres Umfeldes unkritisch. Vielen von Ihnen stehen Nahrungsmittel, Genussmittel und Luxusgüter ständig und fast unbegrenzt zur Verfügung. Sie sind per Handy immer erreichbar und viele Stunden täglich online. In ihrer Peergroup sichern und erhöhen sie ihren Stellenwert, indem sie sowohl in technischer Hinsicht als auch in ihrer Kleidung auf dem neuesten Stand sind. Trotz dieser guten Voraussetzungen mangelt es vielen an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Dies gilt in besonderer Weise für Kinder aus benachteiligten Familien.

Der Baustein zielt darauf ab, gerade in dieser Altersgruppe die Grundsteine für ein individuelles, kritisches Verbraucher- und Nutzerverhalten zu entwickeln. Dazu gehört, Jugendlichen Möglichkeiten zu bieten, eigene Standpunkte zu entwickeln und vorhandene Lebensstile kritisch zu betrachten. An praktischen Beispielen oder in einer Nachhaltigen Schülerfirma entwickeln sie Handlungsmuster, die sie auf ihren Alltag übertragen können. Das Überdenken der eigenen Möglichkeiten, sowohl in geistiger als auch körperlicher Hinsicht, führt zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst bzw. in der Gruppe. Hierbei sollte auch solidarisches Handeln thematisiert werden

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Plan umsetzen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden.
- TK 10: Kompetenz zum moralischen Handeln
- TK 11: Kompetenz zum eigenständigen Handeln
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung                        | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|---|--|--|-----------------|
| Biologie<br>Sport<br>Physik<br>Geschichte         | Mein Körper  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Skelett</li> <li>• Gelenke, Muskeln</li> <li>• Wie kommt Bewegung zustande?</li> <li>• Auch Roboter haben Gelenke</li> <li>• Haltungsfehler</li> <li>• Sport und Bewegung halten dich fit: Klettern, Laufspiele, Krafttraining mit und an Geräten, „Fitnesscenter“ Sporthalle</li> <li>• Projekt „Geschicklichkeitsfahren“, Radtour zu einem außerschulischen Lernort</li> <li>• Kindheit in verschiedenen Zeiten: Schwerpunkt körperliche Aktivitäten</li> </ul> | 9, 12           |
| Biologie<br>Chemie                                | Ernährung  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundes Frühstück und Pausensnacks</li> <li>• Ernährungspyramide</li> <li>• Trinken ist lebenswichtig</li> <li>• Verdauung</li> <li>• Günstig, viel, schön! Was hat mein Einkaufsverhalten mit dem Herstellungsverfahren der Lebensmittel zu tun?</li> <li>• Wegwerfgesellschaft</li> </ul>  | 3, 4, 9         |
| Biologie<br>Chemie                                | Gewässer sind Lebensräume/Unterricht auch an außerschulischen Lernorten BNE                      | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigenschaften des Wassers</li> <li>• Umwelteinflüsse (abiotische und biotische Faktoren)</li> <li>• Projekt - Wir untersuchen Wasser</li> <li>• Verantwortung des Menschen für seine Gewässer</li> </ul>  | 7, 8            |
| Religion  | Schöpfungsgeschichte: Der Auftrag des Menschen zur Bewahrung von Tieren und Pflanzen             | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schöpfungsgeschichte – Schöpfungsauftrag</li> <li>• Faszination Erde - Fotowettbewerb</li> <li>• Quizfragen zum Thema Pflanzen und Tiere</li> </ul>   | 8               |
| Sport<br>Deutsch<br>Religion<br>(Soziales Lernen) | Zusammen sind wir stark  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mannschaftsspiele</li> <li>• Klettern, hangeln und balancieren – alle kommen an, weil wir uns unterstützen</li> <li>• Niedrigseilgarten</li> <li>• Radtour</li> <li>• Gruppendynamische Spiele</li> <li>• Unsere Klasse – wir achten und beachten einander</li> </ul>   | 12              |
|   | Ich bin ich  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Meine Stärken stärken, meine Schwächen kennen</li> <li>• Stärkung des Selbstbewusstseins (z.B. durch das Lions Quest Programm)</li> </ul>   | 10              |
| Werte und Normen<br>Biologie<br>Musik             | Ressourcenverbrauch, Recycling, Energiesparen/ Unterricht auch an außerschulischen Lernorten BNE | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt: Ohne Wasser läuft nichts</li> <li>• Papier frisst Wasser</li> <li>• Unsere Verantwortung: Der Müll</li> <li>• Der Strom kommt doch aus der Steckdose</li> <li>• Ergänzung: Wasser hören (z.B. Komponist Smetana - die Moldau)</li> </ul>   | 10              |

Jugendlichen dieser Altersgruppe fällt es, einhergehend mit Beginn der Pubertät, oftmals schwer, ihre Wahrnehmungen und die Folgen ihres Verhaltens realistisch und objektiv einzuordnen. Die Beschäftigung mit eigenen Standpunkten bis zu der Überzeugung, stets im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen, kann oft zur Überschätzung eigener Möglichkeiten führen bis zur Annahme der scheinbaren Unverwundbarkeit, welche sich in impulsiven Mutproben oder auch in der Suche nach Grenzerfahrungen (z.B. mit Drogen) äußern kann. Identitätsschwache Jugendliche ohne unterstützenden familiären Hintergrund können besonders gefährdet sein.

Der häufige Wandel in den schulischen und privaten Lebensbereichen sowie oft zu wenig reflektiertes Verhalten erschweren den Jugendlichen darüber hinaus ihre Orientierung und führen oft zu Irritationen auf der Suche nach dem eigenen Weg. Hinzu kommt, dass gerade während der Zeit des Loslösens das Verhältnis zu den Eltern von Spannungen geprägt sein kann, wodurch Ressourcen bei allen Beteiligten beansprucht werden. Ihr Mobilitätsverhalten möchten Jugendliche in der Regel selbst und nach ihren Bedürfnissen bzw. denen ihrer Peergroup ausrichten.

Aufgrund ihrer Kaufkraft und hohen Beeinflussbarkeit sind Jugendliche in diesem Alter eine besonders begehrte Zielgruppe für Teile der Wirtschaft, welche diese Situation für ihren eigenen Profit ausnutzt. Die massive Koppelung materieller Bedürfnisse an das eigene Wohlbefinden lässt immaterielle Werte in den Hintergrund treten, und führt häufig zu unbedachtem, spontanem Konsum.

Gerade in dieser Zeit der Orientierung sollten in der Schule gemeinsam Strategien erarbeitet werden, damit die Heranwachsenden eigene Standpunkte und Lebensstile im Rahmen ihrer Identitätsfindung kritisch hinterfragen können und Alternativen kennen lernen. In dieser Entwicklungsphase kommt dem Entdecken und dem adäquaten Einschätzen der eigenen geistigen wie körperlichen Ressourcen zentrale zukunftsweisende Bedeutung zu. Dies gilt ebenfalls für die Erkenntnis, dass jedes eigene Handeln nicht isoliert betrachtet werden darf, sondern Auswirkungen auf das direkte und/oder indirekte Umfeld hat.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Plan umsetzen
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|--|---|-----------------|
| Deutsch<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Biologie<br>Chemie<br>Erdkunde<br>GSW<br>Physik<br>Hauswirtschaft<br>Erdkunde<br>Biologie<br>Chemie | Produktion<br>Konsum und<br>Verantwortung                    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein Logo muss sein</li> <li>• Statussymbole</li> <li>• Qualität hat ihren Preis</li> <li>• Produkte der Region</li> <li>• Kreislauf meiner Kleidung (auch unter Aspekten globalen Lernens)</li> <li>• Rückführung von Ressourcen/Kreislaufwirtschaft</li> </ul>  | 10              |
|   | Ernährung/Esskultur  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Cradle to Cradle</li> <li>• Schulkiosk – nachhaltige Angebote gestalten mit einer Nachhaltigen Schülerfirma</li> <li>• Fast Food versus Ökoschnitte</li> <li>• Essen und Landverbrauch</li> <li>• Fleisch verbraucht Wasser</li> <li>• Lebensmittelkonsum und Klimawandel</li> <li>• Versteppung von Regenwäldern</li> </ul> | 5,10            |
| Deutsch<br>Kunst<br>Musik<br>Biologie   | Werbung  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Manipulation von Emotionen/Bedürfnissen</li> <li>• Gestaltung eigener audiovisueller Werbung</li> <li>• Angebot-Nachfrage-Steuerung</li> </ul>   | 9, 10           |
| Mathematik<br>Wirtschaft  | Schuldenfalle  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Raten-Kauf</li> <li>• Online-Geschäfte</li> <li>• Handy</li> </ul>   | 1               |
| Werte und Normen<br>Wirtschaft<br>Politik<br>Geschichte   | Ausbeutung/Rechte  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konsum statt Kindheit</li> <li>• Kinderarmut</li> <li>• Folgen nicht nachhaltigen Wirtschaftens unter globaler Perspektive</li> </ul>  | 12              |
| Biologie<br>Chemie<br>Sport   | Nahrungsverwertung<br>Körperliche<br>Ressourcen              | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weg der Nahrung durch den</li> <li>• Körper/Ablauf chemischer Prozesse</li> </ul>  | 1               |
| Sport   | Leistungs- und<br>Grenzerfahrungen<br>Gemeinsames<br>Handeln | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klettern</li> <li>• Drachenboot fahren</li> </ul>  | 5               |
| Physik<br>Mathematik<br>Erdkunde<br>GSW   | Zeitmanagement<br>Energiemanagement<br>Elektroschrott        | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitressourcen – den Alltag effizient gestalten</li> </ul>   | 5               |
|   |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Energieverbrauch in der Schule</li> <li>• Stromverbrauch von Alltagsgeräten</li> </ul>   | 10              |
|   |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Standby-Modus</li> <li>• IT-Mülltourismus/ Computerfriedhöfe in Afrika</li> </ul>  | 10              |

Die Suche nach eigenen Wertvorstellungen und Lebensstilen bei gleichzeitigem Drang nach der Befriedigung aktueller Bedürfnisse nimmt bei Schülerinnen und Schülern dieser Altersgruppe einen großen Raum ein. Trotz aller Kritik an den Eltern, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Institutionen (Schule etc.) lässt sich diese Altersgruppe oft durch kritiklos akzeptierte Vorgaben aus der Peergroup leiten und klammert dabei auch einen selbstverursachten unangemessenen Ressourcenverbrauch zumeist aus. Unterrichtliche Angebote sollten hieran anknüpfen. Im Unterricht sollten diese Haltungen hinterfragt und im Kontext gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und globaler Gerechtigkeit untersucht werden. Die kritische Auseinandersetzung mit einem übermäßig konsumorientierten Lebensstil, auch des Einzelnen, sollte im Unterricht thematisiert werden. Die Multiperspektivität der vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung sollte dabei durchgängiges Merkmal des Unterrichts sein.

Zentrale Fragen wie beispielsweise: „Wie will ich in Zukunft leben, was brauche ich in welchem Umfang? Sind die Folgen unseres Konsums und Lebensstils verantwortbar und gerecht?“ werden unterschiedliche Sichtweisen offenbaren, die der Unterricht aufgreifen sollte. Schülerinnen und Schülern wird schnell deutlich, dass ihre verschiedenen Anschauungen von Herkunft, Leitbildern, kulturellen und sozialen Einbindungen abhängig sind. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre individuellen Wege definieren und zukunftsfähiges und nachhaltiges Verbraucher- und Nutzerverhalten entwickeln.

Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass der nicht an Nachhaltigkeit orientierte Umgang mit Ressourcen schon für die heutige Generation der Schülerinnen und Schüler ernsthafte Folgen haben kann. Dieser durch vorangegangene Generationen in die Wege geleitete Missstand manifestiert und verschlimmert sich durch ihr eigenes unreflektiertes Konsum- und Mobilitätsverhalten. Deshalb ist es notwendig, dass sie im Unterricht die Möglichkeit bekommen, sich auf die Suche nach alternativen Formen anstelle des Ressourcen verbrauchenden Konsums zu machen und diese dann selbst ausprobieren.

In diesem Zusammenhang eignen sich besonders innovative Lernarrangements mit einem hohen Anteil an problem- und selbstgesteuertem Lernen (z.B. Webquests), bei denen die aktivkonstruktiven Leistungen der Schülerinnen und Schülern im Mittelpunkt stehen. Darüber hinaus bieten sich methodische Ansätze wie Zukunftswerkstatt oder Szenarien an, die die Auswirkungen von Verhaltensmodifikationen auf eigene Lebensbereiche sichtbar werden lassen.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung  | Schwerpunkte   | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|---|--|---|-----------------|
| Deutsch<br>Politik<br>Wirtschaft<br>Kunst<br>Werte und Normen                     | Werte oder Trends?<br>Eigene Standpunkte entwickeln                            | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Den Meinungsmachern auf der Spur: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Werbung</li> <li>• Politik</li> <li>• Familie/Peer-Group</li> <li>• Soziale Netzwerke</li> </ul> </li> <li>• Haben oder Sein: Statussymbole versus Werthaltungen</li> <li>• Aktuelle Trends in der Jugendkultur (in – out)</li> </ul>   | 7, 10, 12       |
| Politik<br>Deutsch<br>Englisch<br>Informatik<br>Wirtschaft<br>NW                  | Think global – act local/<br>Unterricht auch an außerschulischen Lernorten BNE | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mein ökologischer Fußabdruck: wieviel Natur (ver)brauche ich?</li> <li>• Naturverbrauch im weltweiten Vergleich</li> <li>• die deutsche Ökobilanz (Energiewende) – Trendsetter für Europa?</li> <li>• Wirtschaftswachstum um jeden Preis? Alternativen?</li> <li>• Lebensmittelkonsum und Klimawandel</li> <li>• Gibt es Alternativen zum Dauerkonsum?</li> <li>• Wie komme ich zu einem Weniger an Verbrauch und einem Mehr an Gebrauch?</li> <li>• (M)ein Leben auf Pump?</li> </ul> | 7, 12           |
| Deutsch<br>Politik<br>Erdkunde<br>Werte und Normen<br>Wirtschaft                  | Sind die (finanziellen) Ressourcen der Zukunft nicht längst verteilt?          | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie leben unsere europäischen Nachbarn?</li> <li>• Wirtschaft, Ökologie, Kultur, Bildung, Lebensstil</li> <li>• EU quo vadis? Verbindet der Euro (Wirtschafts-)Räume und/oder Menschen?</li> </ul>   | 1, 9, 12        |
| Mathematik<br>Wirtschaft<br>Werte und Normen<br>Geschichte<br>Politik<br>Erdkunde | Soziale Netzwerke  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer bin ich eigentlich (Lebensstil), wie viele „Freunde“ brauche ich</li> <li>• Online-Geschäfte</li> <li>• Schuldenfalle Handy</li> </ul>   | 1, 9            |
| Werte und Normen<br>Wirtschaft<br>Politik<br>Geschichte                           | Ausbeutung/Rechte  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Siedlungspolitik und Verkehrsplanung</li> <li>• Stadtwohnung oder Leben auf dem Land</li> <li>• Flächennutzung für Verkehrswege/ Landschaftszersiedelung</li> <li>• Leitbild der kompakten Stadt/ Stadt der kurzen Wege</li> <li>• Meine persönliche CO2-Bilanz</li> <li>• Kinderarbeit und Konsum</li> </ul>  | 1               |

| Mögliche Fächerbeteiligung        | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten   | Teilkompetenzen |
|-----------------------------------|---|---|-----------------|
| Chemie<br>Sport                   | Nahrungsverwertung<br>Körperliche Ressourcen                    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weg der Nahrung durch den Körper / Ablauf chemischer Prozesse</li> </ul> | 1               |
| Sport                             | Leistungserfahrungen<br>Grenzerfahrungen<br>Gemeinsames Handeln | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klettern</li> <li>• Drachenbootfahren</li> </ul>                         | 7               |
| Geschichte<br>Politik<br>Erdkunde | Zeitmanagement  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Den Alltag effizient gestalten</li> </ul>                                | 7               |
| Physik<br>Mathematik              | Energie-Management  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stromverbrauch von Alltagsgeräten</li> <li>• Standby-Modus</li> </ul>    | 10              |
| Erdkunde<br>Politik<br>GSW        | Elektroschrott  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• IT-Müll-Tourismus: z. B. Computer-Friedhöfe in Afrika</li> </ul>         | 10              |

## GO / BGYM:

## RELEVANZBEGRÜNDUNG

Mit dem Eintritt in die Sekundarstufe II eröffnen zunehmende Entscheidungsfreiräume die Option auf eine individuelle Lebensgestaltung. Die Abgrenzung vom sogenannten „Establishment“ trägt häufig in dieser Lebensphase zur Steigerung des Selbstwertgefühls bei. Insofern kann gerade in dieser Lebensphase die Diskussion von Alternativen zur hergebrachten Lebensweise Anklang finden und zu kreativen neuen Denk- und Lebensansätzen führen. So zählt schon heute das bewusste „Nicht-in-Anspruch-Nehmen“ von Führerschein und eigenem Fahrzeug in manchen städtischen Gruppen als Ausdruck des individuellen Lebensstils und steigert das Ansehen und die Attraktivität innerhalb der Peergroup.

Die effiziente Nutzung unterschiedlicher Mobilitätsmittel basiert u.a. auf der Erkenntnis, dass Ressourcen begrenzt sind. Im Widerspruch dazu steht die scheinbar unbeschränkte Verfügbarkeit von Verbrauchsgütern und Energie in prosperierenden Wirtschaftsregionen. Dieser Widerspruch regt zu Diskussionen über globale Gerechtigkeitsfragen sowie Zukunftsszenarien an.

Vor dem Hintergrund der Studien- und Berufswahl gewinnt die eigene Wahl der Nutzung von Ressourcen an Bedeutung. Tauschbörsen, die gemeinsame Nutzung oder Reparatur von Gebrauchsgütern sowie die Frage nach der Menge und Art der „notwendigen“ Konsumgüter entlasten die Umwelt und führen zum Teil zu neuen kulturellen Leitbildern. Unter diesem Aspekt kann die Schule gesellschaftliche Diskussionen über neue Optionen der Zukunftsgestaltung aufgreifen und unter Nachhaltigkeitsaspekten reflektieren.

Es können Wege aufgezeigt und diskutiert werden, die auf eine sinnvolle und nachhaltige Nutzung von Ressourcen abzielen, die auch ökologische Regenerationsprozesse berücksichtigt. Hierzu zählt die Rezeption der technischen und logistischen Weiterentwicklung von Mobilitätsmitteln und -systemen. Schülerinnen und Schülern wird - durch das „Infrage-Stellen“ von nichtnachhaltigen Lebensstilen - die Entwicklung von Alternativen zur gewohnten Verbrauchskultur ermöglicht. Im gleichen Zusammenhang kann die Verbrauchskultur im Umgang mit Menschen (Humankapital) thematisiert werden. Politische und gesellschaftliche Diskussionen zum Ge- und Verbrauch des Individuums Mensch können an Beispielen aus der Berufs- und Arbeitswelt sowie der Freizeitgestaltung konkretisiert werden.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

| Mögliche Fächerbeteiligung   | Schwerpunkte  | Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten  | Teilkompetenzen |
|--|---|--|-----------------|
| Politik/<br>Wirtschaft<br>Deutsch<br>Biologie<br>Werte und Normen<br>Seminarfach                                       | Mitverantwortung für Ressourcen   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mensch als Ressource („Humankapital“/Prekariat)</li> </ul>  | 9, 10, 12       |
|  | Sozial und ökologisch handeln   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der ökologische Rucksack</li> <li>• Der ökologische Fußabdruck</li> </ul>   | 2, 3, 9,10      |
|  | Der demografische Wandel  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zukunfts-WG</li> <li>• CSR- Corporate Social Responsibility (Soziales und ökologisches Handeln der Unternehmen)</li> <li>• Work-Life-Balance</li> <li>• Die Rolle der Gewerkschaften Deutschland - Niedriglohnland?</li> <li>• Leiharbeit</li> <li>• Armut trotz Arbeit?</li> <li>• Konsum und Arbeit, Konsum ohne Arbeit</li> <li>• Arbeitsverdichtung und soziale Folgen</li> <li>• Bevölkerungsentwicklung: Problem oder Chance?</li> </ul>  | 9, 10, 12       |
| Politik/<br>Wirtschaft<br>Deutsch<br>Biologie<br>Werte und Normen<br>Physik<br>Seminarfach<br>geeignete<br>Lernfeldert | Konsum und Ressourcen/<br>Unterricht auch an außerschulischen Lernorten BNE | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Billigprodukte schädigen Mensch und Umwelt</li> <li>• Das Klima schlägt zurück - eine unbequeme Wahrheit?!</li> <li>• CO2-Handel – (k)ein Ausweg?</li> <li>• Ausfahrt Zukunft</li> <li>• Alternative Energien/Techniken</li> <li>• Produktzyklen</li> <li>• Recycling, Wirtschaftskreislauf</li> <li>• Nutzungsdauer von Investitionsund Konsumgütern</li> <li>• Nutzen statt besitzen</li> <li>• Lebensstil unter dem Aspekt Konsum und Ressource</li> <li>• Ansätze solidarischen Handelns auch unter globaler Perspektive</li> </ul> | 2, 3, 9         |

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

**Niedersächsisches Kultusministerium  
Pressestelle  
Schiffgraben 12, 30159 Hannover**

**Pressestelle@mk.niedersachsen.de  
www.mk.niedersachsen.de**

**August 2015**